Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 233. Freitag, den 6. Oktober abends. **1899.**

Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für das

IV. Vierteljahr

werden in **Dresden** bei unserer **Geschäftsstelle** (Zwingerstraße 20) sowie in der Hofmusikalienhandlung von **Adolf Brauer** (F. Plötner), Hauptstraße 2, zum Preise von

2 M. 50 Pf.

angenommen.

Bei den **Postanstalten** des Deutschen Reichs beträgt der Bezugspreis für diese Zeit

3 M.

In der näheren und weiteren Umgebung Dresdens gelangt das „Dresdner Journal“ noch **am Abend** zur Ausgabe. So in den Ortschaften des oberen Elbthales **bis Schandau**, in denjenigen des unteren Elbthales **bis Meißen** und in den an der **Tharandter** und **Radeberger** Linie gelegenen Orten. Wo in den vorgedachten Orten die Blätter den Beziehern nicht mehr zugetragen werden, wollen sich letztere mit der Post wegen Abholens ins Einvernehmen setzen.

Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 6. Oktober. Se. Majestät der König sind gestern abend 8 Uhr 12 Min. von Bremen nach Dresden zurückgekehrt.

Dresden, 3. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Diener der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte Chemnitz Johann Karl Richter bei seinem Uebertritte in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Bahnhofsinspektor I. Klasse Schmidt in Großenhain das von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg ihm verliehene silberne Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche der Generaldirektion der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Angestellt: der Wachtmeister Carl Ernst Fischer und der Feldwebel August Julius Hermann Reck als Aufseher bei den Königlichen Sammlungen.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Verwaltung der Staatseisenbahnen sind ernannt worden: Heine, zeither Bahnhofsinspektor II. Kl. in Werda, als Bahnhofsinspektor I. Kl. in Zeitz; Kästner, zeither Bahnhofsinspektor II. Kl. in Wolkenstein, als Bahnhofsinspektor I. Kl. in Lugau; Laube, Semper und Stengel, zeither Fahrgeldkassierer in Leipzig I, Leisnig und Dresden-A., als Bahnhofsinspektoren II. Kl. in Zwota, Wolkenstein und Werda; Völkerling, zeither Stationsassistent I. Kl., als Güterverwalter II. Kl. in Altenburg; Kaiser, zeither Stationsassistent I. Kl., als Güterkassierer in Leipzig II; Göckritz, zeither Bureauassistent, als Betriebssekretär in Chemnitz; Dege, Lippoldt und Wohlau, zeither Stationsassistenten I. Kl., als Fahrgeldkassierer in Leisnig, Leipzig I und Dresden-A.; die nachgenannten Stationsassistenten II. Kl. als Stationsassistenten I. Kl.: Benkwitz, Liebert und Thümmrich in Dresden-A., Birnbaum in Coswig, Dietze in Flöha, Geßner in Plauen i. V., Hörning in Aue, Klotzbach in Kötzschenbroda, Marbach in Chemnitz, Schick in Annaberg und Tittel in Kieritzsch; Buschmann und Lehmann, zeither Stationsverwalter II. Kl., als Stationsverwalter I. Kl. in Harthau i. Erzgeb. und Podelwitz; Bergold, Bretschneider, Fiedler, Funke, Heinrich, Hellmich, Kreißig, Kretzschmar, Kunath, Pelz, Preuß, Reichardt, Urner und Tiersch, zeither Bureauaspiranten, als Bureauassistenten in Dresden; Stoll gen. Leonhardt, zeither Bureauassistent bei der Hauptbergkasse in Freiberg, als Bureauassistent in Dresden; die nachgenannten Stationsaspiranten als Stationsassistenten II. Kl.: Deubner in Chemnitz, Funk in Radeburg, Gräfe in Bodenbach, Gründer in Demitz, Grünert in Schöna, Günther in Greiz, Hausdörfer in Wilkau, Hecker in Klingenberg-Colmnitz, Hofmann in Schandau, Kirschner in Altchemnitz, Kleindt in Geyer, Krause in Pirna, Müller in Coswig, Pitschel in Mosel, Rentsch und Schwarze in Dresden-A., Stockhardt in Werdau und Wolf in Zittau; die nachgenannten Feuermänner I. Kl. und Reserveführer als Lokomotivführer: Geßner' in Greiz, Nicolai in Lugau, Paul' in Zittau, Plonner in Riesa, Pötschke' in Dresden und Pötzsch' in Leipzig II; die nachgenannten Schaffner als Oberschaffner: Dreher in Großenhain, Hobe', Koch', Prusky und Schäfer' in Tharandt, Hunger' in Chemnitz, Köhler'' in Zittau, Müller'' in Werdau, Porstein in Freiberg und Schmidt'' in Stollberg; Jähnig, zeither Packer, als Bodenmeister in Gaschwitz; Schumann, zeither Wagenrückervormann, als Schirrmeister in Roßwein; Haugk, zeither Bauaufseher, als Bahnmeisterassistent in Dresden; die nachgenannten Schlosser als Feuermänner I. Kl. unter Belassung der Eigenschaft als Lokomotivführer-Lehrlinge: Börner', Hecker', Kausch', Köhler', Kreißig, Plönnig, Röder', Sommer' und Wild' in Chemnitz, Burkhardt', Mitselwitz, Neumann'' und Sommerschuh in Dresden, Drechsler' und Ermlich in Görlitz, Fiedler', Leipnitz' und Schubert'' in Leipzig II, Fleischer' und Irsch in Zittau, Gerber, Göpfert', Krüger', Meyer' und Neumann'' in Zwickau, Grützner', Kuhn'' und Zimmermann' in Reichenbach i. V., Haselhuhn und Illgen' in Hof, Kuhn'' in Flöha, Reidhardt', Neuhaus, Ortschig, Quauck, Schröter', Spitzner' und Weber'' in Leipzig I und Schneider'' in Werdau; Heimer, zeither Bremswärter, als Schaffner in Reichenbach i. V.; die nachgenannten Bremser als Schaffner: Dippmann' und Helbig' in Freiberg, Preske gen. Förster', Peschke, Köhler', Schöne', Schönlebe', Urlaß', Fröhlich', Hantzsch', Kottwitz, Urlaß', Ludwig' und Werner' in Tharandt, Fuchs' in Johanngeorgenstadt, Höhne' und Schroth' in Königsbrück, Lichtenberger in Langenau, Liebing' in Chemnitz, Unterdörfer' in Falkenstein und Zeidler' in Adorf; Schillhahn (Eisenbahn-Inv.), Voigtländer und Weiske, zeither Hilfsbahnsteigschaffner, als Bahnsteigschaffner in Dresden-A., Döbeln und Leipzig II; Bräsel und Franke'', zeither Hilfsfeuermänner, als Feuermänner II. Kl. in Dresden-N. und Riesa; Engelhardt und Klauk, zeither Hilfsweichenwärter, als Weichenwärter II. Kl. in Leipzig II. B. und Bischofswerda; Büttner und Stein, zeither Stationsgehilfen, als Packer in Schwepnitz und Nassdorf; Beyrich und Richter, zeither Güterschreiber, als Packer in Döbeln und Dresden-Fr.; Quellmalz, zeither Wagenschreiber, als Packer in Mittelmittgendorf; Altmann und Köhler, zeither ständige Arbeiter, als Packer in Krahau und Neustadt i. S.; Fischer und Stürmer, zeither Vorarbeiter, als Bahnwärter für Posten Löbau-Weißenberg 4 und Oberoderwitz-Wilthen 7/8; die nachgenannten Stellvertreter als Bahnwärter: Arnold und Traut für Posten Borsdorf-Coswig 52 und 20, Börner für Posten Leipzig-Geithain 18, Kasper für Posten Görlitz-Dresden 52 I und Voigt für Posten Riesa-Nossen 5.

Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Bonike, Noak, Schmidt und Wittenberger, zeither Postassistenten, als Ober-Postassistenten im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Leipzig.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu besetzen: eine ständige Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Hartha. Das Einkommen dieser Stelle beträgt 1500 M., vom erfüllten 26. Lebensjahre ab 1600 M. (einschließlich 200 M. Wohnungsgeld), welches sich von diesem Zeitpunkte ab durch Zulagen innerhalb 30 ständiger Dienstjahre bis auf 3000 M. erhöht. Gesuche sind bis zum 15. Oktober beim Stadtgemeinderate einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Zum bevorstehenden Buren-Kriege.

Weitaus das Beste, was wir bisher an militärischen Betrachtungen über den nahen Krieg zwischen England und Transvaal gelesen haben, enthält eine in der „Münch. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Studie. Sie befaßt sich zunächst mit der politischen Ausgangssituation des Krieges und folgert aus dem politischen Ziele, dem Großbritannien in Südafrika nachgeht, aus der Absicht das holländische Afrikandertum politisch zu vernichten, daß der zu erwartende Kampf den Charakter eines Rassen- und Volkskrieges tragen wird, eines Krieges, in dem es sich nicht um die Niederwerfung einer gegnerischen Armee, sondern um die Vernichtung eines ganzen Volksstammes handelt. Für diesen Rassenkampf stehen sich die militärisch in Betracht kommenden Elemente Südafrikas in drei Gruppen als Feinde gegenüber. Da sind auf der Afrikander-Seite die verbündeten Burenrepubliken Transvaal und Oranjefreistaat und in ihrem Rücken die große britische Kapkolonie mit einer ihrer Mehrheit den Buren stammverwandten Bevölkerung, die man als moralisch Verbündete der beiden Burenrepubliken anzusehen hat und deren aktives Eintreten für die letzteren bei einer längeren Dauer der Kämpfe nicht ausgeschlossen ist. Auf der englischen Seite steht das britische Weltreich mit der Self-governing-Colony Natal als Verbündeten, Britisch-Betschuanaland, der Chartered Company und Rodesia als Hilfsvölkern. Das dritte Element sind die eingeborenen Farbigen ganz Südafrikas, deren verschiedene Stämme voraussichtlich bald auf dieser bald auf jener Seite kämpfen werden. Durch das Eingreifen von Hunderttausenden dieser Wilden würde der Kriegführung ein grausamer Charakter verliehen werden.

Der Verfasser der Studie kommt an zweiter Stelle auf die räumliche Ausdehnung des Kriegsschauplatzes zu sprechen. Die beiden verbündeten Afrikander-Staaten, schreibt er, nehmen einen Flächeninhalt ein, der etwa sechsmal so groß ist wie das Königreich Bayern, oder nicht viel weniger beträgt als ganz Spanien, oder als das Deutsche Reich, ausschließlich der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Schlesien. Auch in Beziehung auf Längen- und Breitenausdehnung stimmt der südafrikanische Kriegsschauplatz am besten mit dem letztangezogenen Beispiele, Deutschland, überein, wobei der Transvaal vom Oranjefreistaat scheidende Vaal-Fluß eine sehr gute Analogie in der deutschen Mainlinie findet. Hiernach entspricht der Oranjefreistaat fast in allen Abmessungen Süddeutschland mit Elsaß-Lothringen, während das Transvaalgebiet in allen seinen Dimensionen Norddeutschland ohne die genannten drei östlichen Provinzen gleichkommt. Nur in orographischer Beziehung sind die Verhältnisse im Vergleiche mit Deutschland gerade umgekehrt, denn wir finden den Norden, also Transvaal, vorwiegend gebirgig, während im Oranjefreistaat die Ebene vorherrscht.

Der Charakter des Krieges und die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes lassen nun schon die erste zunächst noch ganz allgemeine Erwägung darüber zu, welcher Streitkräfte es bedarf, um so ausgedehnte Gebiete, in welchen ein erbittert und rücksichtslos geführter Rassenkrieg wüten wird, militärisch niederzuwerfen und nachhaltig zu pazifizieren. Die Kriegsgeschichte, so wird in dem Aufsatze der „Allg. Ztg.“ ausgeführt, giebt in dieser Beziehung recht interessante Anhaltspunkte. Allgemein bekannt dürfte es sein, welche enormen Soldatenmassen Napoleon I. aufwenden mußte, um des um seine politische Selbstbestimmung ringenden Spanien Herr zu werden und die dortigen Guerillas zu überwinden. Das zeitlich nächstliegende, doch kaum allgemein bekannte Beispiel des Kampfes einer regulären Armee gegen ein für seine Unabhängigkeit fechtendes Volk bietet aber die Occupation Bosniens durch die Oesterreicher im Jahre 1878. Vier österreichische Truppendivisionen mit etwa 72 000 Kombattanten, 13 000 Pferden und 112 Geschützen hatten dort gegen 80 000 Insurgenten einen so harten Stand gehabt, daß die österreichische Heeresleitung gezwungen war, schließlich 14 Truppendivisionen mit 262 000 Mann, 110 000 Pferden, 300 Geschützen, zahllosen Fahrzeugen und 5000 Tragtieren aufzubieten, um das insurgierte Land vollkommen niederzuwerfen! Und dabei ist Bosnien in seinem Flächeninhalte nur etwa der neunte Teil des Gebiets der beiden südafrikanischen Republiken und nicht durch Oceane, sondern nur durch den Save-Fluß von Oesterreich getrennt. So ist denn der unverhältnismäßig große Kräfteaufwand und Kräfteverbrauch regulärer Armeen in Volkskriegen nicht nur ein allen Fachmännern bekannter Erfahrungssatz, sondern es wird auch jedem Nichtmilitär durch die einfache Ueberlegung alsbald verständlich, daß es bei Kämpfen gegen ein ganzes Volk an einem richtigen Operationsobjekt mangelt. In unseren europäischen Kriegen kann, im allgemeinen wenigstens, mit der Einnahme der Landeshauptstadt der Feldzug als beendet angesehen werden; im Volkskrieg dagegen wird mit dem Gewinn des ständigen Regierungssitzes der Frieden noch lange nicht erzwungen sein. Im Volkskrieg ist eben der Gegner überall, vor allem anderen aber stets auf den rückwärtigen Verbindungen und Rückzugslinien des Angreifers zu finden. Es erwächst hieraus für die regulären Truppen die ganz besondere Schwierigkeit, sich diese Nachschubslinien, den Unternehmungen des landeskundigen Gegners gegenüber, stets frei zu halten, was wiederum nur durch einen gewaltigen Aufwand von Besatzungs- und Etappentruppen erreichbar ist. Die Stärke derselben übertrifft nach kurzer Zeit die Zahl der in der Front kämpfenden Truppen. Die Schwierigkeit liegt im Volkskrieg im Festhalten, nicht im Erringen. So darf denn ganz allgemein der Satz aufgestellt werden, daß für die rasche und erfolgreiche Durchführung eines Volkskriegs eine überwältigende numerische Ueberlegenheit die erste und unerläßliche Voraussetzung bildet.

Es ist nun nicht abzusehen, fährt der Verfasser der Studie fort, warum ein derartiges, allgemein anerkanntes militärisches Gesetz auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz seine Giltigkeit verlieren sollte. Im Gegenteil: es hat den Anschein, als ob es dort in ganz besonderer Reinheit sich geltend machen werde. Die räumlichen Entfernungen sind im Vergleich zu den in Betracht kommenden Truppenstärken ganz unverhältnismäßig groß, Nachschub, Ersatz und Verpflegung des Angreifers müssen bis zum kleinsten Gegenstande herab viele Tausende von Seemeilen über den Ozean herangeschafft werden, die Unterkunftsverhältnisse sind in dem dünnbesiedelten Lande die denkbar schwierigsten, und der Gegner besteht aus einem Volksstamm, dessen Angehörige als an Strapazen gewöhnte, ausdauernde und genügsame Leute, sattelfeste Reiter und vorzügliche Scharfschützen bekannt sind. Einem solchen Feinde steht nun eine Armee gegenüber, deren „Komfort“-Bedürfnis sich in überraschend langen Train-Kolonnen zu äußern pflegt und die darum in ihren rückwärtigen Verbindungen ganz besonders empfindlich sein wird.

So darf denn getrost die Behauptung aufgestellt werden, daß die **Niederwerfung der verbündeten Burenrepubliken durch die Engländer nur dann gelingen wird, wenn diese auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze eine überwältigende numerische Ueberlegenheit anzusammeln vermögen.**

Die ziffernmäßige Angabe der als notwendig erachteten britischen Heeresstärke ist selbstredend davon abhängig, wie hoch die Zahl der zur Verteidigung ihres Landes verfügbaren Buren angesetzt werden darf. Aus den vielfach widersprechenden Angaben englischer, französischer und südafrikanischer Quellen ein durchaus zutreffendes Ergebnis nach dieser Richtung hin zu gewinnen, erscheint überaus schwierig. Die nachfolgenden Ziffern dürften wohl die äußerste militärische Leistung darstellen, deren die bedrohten Afrikander-Republiken in Aufstellung von Bewaffneten für den Beginn des Krieges fähig sind: Transvaal 35 000 Mann, Oranjefreistaat 20 000 Mann, Freiwillige aus der Kapkolonie 5000 Mann, Freiwillige aus Natal 500 Mann, Freiwillige anderer Nationalitäten 3500 Mann. Summa: 64 000 Mann. Rechnet man aber auch nur rund 60 000 wohlbewaffnete Kämpfer für die Sache der Unabhängigkeit der Afrikanderstaaten, die mit dem festen Willen zu den Waffen greifen, nicht nur für ihre politische Freiheit, sondern auch für ihr niederdeutsches Volkstum ihr Letztes einzusetzen, um der verhaßten englischen Herrschaft zu entgehen, so wird die britische Heeresleitung sich darauf einrichten müssen, mit mindestens 150 000 Mann in Südafrika zur Stelle zu sein. Diese Ziffer wird in anbetracht der gespannten politischen Lage in der Kapkolonie kaum als zu hoch gegriffen angesehen werden dürfen, wenn man bedenkt, daß dort nur 154 000 englische Einwohner einer im Afrikanderbond straff organisierten Bevölkerung von fast 230 000 Niederländern gegenüberstehen. Sowohl in Kapstadt selbst,

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. — Am 5. d. Mts.: „Ein Wintermärchen“. Schauspiel in fünf Akten von William Shakespeare. Nach der Schlegel-Tieckschen Uebersetzung. (Neu einstudiert.)

Im Königl. Schauspielhause wurde gestern abend das Shakespearesche Schauspiel „Ein Wintermärchen“ neu einstudiert und in teilweise veränderter Rollenbesetzung aufgeführt. Es ist gewiß ein Verdienst der Hoftheaterleitung, daß sie bestrebt ist, die Thaten der Weltpoesie durch vielseitige Beleuchtung zum Gemeingute aller zu machen, doch darf nicht übersehen werden, daß gerade die gestern aufgeführte Dichtung am wenigsten geeignet erscheint, dieses Verdienst gebührend zu würdigen — wenigstens so lange, als keine geeignetere wie die vorliegende Bühnenbearbeitung des Werkes vorhanden ist, die der Verbindung des altenglischen Theaters mit der modernen Bühne allzu wenig Rechnung trägt. In der bestehenden Form tritt die größte Schwäche des Werkes, der vorwaltend epische Charakter der Dichtung, und treten auch die kleineren Mängel, das undramatische Auseinanderreißen von Zeit und Raum, das Hineinspielen einer ziemlich trockenen Symbolik in die Handlung zu bedeutsam zu Tage, als daß sie durch die einzelnen Schönheiten des Ganzen verdeckt werden könnten. Shakespeare hat bei anderen Gelegenheiten im Schauspiel wie im Lustspiel sehr freigebig phantastische Elemente in die Handlung eingestreut, er mutet der Einbildungskraft seines Zuschauers oft seltsame Sprünge zu; aber während dies dort mit dem Glücke, von dem das Genie getragen wird, geschieht, während er dort mit leichter Grazie aus Farben und Linien ein zauberisches Märchenbild webt und in diesem ein Spiegelbild des Lebens zeigt, ist er in seinem „Wintermärchen“ von merkwürdiger Schwere und Ungelenkigkeit. Der Dichter hat die romantisch märchenhafte Erzählung Greenes eben zu sehr in die Welt der Wirklichkeit herübergezogen, als daß sie noch als Märchen wirken könnte, wie etwa der köstliche „Sommernachtstraum“, in dem Blumen und Tiere reden, in dem Elfen und Geister ihr magisches Spiel treiben.

In der Neueinstudierung fällt dem Darsteller des Gaunerschelms Autolycus wiederum eine größere Aufgabe zu, als bei früheren Aufführungen. Man kann dies im allgemeinen gutheißen, denn die drastische Komik, mit der der Dichter diese Gestalt ausgerüstet hat, wirkt belebend auf das Ganze und verscheucht in etwas die didaktisch trockene Stimmung, die über der Dichtung lagert; freilich erscheint die Rolle nunmehr beinahe zu stark betont in ihrer Bedeutung, die Scene, in der sie auftritt, zu breit angelegt. Kleine Kürzungen würden hier gewiß von Vorteil sein.

Von den vier Hauptrollen des Stückes waren zwei neu besetzt worden. Die der Hermione spielte erstmalig Frau Salbach, die durch schlichte Größe der Darstellung und ein festes Stilgefühl den vollen Zauber der Gestalt der königlichen Dulderin zu entfalten verstand. Der hohe Schmelz ihres Organs und die edle Art ihres Spiels traten in der großen Gerichtsscene in helle Beleuchtung. Frl. Ulrich schuf in der Gestalt der Pauline eine darstellerisch wie deklamatorisch markig ausgearbeitete Leistung. Von den Nebenrollen waren die des Antigonus mit Hrn. Froböse, die der Perdita mit Frl. Serda neu besetzt worden. An Hrn. Froböse fällt immer von neuem die eigentümlich monotone Sprechweise auf, die Hebung und Senkung des Tones kaum unterscheiden läßt. Frl. Serdas Perdita war durch Natürlichkeit und herzhafte Lieblichkeit sowohl im Ausdrucke der Liebe als auch in dem der Resignation ausgezeichnet.

Die sonstige Darstellung des „Wintermärchens“ ist bekannt und noch in guter Erinnerung; es genügt zu erwähnen, daß Hr. Waldeck als Leontes, Hr. Franz als Florizel, Hr. Müller als Schäfer, Hr. Swoboda als Autolycus reichen Beifall ernteten. Sehr schön und ausdrucksvoll sprach Frl. Trommsdorff die Worte des Geistes der Zeit.

Die Neueinstudierung des Werkes zeigt mancherlei Veränderungen in Bezug auf Dekorationen und Kostüme, die dem Werke nur zum Vorteil gereichen werden.

W. Dgs.

Aus Berliner Theatern.

Am Sonnabend beziehentlich am Sonntag haben in drei Theatern der Reichshauptstadt erste Aufführungen stattgefunden, von denen zwei erfolgreich verlaufen sind. Die eine dieser glücklichen Premieren betraf den dreiaktigen Schwank „Jagdfreuden“ von Georges Feydeau, die andere das dreiaktige Lustspiel „Als ich wiederkam“ von Blumenthal und Kadelburg. Das französische Stück wurde im Residenztheater gegeben. Man kennt das Genre, welches auf dieser Bühne gepflegt wird, man kennt die Mischung von sauberer Technik und unsauberem Inhalt, die für die modernen Pariser Schwänke bezeichnend ist. Auch der hier genannte bekundet viel virtuose Mache, hat viele lustige Einfälle und wirksame Scenen, diese namentlich im mittleren und im dritten Akte, beweist aber andererseits, daß die französischen Autoren von beregtem Schlage in ihren Stücken immer noch nicht an der Grenze des Zweideutigen und Zotenhaften angelangt sind. Da sich für derlei Bühnenarbeiten überall, nicht nur in Berlin, ein empfängliches Publikum findet, machen sie bei flotter Aufführung die Rechnung der Bühnenleiter richtig. So war denn auch im Berliner Residenztheater, dessen in ihrer Art tadellose Vorstellung den bei den Dresdnern gleichfalls sehr beliebten Hrn. Alexander zum Mittelpunkt hatte, der Erfolg der neuesten „Schöpfung“ ein sehr großer. Das Lustspiel der deutschen Doppelfirma erschien erstmalig im Lessing-Theater. Es ist eine Fortsetzung vom „Weißen Rößl“ und spielt sich zum großen Teile zwischen den aus letzterem Stücke bekannten Personen ab; nur eine junge Malerin und ihre ältere Schwester, ein sogenanntes „spätes Mädchen“, zwischen denen der alte Papa Giesecke mit einem Johannistrieb zu lavieren hat, sowie ein kecker Leutnant sind neu eingetreten. Die Wirkung des älteren Stückes ist nicht ganz im neuen erreicht, doch wird auch dieses auf den deutschen Bühnen während des kommenden Winters seine Schuldigkeit thun. Das dritte obengedachte Lustspiel nennt sich „Ein glückliches Paar“ und ist von Hermann Faber geschrieben, dessen Schauspiel „Ewige Liebe“ in Dresden vor Jahresfrist angesprochen hat. Der neuen Arbeit des Verfassers liegt eine entwickelungsfähige Idee zu Grunde und die Ausführung, die sie hier gefunden hat, weist einige gute Einfälle und muntere Situationen auf. Das Ganze kommt aber nicht über eine leichte Unterhaltung hinaus, moderne und Benedixsche Züge gehen durcheinander, eigene Beobachtung wechselt mit vielgebrauchten Lustspielmitteln ab, frische Ansätze laufen ins Schablonische aus, die Natürlichkeit weicht vom zweiten Akte an dem Gemachten, der innere Humor der äußeren Komik. Nur der erste Aufzug hat etwas Einheitliches und befriedigt ernstere Ansprüche; weiterhin wird das Lustspiel zum harmlosen Schwank, der teilweise eine durchschnittliche Theaterunterhaltung gewährt. Auch die Kunst von Georg Engels, der in der Hauptrolle des Faberschen Stückes nach längerer Pause wieder vor das Berliner Publikum trat, war außerstande, die Fehler des Lustspiels zu verdecken und einen richtigen Erfolg herbeizuführen.

Zuletzt sei hier eine interessante Opernaufführung erwähnt, die das Theater des Westens zum Beginn der Saison darbot. Es war die dreiaktige komische Oper „Die Reise nach China“ von François Bazin († 1878), einem französischen Komponisten, der in den fünfziger und sechziger Jahren mit einigen Werken in und außerhalb seiner Heimat sich bekannt gemacht hat.

als in den wichtigsten übrigen Städten der Kolonie werden seitens der britischen Oberleitung starke Besatzungstruppen aufzustellen sein, um nicht nur die Ruhe aufrechtzuerhalten, sondern auch den militärischen Betrieb der durch die Kolonie zum Kriegsschauplatz führenden drei durchgehenden Bahnlinien in Längenausdehnungen von 1200, 450 und 300 km nur einigermaßen sicherzustellen. Geschähe dies nicht, so würden unangenehme Erfahrungen den Briten kaum erspart bleiben. In England wird man freilich die Behauptung, daß zur erfolgreichen Durchführung des Krieges in Südafrika eine britische Armee von 150000 Mann vonnöten sei, für lächerlich übertrieben halten. Der Unterschied in der Beurteilung solcher Fragen zwischen britischen und kontinentalen Militärs beruht eben auf dem einzigartigen britischen Kalkul, daß der britische Soldat dem Soldaten jeder anderen Nation an militärischem Wert um ein Vielfaches überlegen sei. Solange aber dieses insulare Superioritätsdogma nicht gänzlich einwandfrei erwiesen ist, solange also den britischen Truppen Erfahrungen wie die des letzten Afridikrieges nicht erspart bleiben, muß der kontinentale fachmännische Kritiker notgedrungen an dem normalen menschlichen Verhältnis von 1 : 1 noch festhalten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 6. Oktober. Se. Majestät der König trafen heute vormittag ½11 Uhr von Strehlen kommend im Residenzschlosse ein, nahmen zunächst mehrere militärische Meldungen entgegen und empfingen darauf die Königl. Staatsminister, die Hofdepartementschefs und den Königl. Kabinettssekretär zu Vorträgen. In den Nachmittagsstunden kehrten Se. Majestät nach Strehlen zurück.

Ihre Majestät die Königin sind gestern nachmittag 1 Uhr 40 Min. im besten Wohlsein in Sigmaringen eingetroffen.

Dresden, 6. Oktober. Im Allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestät der Königin wird Ihre Excellenz Frau Oberhofmeisterin v. Pflugk morgen, Sonnabend, in Plauen i. V. der Weihe des „König Albert-Stifts" beiwohnen.

Deutsches Reich.

* Berlin. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern nachmittag ½3 Uhr aus Rominten in Elbing ein und setzten alsbald die Reise nach Cadinen fort, wo die Ankunft gegen 5 Uhr erfolgte. In Elbing, das reichen Flaggenschmuck trug, bildeten die Schulen, Vereine, Fabriken und Gewerke Spalier. Die Bevölkerung begrüßte die Majestäten mit Begeisterung.

— Der Staatssekretär des deutschen auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf v. Bülow sandte folgendes Telegramm an Crispi: „Von Herzen schließe ich mich dem Glück- und Segenswünschen an, welche so viele Freunde Ew. Excellenz zugehen lassen. Dankbar gedenke ich der ausgezeichneten amtlichen und persönlichen Beziehungen, welche ich mit Ew. Excellenz während meiner Mission in Italien, an welches mich so viele Bande knüpfen, zu unterhalten die Ehre hatte." — Crispi antwortete folgendermaßen: „Ich danke Ihnen für die mir ausgesprochenen Gefühle und erinnere mich mit größter Freude daran, daß wir während Ihrer Mission in Italien bezüglich alles dessen, was die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas betraf, einig waren." (Wiederholt.)

— Zur inneren Lage in Preußen sind verschiedene bemerkenswerte Kundgebungen zu verzeichnen. Die „Berl. Pol. Nachr." weisen die Behauptung, daß der Finanzminister Dr. Miquel mit der konservativen Partei einen Frieden über die Kanalvorlage geschlossen habe, zurück und fahren fort: „Ein solcher Friedensschluß eines einzelnen Ministers in einer Angelegenheit, welche das ganze Staatsministerium einmütig vertritt, ist überhaupt ein Unsinn und könnte doch nur möglich sein, wenn die konservative Partei ihre oppositionelle Stellung gegenüber dem Kanal aufzugeben entschlossen wäre. Bisher haben wir davon zu unserem Bedauern noch keinerlei genügende Beweise gesehen. Eine verschiedenartige Stellung eines einzelnen Ministers zu dieser Frage zu erfinden, ist nach der gesamten Behandlung derselben durch das Staatsministerium geradezu grotesk. Ein gleiches ist aber betreffs der sogenannten Beamtenfrage der Fall. Die „Berl. Korresp." hat schon darauf hingewiesen, daß alle Minister hierbei die gleiche Verantwortlichkeit haben, da die betreffenden Maßnahmen einen Akt des Staatsministeriums darstellen. Neuerdings sprechen nun einige Blätter von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, sie hüten sich aber wohl zu sagen, worin dieselben bestehen könnten. In Ermangelung eines Bessern weisen sie sogar auf Differenzen in der Zollfrage hin. Die Zollfragen werden im Reichsamt des Innern behandelt. Dort wird gegenwärtig das erforderliche statistische Material und dort sowie im Reichsschatzamt das Zolltarifschema bearbeitet. Unseres Wissens ist hierüber noch garnichts entschieden, es soll das vielmehr erst demnächst stattfinden. Über die Höhe der Zollsätze gar haben, soviel wir erfahren, Verhandlungen überhaupt noch nicht stattgefunden. Das, was bisher in der Zollfrage geschehen ist, sind mehr oder weniger technische Vorbereitungen. Wie sollte da an eine Differenz zwischen dem Herrn Reichskanzler und dem Herrn Vizepräsidenten des Staatsministeriums, welche eine wesentliche Bedeutung hätte, überhaupt nur gedacht werden können!! Man sieht, alle die Behauptungen sind Parteimanöver und haben für einen verständigen Menschen keinerlei Bedeutung." Auch die „Kreuzztg." wendet sich gegen die „Phantasien" über die Stellung der Konservativen zum Präsidenten und Vizepräsidenten des Staatsministeriums und betont dem „Gerede" gegenüber nochmals: es handele sich für die Konservativen weder um Versuche, den Fürsten Hohenlohe zu „beseitigen", noch um irgendwelche „Koalitionen" mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums. Ferner weist die „Kreuzztg." die Erzählungen der „Germania" über eine angebliche „Friedens-Konferenz" auf der Redaktion des erstgenannten Blattes sachlich und persönlich scharf zurück. Von einer Persönlichkeit, deren bona fides über jeden Zweifel erhaben sei, habe die „Kreuzztg." die Absicht äußern hören, daß nicht Fürst Hohenlohe, sondern Dr. v. Miquel zur Zuspitzung des Gegensatzes zwischen den Konservativen und der Staatsregierung beigetragen habe. „Am Mittwoch Abend voriger Woche wurde uns dann von nicht minder glaubwürdiger Seite auf das Bestimmteste versichert, daß die Annahme unseres ersten Gewährmannes unzutreffend sei. Auch diese Darstellung haben wir dann umgehend zur Kenntnis unserer Leser gebracht." Die „Friedenskonferenz" habe lediglich der Phantasie der „Germania" ihre Existenz zu verdanken. Auch die „Kons. Korr." erklärt den „Enthüllungseifer" der „Germania" für verdächtig und sagt: „Es ist heller Widersinn, den Konservativen eine Haltung zuzuschreiben, die die „Germania", gerade um Mißtrauen und Beunruhigung hervorzurufen, mit den Worten: „Nieder mit Hohenlohe, es lebe Miquel" ausdrückt."

— Die Mitteilung, daß die endgiltige Einrichtung einer zolltechnischen und handelspolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern geplant sei, ist schon richtiggestellt, und es ist namentlich darauf hingewiesen, daß die zolltechnischen Geschäfte der Reichsverwaltung zum Bereich des Reichsschatzamtes gehören. Was die handelspolitische Abteilung betrifft, so ist sie schon im vorigen Jahre eingerichtet worden. Vorher bestanden im Reichsamte des Innern drei Abteilungen, eine, welche die allgemeinen Angelegenheiten, Medizinal- und Veterinär-Angelegenheiten, Presse, Vereine, Fremdenpolizei 2c. bearbeitete, eine andere, welcher namentlich die Bearbeitung der Sozialpolitik, gewerblichen Angelegenheiten, Freizügigkeitssachen und Armenwesen zustand, und eine dritte, welcher die Erledigung des Restes der dem Reichsamte des Innern übertragenen Aufgaben zufiel. Diese letztere ist nun im vorigen Jahre in zwei Abteilungen getrennt worden, und zwar so, daß der einen das Bank- und Börsenwesen, der gewerbliche Eigentumsschutz, See- und Binnenschiffahrt sowie Auswanderungswesen, der anderen die eigentliche Handelspolitik unterstehen. Im einzelnen bearbeitet seitdem die letztere Abteilung die Handelssachen, insbesondere die Handelsverträge, die wirtschaftlichen Fragen des Ackerbaues und der Industrie, die wirtschaftliche Seite des Zoll- und Steuerwesens, die Erhebungen über die Produktionsverhältnisse des In- und Auslandes, die allgemeine Statistik und die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande sowie die Angelegenheiten des Wirtschaftlichen Ausschusses. Namentlich aus der letzteren Aufgabe ersieht man, daß die abgezweigte Abteilung geradezu zur Lösung der in neuester Zeit erwachsenen Aufgaben gebildet worden ist. Mit der Leitung der Abteilung ist der geh. Oberregierungsrat Wermuth betraut.

— An Reichsmünzen sind während des Monats September in den deutschen Münzstätten für 6026400 M. Doppelkronen, und zwar sämtlich auf Privatrechnung, für 561360 M. silberne Fünfmarkstücke, für 919638 M. Einmarkstücke, für 429331,10 M. Zehnpfennigstücke, für 246118,40 M. Fünfpfennigstücke und für 21838,77 M. Einpfennigstücke geprägt worden.

— In der gestrigen, nach den Ferien ersten Sitzung des Bundesrats wurden ein Antrag Sachsens betreffend die Verlängerung des Privilegiums der Landständischen Bank des Königlich sächsischen Markgrafentums Oberlausitz zur Ausgabe von Banknoten sowie nachstehende Vorlagen den zuständigen Ausschüssen überwiesen: a) Vorlage betreffend die Aufnahme der Anlagen zur Herstellung von Zündschnüren und von elektrischen Zündern in das Verzeichnis der genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen; b) betreffend einen Antrag auf Neuausgabe der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands als „Eisenbahn-Verkehrsordnung"; c) betreffend die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1895/96; d) betreffend einen Entwurf von Abänderungen und Ergänzungen des amtlichen Warenverzeichnisses zum Zolltarif.

— Der Göttinger Vortrag des Prof. Brentano gegen das „Zuchthausgesetz", der einen Auszug aus einer vorher von ihm veröffentlichten Reihe von Aufsätzen bildete, wird viel besprochen. Das Vorgehen des Münchener Professors findet nicht nur bei den rechtsstehenden Parteiblättern, sondern auch bei Gegnern des Gesetzes Widerspruch. So erklärt die „Nationalztg." zwar in vielen Punkten ihr Einverständnis mit Brentano, trotzdem schreibt das linksliberale Blatt: „Brentano geht in Arbeiterfragen von einem Individualismus aus, wie er so schrankenlos heutzutage kaum von irgend einem „Manchestermann" vertreten wird." Brentano hatte in der Einleitung gesagt: „Die einzige Aufgabe, welche der Staatsgewalt, diese aber gebieterisch, gestellt ist, ist, daß sie mit der größten Unparteilichkeit darüber wache, daß einem Jeden die gleiche Möglichkeit bleibe, alle seine Anlagen und Fähigkeiten, seine ganze Persönlichkeit zur vollen Entfaltung zu bringen." Dazu bemerkt das genannte Blatt: „Gewiß ist dies eine wichtige Aufgabe der Staatsgewalt; aber daß es noch einen Individualisten — und vollends unter den „Kathedersozialisten"! — gebe, der es für die einzige Aufgabe der Staatsgewalt angesichts der Gestalt hielte, welche in unserer Zeit der Kampf ums Dasein angenommen hat, das hätten wir nicht vermutet." Weiter schreibt die „Nat.-Ztg." u. a.: „Für Brentano haben eben die zu einer Organisation zusammengetretenen Arbeiter von vornherein immer recht, die der Organisation fernbleibenden immer unrecht . . . Brentano sieht nur das Unrecht, welches organisierten Arbeitern bisher in einzelnen Fällen widerfahren ist, und das Unrecht, welches die fast allseitig verworfenen Paragraphen der Vorlage herbeiführen würden, sofern sie — was ganz ausgeschlossen ist — Gesetz würden; aber er ist völlig blind gegen das Unrecht, welches von organisierten Arbeitern gegen unorganisierte oder von Arbeitern gegen Unternehmer begangen wird; und wo es sich ihm dennoch dergestalt aufdrängt, daß er, obgleich er es nicht sehen will, dennoch nicht ohne weiteres daran vorbeikommen kann, da greift er zu erstaunlichen dialektischen Künsten . . . Endlich aber will Brentano den § 153 der Gewerbeordnung abschwächen, während es auf eine Verstärkung desselben ankommt. Das ist eben der Punkt, wo sein die Individuen vergewaltigender Individualismus unleidliche Folgerungen aus willkürlichen Voraussetzungen zieht."

Bremen. Während seines vorgestrigen Aufenthalts an Bord des Reichspostdampfers „König Albert" nahmen Se. Majestät der König von Sachsen unter Führung des Generaldirektors des „Norddeutschen Lloyd" Dr. Wiegand eine Besichtigung des Schiffes vor und sprachen Sich höchst lobend über die Einrichtung des Schiffes aus. Bei dem Diner an Bord des Dampfers brachte der Vorsitzende des Aufsichtsrats des „Lloyd", Geo Plate, den Toast auf den König aus. Er gab zunächst dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Königin durch eine schmerzliche Veranlassung, die schwere Erkrankung der Fürstin zu Hohenzollern-Sigmaringen, von der Feier ferngehalten sei. Sodann gedachte Redner mit Worten tiefster Dankbarkeit des Interesses, das der König durch Seinen Besuch dem Norddeutschen Lloyd und der deutschen Reederei bekunde. Das stolze Schiff sei durchaus ein Werk deutscher Intelligenz und Arbeit, für die vor dreißig Jahren eine kaum nennenswerte Vergangenheit existiert habe. In solchen Augenblicken erkenne man, was unseres Vaterlandes Vergangenheit gewesen, was ihm die Gegenwart sei und was mit Gottes Hülfe die Zukunft ihm sein werde. Es sei eine erhebende Stunde, geweiht durch die Anwesenheit Se. Majestät des Königs. Wohl dem Lande, dessen Fürsten erkennen, daß der friedliche Wettbewerb der Nationen der größte und wichtigste Kampf sei für die civilisierten Völker. Als ein solcher Fürst lebe der König im Herzen des deutschen Volkes. „Möge es unserem Volke noch lange vergönnt sein", schloß der Redner, „Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Königin die innigste Dankbarkeit und Liebe bethätigen zu können. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin Hurra!" Se. Majestät der König erhoben Sich sofort und antworteten wie folgt: „Meine Herren und Damen! Ich bitte Ihr Glas zu leeren auf das Wohl unseres Patenkindes, an dessen Bord wir uns hier befinden und auf dessen Eltern; der Norddeutsche Lloyd und der Vulkan, sie leben hoch!" — Um 6 Uhr 50 Min. ging der Dampfer bei dem Hohe-Weg-Leuchtturm vor Anker. Sofort nachdem Se. Majestät der König in Bremen wieder eingetroffen waren, begaben Allerhöchstdieselbe Sich nach Hillmanns Hotel. Die Abreise erfolgte gestern vormittag nach Dresden. — Se. Majestät der König verliehen unter anderen folgende Auszeichnungen: das Komthurkreuz zweiter Klasse des Albrechtsordens dem Konsul Achelis, das Ritterkreuz den Direktoren Bremermann und Leist, dem Kapitän des „König Albert" Cuerpers. — Der Präsident des Senats veröffentlichte den Dank des Königs von Sachsen für den freundlichen und liebevollen Empfang, welcher beiden Majestäten seitens der Bremer Bevölkerung zu teil geworden ist. Außer den bereits gemeldeten Auszeichnungen verehrten der König dem Präsidenten des Senats Bürgermeister Schulz eine prachtvolle Vase, dem Senator Dr. Barkhausen eine wertvolle Uhr in Meißener Porzellan und dem sächsischen Konsul Susemihl ein gröberes Porträt von Sich und Seiner Durchlauchtigsten Gemahlin. Dem Norddeutschen Lloyddampfer „König Albert" schenkten Se. Majestät die bei Seiner Anwesenheit am großen Maste des Schiffes gehißte sächsische Standarte.

Österreich-Ungarn.

Wien. Das Exekutivkomitee der Rechten beschloß gestern laut einem ausgegebenen Communiqué in seiner unter dem Vorsitz des Obmannes Jaworski abgehaltenen Sitzung nach längerer Debatte einhellig folgende Resolution: Die Parteien der Rechten verbleiben auch weiter in dem Verbande und sind entschlossen, ihr gemeinsames Programm zur Verwirklichung zu bringen. Sie werden insbesondere die endgiltige Beilegung des Sprachenstreites auf Grund der verfassungsmäßig gewährleisteten Gleichberechtigung aller Völker Österreichs, sowie die Bildung einer den Majoritätsverhältnissen entsprechenden Regierung anstreben.

Frankreich.

Paris. Dem Vernehmen nach wird das Parlament auf den 3. November einberufen werden. — Wie es heißt, wird Waldeck-Rousseau das Schiedsrichteramt in dem Ausstande zu Le Creuzot annehmen, wenn beide Teile hiermit einverstanden sind. Schneider soll geneigt sein, einen Schiedsspruch anzunehmen.

— Die Budgetkommission beschloß mit 13 gegen 5 Stimmen die Streichung des Kredits für die Botschaft beim Vatikan.

— Aus hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet über die Grundlagen, auf denen ein Abkommen betreffend die Telephonlinie Paris—Berlin beabsichtigt wird: Die Länge der Linie wird etwa 1100 km betragen, die Linie wird über Châlons-sur-Marne, Verdun, Metz und Frankfurt a. M. gehen. Für die Berechnung der Gebühren sind beide Länder in zwei Zonen geteilt. Die jedem Lande zustehende Gebühr beträgt 2 Frcs. für die erste Zone, 4 Frcs. für die zweite Zone. Die Gesamtsumme des Betrages setzt sich aus der Summe der beiden Ländern zustehenden Gebühren zusammen, sodaß das Gespräch zwischen Berlin und Paris 6 Frcs. kostet. Auch dringende Gespräche sind zulässig zu erhöhter Gebühr. (Wiederholt.)

Le Creuzot. Schneider wird heute in Paris von dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau empfangen werden.

Italien.

Palermo. Der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe sandte an Crispi anläßlich des 80. Geburtstages desselben ein herzliches Glückwunschtelegramm. Im ganzen sind bei Crispi gestern mehrere Tausend Glückwunschdepeschen eingelaufen. Das Festcomité für die Feier bewirtete nachmittags 250 Arme; am Abend fand im Foyer des „Viktor Emanuel-Theaters" ein Bankett zu Ehren Crispis statt.

— Crispi erwiderte auf das Telegramm Sr. Majestät des Deutschen Kaisers folgendes: „Tiefbewegt danke ich Eurer Majestät für die mir erwiesene Ehre und bitte Gott, daß die Stimme des Deutschen Kaisers laut und weithin durch Europa widerklingen möge als Lehrerin der Zivilisation und als Botin des Friedens in brüderlicher Freundschaft mit Italien." (Wiederholt.)

— An dem Bankett zu Ehren Crispis im Foyer des Viktor Emanuel-Theaters nahmen die Behörden, 11 Senatoren, 21 Deputierte sowie die Bürgermeister der bedeutendsten Städte Siziliens, im ganzen 250 Personen teil. Der Senator Herzog Della Verdura brachte einen Trinkspruch aus, beglückwünschte Crispi und Italien, dessen Glück immer mehr wachsen möge, und schloß mit einem Hoch auf Italien, den König und Crispi. Letzterer hob in seiner Erwiderung hervor, er wolle das Verbrüderungsfest, welches von allen Sizilianern ohne Unterschied der politischen Parteien veranstaltet sei, nicht durch politische Erörterungen stören. Die Festlichkeiten bezweckten, die von ihm dem Vaterlande und Sizilien während 56 Jahre geleisteten Dienste zu ehren. Er erinnere daran, daß die sizilianische Revolution im Jahre 1848 Italien und Europa das Beispiel gegeben habe, er erinnere ebenso daran, daß Sizilien zuerst das italienische Königtum proklamiert habe. Crispi hob sodann unter Bekräftigung seines alten Wahlspruches: Die Monarchie vereint uns, die Republik würde uns trennen, hervor, man müsse sich um die Monarchie scharen, welche ein Symbol der Unantastbarkeit des Vaterlandes gegenüber den Bestrebungen der Reaktion und der Anarchie sei. Der Redner forderte schließlich auf, den König Humbert und sein Haus telegraphisch zu begrüßen. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Großbritannien.

London. General Bullers hat sich nach Balmoral begeben, um sich von der Königin zu verabschieden.

— ¼10 Uhr abends. („Reuter"-Meldung.) Der Regierung sind bisher keine Nachrichten zugegangen, welche bestätigen, daß die Buren die Grenze überschritten hätten.

— Das „Reutersche Bureau" erklärt, daß die Gerüchte von einer Kriegserklärung unbegründet sind.

Schüler und später Lehrer des Pariser Konservatoriums, an dem er zuletzt als Nachfolger von Ambroise Thomas Unterricht in der Komposition erteilte, hatte er früh mit einem flotten und graziösen Einakter, „La trompette de Monsieur le Prince" Erfolg. Diese kleine Oper wurde auch in Deutschland (1849 in Berlin) gegeben und ihre Ouverture war lange Zeit ein Repertoirstück deutscher Militärkapellen. Ein zweiter Einakter Bazins „Maître Pathelin" bewies ebenfalls so viel Lebenskraft, um über die Grenze zu gelangen, und das Gleiche war dann mit dem dritten, umfänglicheren Werke des Komponisten, mit der „Reise nach China", der Fall, die 1868 in Berlin zu Gehör kam. Textlich und musikalisch machte sie damals einen sehr guten Eindruck, was man heute noch vollkommen verstehen kann, wenn auch der musikalische Standpunkt und Geschmack der Gegenwart der Stilgattung, der die „Reise nach China" angehört, weniger entgegenkommt. Bazins Werk hat den Zuschnitt der älteren französischen Spieloper, deren Schwächen heutzutage schärfer empfunden werden, als ihre Vorzüge. Dennoch wird es mit uns eine Anzahl Musikfreunde geben, die auch an dieser Art Musik noch Vergnügen haben und die auch von der Bazinschen Oper einen angenehmen Eindruck empfangen würden. Diese ist ungleichmäßig in der Erfindung, das Gefällige schlägt mehrfach ins Triviale um, einzelne Sätze sind ganz operettenhaft und manche Stellen müssen auch toleranten Leuten veraltet erscheinen. Anderseits wirkt die Musik noch vielfach durch graziöse Melodik, fließenden Ausdruck, Wohlklang in Harmonie und Instrumentierung, welch' letztere bei einfachen Mitteln oft reizvoll berührt. Das ist schon bei der Ouverture der Fall, die durch ihre Auberschen Wendungen dem Hörer sogleich die Schaffenszeit des Komponisten angiebt. Verschiedene Chöre und mehrstimmige Nummern, darunter ein fein erfundenes und geführtes Duett im zweiten Akte sowie eine stimmungsvolle Arie im dritten Aufzuge sprechen sehr lebhaft an, ja erwärmen zum teil, wie denn das Ganze nach Text und Musik nicht unwert erscheint, von Opern- und insbesondere von leistungsfähigen Operettenbühnen in dieser dürren Produktionszeit beachtet zu werden. In Berlin wurde die Oper befriedigend ausgeführt und vom Publikum höchst freundlich aufgenommen. -n.

Die Südafrikanische Republik.

II.

Der Handel der Südafrikanischen Republik könnte noch besser entwickelt werden, wenn gute Verbindungen mit der Küste vorhanden wären. Wichtige Exportartikel sind: Gold, Wolle, Vieh, Getreide, Felle, Leder, Früchte, Tabak, Butter, Branntwein, Straußfedern, Elfenbein, Silber, Blei, Kupfer, im ganzen etwa 1000 Tons. Als Einfuhrartikel werden hauptsächlich europäische Waren angegeben, die 1886 im Werte von 721353, 1889 aber von annähernd 5 Mill. Pfd. Sterl. ins Land gelangten, so daß also ein außerordentlicher Aufschwung von 1886 auf 1889 stattgefunden hat. Dieser Aufschwung drückt sich auch in den Einnahmen aus den Einfuhrzöllen aus, die 1886: 61389, 1887: 190702 Pfd. Sterl. betrugen. 1888 stiegen die Einnahmen auf 249922 Pfd. Sterl., und 1890 dürften sie 450000 Pfd. Sterl. überschritten haben, da schon die ersten sechs Monate des Jahres 1890 einen Wert von 225006 Pfd. Sterl. abwarfen. Demgemäß ist eine sehr starke Steigerung der Budgetzahlen zu erkennen, indem 1888: 854440 Pfd. Sterl. Einnahmen 770492 Pfd. Sterl. Ausgaben gegenüberstanden, 1889 aber die Einnahmen 1226135 Pfd. Sterl., die Ausgaben 1577445 Pfd. Sterl. betrugen. Die Einnahmen werden besonders aus den direkten Steuern, Grundsteuern, Kopfsteuern 2c. sowie aus den Zöllen gezogen. Der Totalüberschuß betrug am 30. Juni 1890: 883842 Pfd. Sterl., dem eine Schuld von 285985 Pfd. Sterl. (davon 250000 Pfd. Sterl. an die englische Krone) gegenüberstand.

Die Kreditfähigkeit der Südafrikanischen Republik hat also plötzlich außerordentlich zugenommen. Noch 1885 erklärte ein guter Kenner des Landes, W. Greswell, die Südafrikanische Republik im Gegensatze zu dem Oranjefreistaat für ein kaum solventes Land mit schlechten Finanzen. War es doch dem Transvaalstaate nicht gelungen, mehr als 90000 Pfd. Sterl. zum Baue einer Eisenbahn zu erhalten, während 300000 Pfd. Sterl. gewünscht worden waren.

Dieser plötzliche Aufschwung stammt teilweise gewiß von der auf allen Gebieten hervorgetretenen größeren Rührigkeit nach der Beendigung des Krieges von 1880/81 und der Rückgewinnung der Selbständigkeit 1884; zu einem anderen Teile von der Eröffnung der Eisenbahn von der Delagoabai nach der Südafrikanischen Republik, denn im Dezember 1887 ist die 91 km lange portugiesische Strecke Delagoabai-Landesgrenze dem Verkehre übergeben worden, und die Fortsetzung der Linie über die Kaapgoldfelder, den Krokodilfluß und Middelburg nach Pretoria ist im Bau begriffen. Damit hat die Südafrikanische Republik einen direkten Ausweg für ihre Produkte gefunden, der nicht durch englisches Gebiet geht. Die Engländer haben, wie schon zu erwarten stand, in richtiger Erkenntnis der nunmehr erfolgenden Emanzipierung des Transvaalstaates von der englischen Wirtschaftspolitik alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Bahn in ihre Hände zu bringen, aber bis jetzt waren diese Bestrebungen vergeblich.

Der wichtigste Anstoß jedoch, der zur Hebung des Handels in und mit Transvaal führte, war die Auffindung zahlreicher Goldfelder an verschiedenen Stellen des Landes. Allerdings kennt man solche in der Südafrikanischen Republik schon seit den siebziger Jahren, und die Ausfuhr von Gold aus den Häfen der Kapkolonie und Natals betrug von 1871 bis Ende 1888: 495381 Unzen im Werte von 1784162 Pfd. Sterl. Zugenommen aber hat diese Ausbeute erst in den letzten Jahren so sehr, daß jetzt von wirklich reichen Goldfeldern gesprochen werden kann. In der ersten Hälfte von 1890 wurden allein aus Witwatersrand 223864 Unzen Gold im Werte von 682785 Pfd. Sterl. ausgeführt, also etwa drei Achtel der Gesamtausfuhr der 18 Jahre von 1871 bis 1888.

Im Jahre 1867 entdeckte der deutsche Reisende Karl Mauch auf seiner zweiten Reise im Matabeleland mit Hartley zusammen Gold am Tati, einem Nebenflusse des vom Norden in den Limpopo fließenden Schasche unter 21½ Grad südlicher Breite, 28 Grad östlicher Länge und in 700 bis 850 m Seehöhe. Ferner fand Mauch im jetzigen Transvaalgebiete und im Matabeleland an mehreren anderen Stellen Gold, unter denen die Kaiser Wilhelm-Goldfelder an dem bei Bonga in den unteren Sombesi mündenden Jankombofluße die bekanntesten sind.

1868 bildete sich die Tati-Goldfeld-Gesellschaft in England unter dem Namen der „London and Limpopo Mining Co.". Das Unternehmen mißglückte jedoch wegen der Kosten des Transportes vollständig, und ebenso ging es einer zweiten Gesellschaft, welche die Goldlager von Marabastadt in Zoutpansberg (Nordtransvaal) ausbeuten wollte. Von größerer Tragweite war die Auffindung der Goldfelder nahe Lydenburg in den Drakenbergen 1873 bei Pilgrims Rest, Moc Mac und am Spitzkop. Diese sind von 1873 bis 1883 mit wechselndem Erfolge ausgebeutet worden.

Uebertroffen wurden alle diese Funde durch die seit 1883, besonders aber seit 1886 gemachten Entdeckungen. Zuerst fand man am Kaap, einem Nebenflusse des Krokodilflusses, an der nördlichen Grenze des Landes der Ama-Swaß die nach dem Flusse benannten Kaapgoldfelder, zweitens erwiesen sich der Witwatersrand und das benachbarte Hooge Veld nördlich von Potchefstroom als würdige Nebenbuhler der Kaapgoldfelder, drittens ist Gold am Malmanie in Westtransvaal, einem Nebenflusse des zum Limpopo ziehenden Marico, gefunden worden, und viertens haben sich das Sululand, die südliche Kap-

SLUB
Wir führen Wissen.

— Um den Entschluß der Regierung, den Krieg gegen die beiden südafrikanischen Republiken, dessen Ausbruch unmittelbar bevorsteht, zu verstehen, genügt es nicht, auf die bekannten Differenzen mit der Transvaalregierung hinzuweisen; auch das Bestreben, die Hindernisse hinwegzunehmen, welche der Konsolidierung und Ausbreitung der englischen Herrschaft im dunklen Weltteile durch die Existenz des Transvaal und des Oranjefreistaates bereitet werden, bietet keine erschöpfende Erklärung. Diese liegt vielmehr in der Besorgnis, daß sich in Südafrika eine ähnliche Bewegung entwickeln könnte, wie sie im vorigen Jahrhunderte zum Abfalle der nordamerikanischen Kolonien und deren Selbständigmachung geführt hat. Der englischen Regierung lagen Berichte vor, aus denen hervorging, daß diese Bestrebungen namentlich in der Kapkolonie immer mehr Anhänger fanden, und sie erkannte die Notwendigkeit, zur Behauptung ihrer Herrschaft zum äußersten Mittel, dem Kriege, zu greifen. Der Ernst eines derartigen Beginnens wird in den maßgebenden Kreisen keineswegs verkannt; man weiß, daß der Krieg nichts weniger als eine militärische Promenade sein wird, und wenn auch an seinem schließlichen für England günstigen Ausgange nicht gezweifelt werden kann, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß in seinem Verlaufe möglicherweise überraschende Vorgänge — vielleicht auch ganz unerwartete Resultate — eintreten können. Mit Rücksicht darauf werden auch seitens der Regierung alle Maßregeln getroffen, um den Krieg möglichst rasch zu Ende zu führen. Zu diesem Behufe werden bedeutend größere militärische Streitkräfte gegen Transvaal und Oranjestaat ins Feld geführt werden, als man anfangs beabsichtigt hatte. Man will die ganze Reserve mobilisieren und auch die ganze Kriegsflotte in voller Kriegsbereitschaft halten. Wenn man nämlich auch der unbedingten Neutralität der Dreibund-Mächte vollkommen sicher ist und annimmt, daß Frankreich nicht ernstlich daran denkt, eine Diversion zu Gunsten der Buren zu machen, so besorgt man anderseits, daß Rußland in China, Korea oder Persien gegen die englischen Interessen etwas unternehmen könnte, und für eine solche Möglichkeit will man eben vorbereitet sein. Uebrigens glaubt man nicht, daß ein kräftiges militärisches Vorgehen Englands vor Mitte November möglich sein wird. Der Oberkommandierende des Operationscorps Sir Redvers Buller hat sich bereits von der Königin verabschiedet, um sich nach Südafrika zu begeben. Es ist vielfach aufgefallen, daß der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt sofort nach jeder Kabinettssitzung, die in letzter Zeit so häufig gehalten wurden, Lord Salisbury seinen Besuch abgestattet hat und bei ihm längere Zeit verweilte. Dies gab Anlaß zur Verbreitung der Gerüchte über Verhandlungen zwischen England und Deutschland betreffs Südafrika. In Wirklichkeit hatten aber die Besuche des Grafen Hatzfeldt bei Lord Salisbury nur den Zweck, sich authentische Informationen über die Beschlüsse des Ministerrats zu holen. Alle zwischen England und Deutschland in Betracht kommenden afrikanischen Fragen, also auch diejenige betreffend die Delagoabai, sind durch den Vertrag vom August 1898 definitiv geregelt worden.

Brisbane. Die Regierung der Kolonie Queensland erhielt die telegraphische Aufforderung, das Kontingent der Kolonie vor dem 31. Oktober nach Südafrika zu senden. Die hierzu nötigen Vorbereitungen sind bereits eingeleitet.

Rußland.

St. Petersburg. Wie man der „Pol. Korresp." aus St. Petersburg meldet, hat der Kommunikationsminister, Fürst Chilkow, eine Reise nach Zentralasien angetreten, um die dortigen Eisenbahnbauten zu inspizieren. Gleichzeitig werde der Minister an Ort und Stelle Erhebungen anstellen, welche die beabsichtigte Erweiterung des zentralasiatischen Eisenbahnnetzes betreffen.

— Die „St. Petersburger Wjedomosti" veröffentlicht einen bemerkenswerten, Serbien gewidmeten Artikel, in dem u. a. bemerkt wird: „Rußland verlange von den slawischen Ländern eine regelrechte Entwickelung in nationaler Richtung, sie sollen nicht einmal moralisch russische Gouvernements werden. Auch, sagt das Blatt, können wir die Anschauung nicht teilen, daß eine slawische, bulgarische oder serbische oder sonstige nationale Politik nichts anderes bedeute, als Hader mit Oesterreich. Im Gegenteile sei in guten nachbarlichen Beziehungen zu Oesterreich eine Bürgschaft des Gedeihens der slawischen Länder namentlich in wirtschaftlicher Beziehung zu erblicken. In Serbien seien die liberale und radikale Partei nicht so sehr russophil als national gewesen. Viele Verhältnisse, die man von den Radikalen habe, seien ganz falsch, was auch die Haltung derselben gegenüber Rußland beeinflußt hat. Rußland und seine Presse tragen, sagt das Blatt weiter, auch eine große Schuld hieran, weil sie die öffentliche Meinung in Serbien im Unklaren darüber ließen, was Rußland wolle. Dabei machten die Serben keinen Unterschied zwischen der Diplomatie und der öffentlichen Meinung Rußlands. Alles hieß bei ihnen „russische Politik". Das habe auch die ökonomischen Interessen beeinflußt. Eine Hebung des Handels zwischen Rußland und Serbien sei in der nächsten Zukunft kaum zu erwarten, denn Serbien habe dieselben Exportartikel wie Rußland, und dieses könne mit den österreichisch-ungarischen Exportwaren für den Orient nicht konkurrieren. Auch fehle es an tüchtigen Geschäftsleuten; diese wollen nicht mit Politik, sondern mit guten Waren und pünktlichen Zahlungen und Lieferungen Geschäfte machen. Eine Annäherung zwischen Rußland und Serbien auf ökonomischem Gebiete sei viel wichtiger, als das Politisieren der verschiedenen Handelsagenten."

Türkei.

Uesküb. Nach einer der „Polit. Korresp." aus Uesküb zugehenden Mitteilung läuft der Endtermin der gegenwärtigen Beza (Gottesfrieden) der Albanesen mit dem 20. d. Mts. ab. Nicht bloß von der albanesischen Bevölkerung, sondern auch in türkischen Kreisen wird dem Eintritte dieses Termins mit einiger Unruhe entgegengesehen, weil er möglicherweise den Wiederausbruch der blutigen Fehden bedeutet und infolgedessen Schwierigkeiten und Verlegenheiten für die Pforte entstehen können. Man zweifelt nicht, daß letztere alle Bemühungen aufbieten wird, eine Verlängerung der Beza zu erwirken, und daß vielleicht bereits Unterhandlungen zu diesem Zwecke gepflogen werden, obschon Zuverlässiges hierüber bisher nicht bekannt ist.

Amerika.

New-York. Die „Frankf. Ztg." meldet aus New-York: Nach einer Besprechung mit Dewey beschloß Mc Kinley, ein Geschwader mit dem Panzerkreuzer „Brooklyn" an der Spitze nach Manila zu entsenden und den Feldzug auf den Philippinen in energischerer Weise führen zu lassen.

— Der „New-York Herald" meldet aus Caracas: Der deutsche Konsul und die deutschen Geschäftsleute von Puerto Cabello dankten dem Gesandten der Vereinigten Staaten und dem Kommandanten des amerikanischen Kriegsschiffes „Detroit" herzlich für den Schutz, welchen der „Detroit" ihnen gewährt habe. Sie erklärten, die Anwesenheit des Kriegsschiffes hätte ihnen die Zahlung schwerer Kontributionen erspart.

Afrika.

Johannesburg. („Reuter"-Meldung.) Eine Abteilung bewaffneter berittener Polizei ist vor dem Bureau der Kriegskommission stationiert und bereit, sofort in Thätigkeit zu treten, falls es zu Unruhen kommen sollte. Die Kaffern plündern Geschäftsplätze und Häuser im östlichen Teile des Randgebietes; weiße Beamte gaben Feuer auf dieselben. Eine besondere Abteilung von Polizei ist entsandt worden, um die Eingeborenen zu zerstreuen.

Pretoria. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Pretoria vom 3. Oktober gemeldet: In der heutigen Sitzung des Volksraads waren nur 14 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende teilte mit, daß unter den jetzigen Umständen der Volksraad bis auf weiteres aufgelöst werde. Präsident Krüger hielt eine Rede, in welcher er sagte, er wisse, und könne Gott dafür zum Zeugen anrufen, daß alles geschehen sei, um den Ausländern das Bürgerrecht zu geben, daß diese aber gezeigt hätten, daß sie es nicht wünschten. Sollten ernste Ereignisse eintreten, so sei auf jeden Fall die Sache der Republik gerecht und Gott würde ihr seinen Beistand leihen. Der Staatssekretär Reitz teilte heute mit, daß die Proklamierung des Kriegsrechts noch einige Tage verschoben werde. — Die Goldbarren, die hier beschlagnahmt worden sind, haben einen Wert von 800 000 Pfd. Sterl. Es heißt, daß eine zweite Schiffsladung im Betrage von 1 Mill. erwartet wird.

— (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) In hiesigen Regierungskreisen ist nichts über die angebliche Mission Hofmeyrs und Schreiners nach Pretoria bekannt.

Kapstadt. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) 53 Mitglieder des Kap-Parlaments hatten durch Vermittelung des Gouverneurs Sir A. Milner an die Königin Victoria eine Petition gerichtet. In derselben hieß es: Die Petenten seien durch Bande des Bluts, der Verwandtschaft und der Verschwägerung mit den Bewohnern von Transvaal eng verknüpft. Sie seien an dem Frieden in Südafrika materiell interessiert und seien überzeugt, daß eine aktive britische Intervention unnötig sei. Transvaal habe für die Vertretung der Goldfelder in seiner gesetzgebenden Versammlung liberale Vorschläge gemacht und sich mit einer Untersuchung durch eine gemischte Kommission einverstanden erklärt. Die Petenten bäten die Königin daher, sofort die betreffenden Kommissare zu ernennen. Wenn die Untersuchung ergebe, daß das gegenwärtige Wahlrechtsgesetz unzulänglich sei, sei ja Transvaal bereit, anderweitige Vorschläge zu machen. Schließlich wird erklärt, daß die Petenten der Königin treu ergeben seien. — Am Mittwoch ging die vom Minister Chamberlain unterzeichnete Antwort auf diese Petition ein. Sie besagt: Die britische Regierung beachte wohl die Sympathien und Interessen der britischen Staatsangehörigen holländischer Abkunft. Eines der Hauptziele der Regierung sei es gewesen, den nicht-holländischen Bewohnern von Transvaal ähnliche Rechte und Vorrechte zu sichern wie diejenigen, welche die Holländer in der Kapkolonie genössen. England habe Transvaal jegliche Rücksicht, die mit dem obigen Ziele vereinbar sei, erzeigt, aber die Bemühungen, eine friedliche Regelung zu sichern, seien bisher erfolglos gewesen. Mit Rücksicht auf die Weigerung Transvaals, das versöhnliche Anerbieten Englands anzunehmen, sei letzteres gezwungen, eigene Vorschläge zu formulieren.

— Aus Kapstadt wird dem „Reuterschen Bureau" vom 3. Oktober gemeldet: Das Gerücht, daß britische Truppen die Grenze des Oranje-Freistaats überschritten haben, wird amtlich für unbegründet erklärt. Das fünfte Lanciers-Regiment ist in Ladysmith angekommen.

New-Castle. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus New-Castle (Natal) von vorgestern gemeldet wird, ist dort ein Telegramm des Premierministers von Natal eingegangen, in dem es heißt, Truppen könnten New-Castle nicht zu Hilfe kommen, die Buren hätten die Absicht, anzugreifen, Widerstand sei unnütz. Der Premierminister rät deshalb zur Entfernung der Frauen und zur Uebergabe des Platzes.

New-Castle (Natal). (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Hier ist ein Telegramm der Regierung eingegangen, wonach zu dem Ausbruch einer Panik keine unmittelbare Ursache vorhanden ist. Infolgedessen ist eine Beruhigung eingetreten.

— („Reuter"-Meldung.) Frauen und Kinder verlassen New-Castle. Die Regierung hat Entschädigung für Verlust am Eigentum versprochen.

Durban. („Reuter"-Meldung.) Gestern nachmittag trafen aus Indien vier Truppentransportschiffe hier ein. Die Truppen wurden sofort gelandet und mit der Eisenbahn weiterbefördert.

Örtliches.

Dresden, 6. Oktober.

* Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg besuchte heute vormittag das Geschäft des Hoflieferanten J. Olivier, Prager Straße 5.

* Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Georg der Jüngere, Christian und Ernst besuchten gestern das photographische Atelier von Klinkhardt u. Eyssen, Inhaber Fr. Eyssen, Prager Straße 26.

* Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau verw. Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, ferner Ihre Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg und Se. Durchlaucht der Prinz von Thurn und Taxis sind hier eingetroffen und haben in Sendigs Hotel „Europäischer Hof" Wohnung genommen.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Aus der durch das verstorbene Frl. Ernestine Auguste Philipp begründeten „Geschwister Philipp-Stiftung" können im nächsten Jahre Unterstützungen im Betrage von je 90 M. in drei Raten an einige verschämt arme Einwohner Dresdens zur Auszahlung gelangen, die hier unterstützungswohnsitzberechtigt und mindestens zehn Jahre lang hier wohnhaft gewesen, des Sächsischen Staatsunterthanenrechts durch Geburt teilhaftig, der evangelisch-lutherischen oder römisch-katholischen Konfession zugethan, unbescholten und wenigstens 60 Jahre alt sind. Gesuche sind bis zum 29. d. Mts. mit Nachweisen beim hiesigen Armenamte anzubringen. — Das unter städtischer Verwaltung stehende Genesungshaus „Augustenhaus" in Oberlößnitz ist dazu bestimmt, ehrbare Frauen und Mädchen, die entweder schon krank gelegen haben oder, ohne schon krank geworden zu sein, zu erkranken und arbeitsunfähig zu werden in Gefahr sind und zur Wiedererlangung der Gesundheit und Erwerbsfähigkeit nachweislich nur Kräftigung und Erholung, also keiner weiteren ärztlichen Behandlung bedürfen, zeitweilig aufzunehmen und zu verpflegen. Das Genesungshaus ist auch während des Winters geöffnet und es sind gegenwärtig noch Betten verfügbar. Gesuche um Aufnahme sind beim Stiftsamte (Landhausstraße 9, II) anzubringen. — Der diesjährige Zwiebel- und Meerrettig-Markt wird vom 21. bis 24. d. Mts. in bez. an der städtischen Hauptmarkthalle an der Weißeritzstraße abgehalten.

* In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten führte der Vorsteher Hr. Dr. Stöckel den Vorsitz. Aus der Registrande sind zu erwähnen ein Rückschreiben des Rates, in welchem er mitteilt, daß er den von den Stadtverordneten bei Beratung der Ortsgesetze über die Bebauung von „Vorstadt Strehlen" und „Friedrichstadt-Süd" gefaßten, von seiner Vorlage abweichenden Beschlüssen allenthalben beigetreten sei, ferner ein Schreiben des Rates, betreffend den Abschluß eines Abkommens mit der Ehrlichschen Stiftung und mit der Dresdner Baugesellschaft wegen Erstattung der das städtische Ausstellungsgrundstück treffenden anteiligen Kosten der Beschaffung des Areals zum Stübelplatze bez. seiner Herstellung und Beschleusung. — Bei der wegen Ablauf der Amtsperiode des besoldeten Hrn. Stadtrates Dr. phil. Blochwitz vorgenommenen Ersatzwahl wurden 63 Stimmzettel abgegeben. Davon waren 4 unbeschrieben. Sämtliche übrigen 59 Stimmzettel lauteten auf Hrn. Stadtrat Dr. Blochwitz, der sonach zum Stadtrat auf Lebenszeit gewählt ist. — Die Erbauung der dritten städtischen Realschule an der Hospital-, Crenshaar- und Döppelstraße wurde genehmigt. — Sodann bewilligte das Kollegium für Erweiterungsbauten im Stadt-Irren- und Siechenhause 581 148 M. — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete ein Bericht des Rechtsausschusses über den Antrag des Hrn. Schriftführers Dr. Höckel, die Ladengeschäftszeit betreffend. Das Gutachten lautete: „Kollegium wolle a. den Rat anderweit ersuchen, die Ladengeschäftszeit im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen — Weihnachtszeit und Jahrmärkte ausgeschlossen — auf die Zeit von früh ½7 bis ½9 Uhr und von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr zu beschränken, b. den Rat ferner ersuchen, auf geeignete Weise, insbesondere durch Befragung der beteiligten Handeltreibenden, zu erörtern, ob und in welchem Maße eine Beschränkung der Verkaufsstunden für den Handel mit Brot und weißer Backware, sowie für den Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien an Sonn- und Festtagen ausführbar und wünschenswert sei, sowie c. die Eingabe des Vereins Dresdner Fischwaren- und Delikatessenhändler vom September dieses Jahres, die Ladengeschäftszeit an den Sonn- und Feiertagen betreffend, auf sich beruhen zu lassen." An die Vorlage knüpfte sich eine sehr lebhafte Debatte. Schließlich wurde das Ausschußgutachten in Absatz a und b mit 32 gegen 29 Stimmen abgelehnt. — Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

* Unter Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeisters, geh. Finanzrat a. D. Beutler fand vorgestern im Altstädter Rathause eine Besprechung über die Einleitung einer Hilfsaktion für die Ueberschwemmten in Bayern statt. Es wurde nach einer vom Hrn. Oberbürgermeister gegebenen Darlegung der Sachlage im Anschluß an den Wunsch, den Ihre Majestät die Kaiserin in einem Schreiben an das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz ausgesprochen haben, daß alle hilfsbereiten Kräfte zu gemeinsamer Thätigkeit vereinigt werden möchten, beschlossen, an die Einwohnerschaft Dresdens die Aufforderung zu richten, die Notleidenden werkthätig zu unterstützen und bei den städtischen Kassen, angesehenen Banken und den Geschäftsstellen hiesiger Zeitungen Sammelstellen zu errichten. Das Ergebnis der Sammlung soll lediglich hilfsbedürftigen Privatpersonen zu gute kommen.

* Im 1. Wahlbezirke der III. Abteilung des V. Landtagswahlkreises der Stadt Dresden war, weil ein Wahlmann abgelehnt hatte, eine Stichwahl notwendig; es wurden gestern 167 Stimmen abgegeben, von diesen waren zwei ungiltig, 120 Stimmen fielen auf Oberbäcker Riemer (kons.), 45 erhielt Schneider Otto Lützner (Soz.). Sämtliche Wahlmänner des 1. Bezirks der III. Abteilung sind konservativ.

J. In der am 15. Oktober 1874 geweihten V. Bürgerschule in der Markgrafenstraße findet zur Feier ihres 25jährigen Bestehens am Sonnabend, den 14. Oktober, vormittags ½11 Uhr ein Schulaktus statt. Nachmittags soll in den Räumen des Waldschlößchens ein Schulfest abgehalten werden. Für die Abendstunden wird ein geselliges Zusammensein der Lehrer, der Eltern und früheren Schüler und Schülerinnen im Waldschlößchen in Aussicht genommen.

* Morgen früh 5 Uhr wird die neue Markthalle in Neustadt dem Verkehre übergeben werden, nachdem gestern vormittag in Anwesenheit des Hrn. Oberbürgermeisters geh. Finanzrat a. D. Beutler der Bau von dem städtischen Hochbauamte an die Markthallenverwaltung übergeben worden ist. Die Halle bietet im Erdgeschosse für 213 Verkaufsstände mit 1189 qm Raum. Die Galerie hat einen Standraum von 700 qm. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen für Stände vor. Im Kopfbaue der Halle befinden sich mehrere Läden, eine gut eingerichtete Schankwirtschaft, die 3. Stadtbezirksinspektion und eine Anzahl schöner und geräumiger Wohnungen, die schon vermietet sind.

* Aus dem Polizeiberichte. Der am 7. September an der Uebigauer Fähre aus der Elbe gezogene junge Mann ist nunmehr als ein zuletzt in Lembegast beschäftigt gewesener, 27 Jahre alter, geisteskranker Gärtnergehilfe festgestellt worden. Dagegen ist über die Person der am 4. September im Vieschener Hafen aufgefundenen, ungefähr 40 bis 45 Jahre alten Toten — welche einen Anflug von Schnurrbart hatte und einen grünen Rock, einen rotwollenen und einen grauen Lüsterrock, eine blaugedruckte Leinwandschürze, eine rot- und weißgeblumte Barchentjacke, braun-baumwollene Strümpfe, zerrissene Halbschuhe und breite, gestrickte, rote, „A. H." gezeichnete Strumpfbänder trug — bisher etwas noch nicht zu ermitteln gewesen. — In der Wilsdruffer Vorstadt schnitt sich am Donnerstage ein junger Mann mit einem Rasiermesser die Pulsader der linken Hand durch, um sich zu töten. — In der Strehlener Straße wurde am Donnerstage ein Knabe von einem Lastwagen überfahren. Das Kind erlitt einen offenen Oberschenkelbruch.

Kolonie (der Knysnadistrikt) und Lüderitzland als goldführende Gebiete erwiesen.

Es entstand daher seit 1886 ein wahres Goldfieber, das zahlreiche Ansiedler nach Transvaal lockte. In unglaublich kurzer Zeit entstanden auf den Kaapgoldfeldern die Stadt Barberton, auf den Witwatersrandgoldfeldern die Stadt Johannesburg, die schon 20 000 Einwohner zählt, also mehr als die Hälfte der Gesamtzahl der Bewohner der Golddistrikte.

Das Gold findet sich im festen Gestein sowohl als auch im lockeren Boden. Meist ist der Quarz das Muttergestein des Metalles, und zwar Quarzgänge in den Diabasen und metamorphischen Schiefern. Aus dem Quarze wird das Gold mittels Stampfens und Spülens gewonnen. Nachdem das Gestein zerstampft ist, wird die pulverisierte Masse über Platten gespült, auf denen sich Quecksilber befindet. Mit diesem bildet das Gold ein Amalgam und wird später in Thonretorten wieder von dem Quecksilber geschieden. Außerdem findet sich Gold, z. B. in den Witwatersrandfeldern, in sonderbaren Konglomeraten einer roten, sandigen Masse mit eingeschlossenen gerundeten Quarzkörnern, ferner in den Zersetzungsprodukten der Gesteine, der Oberflächenschicht der Grünsteine und in den Anschwemmungen der Flüsse. Während dort anfänglich das Gold durch Handarbeit aus dem Sande gewaschen wurde, wird es neuerdings durch hydraulische Maschinen in größeren Mengen gewonnen.

Goldgräberei darf in der Südafrikanischen Republik (nach Schenck) ein Jeder betreiben, der ein Feld von 150 Fuß Länge und ebensogroßer Breite bei den Alluvialwäschungen, oder von 400 Fuß Länge und 150 Fuß Breite bei festerem Gestein absteckt und 10, später 20 Schilling dafür bezahlt. Zur Ausbeutung größerer Felder im festen Gestein aber bilden sich meist Aktiengesellschaften, die allerdings nicht immer Erfolg haben. Ein besonderer Uebelstand auf den Goldfeldern besteht darin, daß die Goldgräber nicht selten aus dem ausgesuchtesten Gesindel sich zusammensetzen, so daß Mord, Totschlag und Raub an der Tagesordnung sind und die Bevölkerung der Goldfelder nur schwer im Zaume gehalten werden kann. Allmählich aber gelingt es auch hier, die schlimmen Elemente auszuscheiden und den Betrieb in geordnete Bahnen zu lenken.

---

* Prof. Nansen betrachtet die Auffindung der „Polarboje" Andrées als ein Zeichen vom Untergang der Expedition. Nansen wurde bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin von verschiedenen Seiten über seine Meinung betreffs der Polarboje gefragt. Er sagte: „Ich glaube, daß die Unglücklichen diese Boje wie vieles andere ausgeworfen haben, nicht um Nachrichten zu geben, sondern als Ballast. Den Proviant konnten sie natürlich nicht auswerfen. Ihn brauchten sie noch. Aber daß sie die Boje nicht mehr brauchen würden, haben sie wohl damals schon gewußt. Die unglücklichen Männer! Ich habe keine Hoffnung mehr, daß sie gerettet und noch am Leben sind." Nach der Ansicht Nansens wurde die Boje hinter Spitzbergen, wahrscheinlich bei Franz Josephs-Land, weggeworfen. „Es ist keine Hoffnung mehr gestattet für diese armen Forscher", schloß Nansen seine Ausführungen.

* Die amerikanische Tiefseeexpedition, über deren wichtige Ziele wir bereits berichtet haben, ist nunmehr mit dem Dampfer der Fischereikommission der Vereinigten Staaten „Albatroß" von San Francisco aus in See gegangen. Die ganze Reise wird acht bis neun Monate in Anspruch nehmen, und man erwartet von ihr höchst wertvolle Aufklärungen über die Tierwelt einzelner Inselgruppen im Großen Ozean, die bisher noch sehr wenig bekannt sind.

* Für die britische Südpolarexpedition hat die British Association for the Advancement of Science 20 000 M. zu den bereits gezeichneten Summen bewilligt.

* Der am Dienstag vormittag ½10 Uhr vom meteorologischen Landesdienst aufgelassene Registrierballon „Straßburg" ist Mittwoch nachmittag bei Hebrach zwischen Pilsen und Prag gelandet. Die mittlere Geschwindigkeit des Ballons betrug in der Sekunde rund 28⅔ m.

---

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Mittwoch, den 11. und Donnerstag, den 12. Oktober gelangen an der Tageskasse des Königl. Opernhauses zu den üblichen Kassenstunden die noch verfügbaren Abonnementskarten zu den Symphonie-Konzerten (Serien A und B) zur Ausgabe. Die bisherigen Abonnenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen ihre Plätze nur noch bis Montag, den 9. Oktober nachmittags 2 Uhr vorbehalten bleiben.

Konzert. Der Julius Otto-Bund verband seinen gestrigen im Saale des Gewerbehauses abgehaltenen Lieder-Abend mit einer Goethe-Gedächtnisfeier. Hr. Kantor Bieber widmete dem Dichterfürsten in gebundener Rede warme und erhebende Worte ehrender Erinnerung, denen auch die freundlichen Streiflichter eines liebenswürdigen Humors nicht fehlten. In besonders treffender Weise war auf das Verhältnis des genialen Dichters zur volkstümlichen Gesangsmusik Bezug genommen. Vom Gesamtchor der Sängerschaft wurden sodann unter der befeuernden Leitung des Hrn. Prof. Jüngst Goethes „Bundeslied" in der Vertonung von H. Petzschke und das „Heidenröslein" vorgetragen. Auch in den Einzelvorträgen der Bundesvereine war bei Auswahl der Kompositionen mehrfach auf Goethische Dichtungen Rücksicht genommen worden. An diesen Einzeldarbietungen war gestern mit zwölf Chören die Hälfte der Vereine beteiligt, die zur Zeit den Julius Otto-Bund bilden. So wenig eine eingehend vergleichende und peinlich abwägende Beurteilung sämtlicher Leistungen thunlich erscheint, so verdienen doch einige besonders gelungene Vorträge in den Vordergrund gerückt zu werden. Der Verein „Liederkreis Harmonie" hatte sich mit Hegars wert- und wirkungsvoller Komposition „In den Alpen" die schwierigste Aufgabe gestellt. Mit Schwung und Feuer wurde sie unter Hrn. Bormanns Leitung gelöst. „Dresdner Männergesangverein" und „Tannhäuser" erfreuten durch feinmusikalische Ausarbeitung der Gesänge von Liszt und Zander (nach Goetheschen Dichtungen), während der „Orpheus" unter Hrn. Kluge einen starken Erfolg mit Klugharbts „Trinkspruch" zu verzeichnen hatte. „Phönix" und „Germania" waren mit trefflichen Kompositionen von Döring, Jüngst und Dregert an dem „Wettstreit" beteiligt. Zu gewagt für die Leistungsfähigkeit des Vereins „Eichenkranz" war die Wahl einer schwierigen, mit endlosen Modulationen ausgestatteten und der inneren Einheit entbehrenden Komposition von Klüppel. Eine einfache Volksweise von Silcher, dessen Name ohnehin auf dem Programm fehlte, hätte dem Publikum sicher mehr Genuß, den Sängern mehr Freude und ihrem Gemüte mehr ästhetischen Gewinn gebracht. Von imposanter Wirkung durch rhythmische Frische, markigen Voll- und Wohlklang waren die Gesamtchöre, unter denen Dörings schwungvolles „Bannerlied" und Jüngsts „Fahrende Leut'" besonders hervorragten. U. S.

* Nicodé-Konzerte. Mit heute ist der Vorrechtstermin für die vorjährigen Abonnenten abgelaufen. Die bisherige Teilnahme bietet nicht die gewünschten finanziellen Garantien für die Durchführung der diesmaligen Konzerte. Sollte sich bis zum 14. d. Mts. keine genügende Beteiligung am Abonnement ergeben, so können die angekündigten vier Nicodé-Abende nicht stattfinden.

* Sonnabendvesper in der Sophienkirche, nachmittags 2 Uhr: 1) Tonstück für Orgel (F-dur) von Niels W. Gade. 2) „Omnes gentes plaudite", Motette von Giac. Maria Casini (geb. um 1675). 3) Zwei Gesänge für Sopransolo, gesungen von Frl. Elsa Möller. a. „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete" (op. 121 Nr. 4) von Johannes Brahms. b. „Und wenn dich alle Welt vergißt", geistl. Lied von Friedr. Oser. 4) „Der Tag nimmt ab", Abendlied für Chor (op. 31 Nr. 3) von Gust. Schreck.

SLUB
Wir führen Wissen.

Central-Theater.

Direktion: **Gustav Kammsetzer.**

Täglich Vorstellung ½8 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen: Nachm. ½4 Uhr [illegible] ermässigte Preise, abends ½8 Uhr gewöhnliche Preise.

Neues Programm.

Saharet
Australiens berühmteste Tänzerin.

Hadji Abdullah
Araber-Truppe.

Stuart
die männliche „Patti".

Werner und Amoros
in ihrer Pantomime: „Beim Flirten erwischt".

The Teims
am fliegenden Trapez.

Albert Alberti's
Tableaux vivants

und das **grosse October-Programm.**

9208

Dresdner Bankverein

Aktien-Kapital 12000000 Mk.

Wir verzinsen Baar-Einlagen auf Depositenbücher

bei täglicher Verfügung	mit 3 %	p. anno spesen-frei.
„ einmonatlicher Kündigung	„ 3½ %	
„ dreimonatlicher „	„ 4 %	

Dresden, Oktober 1899.

Dresdner Bankverein,

Waisenhausstrasse 21.

9151

Victoria-Salon.

The 8 english Roses.

Les 5 Alexandros, acrobat. Potpourri; **Karl Wilhelm**, Gesangshumorist; **Frl. Lina Goltz**, Costüm-Soubrette; **Jim u. Jam; Miss Marguerita u. Diana; Brothers Fitzgerald; C. Cyclops; Frl. H. Braselli; Mr. u. Mme. Foffano** u.

Noch kurze Zeit! **Noch kurze Zeit!**

die mit so großem Beifall aufgenommene

Hochzeitsreise

dargestellt von **„Les trois soeurs Metamorphose"**.

Einlaß ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Vorverkauf von 9 Uhr an.

Sonntags: 2 Vorstellungen: ¼4 Uhr (kleine Preise) u. ½8 Uhr (gewöhnl. Preise).

Im Tunnel: **Frei-Concert** der **„Budapester Schrammeln".** 9205

Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen der Stadt.

Circus Corty-Althoff.

Am Ende der Freiberger Straße, vom Postplatz in 8 Minuten erreichbar.

Sonnabend, den 7. October 1899, Abends 8 Uhr

Eröffnungs-Gala-Vorstellung.

Festlicher Aufzug des gesammten Personals, sowie Vorstellung des Directors.

Neu! Die vorzüglichen musik. Excentriques **The Willroth's Neu!** (1 Dame, 1 Herr).

Auftreten der weltberühmten Drahtseilkünstlerin **Neu! Miss Elisa Neu!** in ihren unübertrefflichen Leistungen auf dem horizontal und schräggespannten Draht.

Neu! Doppel-Jockey Neu! auf 2 Pferden, ausgeführt von Mr. Orford und Miß Appolonia.

Vorführung der Aufsehen erregenden neuesten Dressur-Nummer des Director Pierre Althoff, ein **1- 2- 3- 4- 5- 6- 7- 8er Zug** ostpreußischer Fuchshengste.

Neu! Madrid Neu! spanisches Ballet, ausgeführt von den Damen des Corps de Ballet in Pracht-Costümen.

Die eleganteste und verwegenste Parforce-Reiterin der Jetztzeit

Neu! Signora Rosita Neu!

Neu! Franko und Carro Neu! die originellen Chinesen.

Neu! Komisches Entrée Neu!

ausgeführt von den Clowns **Mr. Pepé** und dem August **Mr. Léon.**

Direktor Althoff's neue Original-Meister-Dressuren.

Neu! Auftreten des urkomischen Clowns **Mr. Tom-Tom. Neu!**

Neu! Mr. William Neu!

in seinen vorzüglichen **Jongleur-Productionen zu Pferde.**

Quadrille à la cour geritten von **6 Damen** und **6 Herren** mit **12** eigens hierzu dressirten Pferden.

Die Zwischenpausen werden durch **3 Original-Auguste**, sowie die vorzüglichen Clowns **Pepé, Léon, Tom-Tom, Charles** und **Bibb** auf das Unterhaltendste und Angenehmste ausgefüllt.

Preise der Plätze: Ein Logensitz Mk. 3.—; Parquet num. Mk. 2.—; Sperrsitz num. 2.—; I. Platz Mk. 1,50; II. Platz Mk. 1.—; Gallerie, Stehplatz Mk. —,50. — Militärs zahlen vom Feldwebel abwärts an Wochentagen I. Platz Mk. 1.—, II. Platz Mk. —,50, III. Platz Mk. —30, Sonn- u. Festtags ausgeschlossen. Kinder unter 10 Jahren zahlen in Begleitung Erwachsener auf dem I. und II. Platze die Hälfte. Sonn- und Festtags Abends jedoch volle Preise. — Billetvorverkauf nur bis 6 Uhr in den Cigarrengeschäften des Hrn. L. Wolf, Seestraße 4, Telephon 1092 und Postplatz 2, Telephon 457. — Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher dieselben gelöst sind. — Die Circus-Casse ist geöffnet von 11 bis 1 Uhr und von 6 Uhr an ununterbrochen.

Sonntag, 8. October 1899: 2 grosse Extra-Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Zu der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, auf das von ihm gelöste Billet 1 Kind unter 10 Jahren auf allen Plätzen unentgeltlich einzuführen.

Sächsische Bodencreditanstalt zu Dresden

Stand am 30. September 1899. 9322

Ausgezahlte Hypothekendarlehne	M. 54026200,—.
Im Umlauf befindliche Hypothekenpfandbriefe	„ 51695100,—.
Eingezahltes Aktienkapital	„ 4600000,—.

Für schwache Augen

empfehle

Isometrope Gläser.

Man sieht damit klarer, ruhiger und ohne Ermüdung.

Alleinverkauf: **M. Tauber's** optisch.-oculist. Institut.

Leipzig, Grimmaische Str. 32. **Dresden**, Schloßstr. 26. 9321

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Budweis	Prag	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Dresden
5. Oktober	+ 33	+ 63	+ 10	+ 30	+ 25	— 67
6. „	+ 28	+ 64	+ 8	+ 31	+ 22	— 72

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

SECT

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

MATHEUS MÜLLER
Hoflieferant
ELTVILLE a. RH.
Besonders empfohlen: CHAMPAGNE, EXTRA, GERMANIA-SECT.

Telephon I 5009. Telephon I 5009.

Bank- u. Wechselgeschäft

Ch. Pusinelli & Co.

Dresden. Wilsdruffer Str. 13. Dresden.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, ausländischen Banknoten und Sorten u. s. w.

Annahme von Geldern
zur Verzinsung im Depositen- und Check-Verkehr.

Einlösung aller fälligen Coupons und Einholung neuer Couponsbogen.

Domizilstelle für Wechsel.

Vorschüsse auf börsengängige Werthpapiere.

Controle von ausloosbaren Effecten.

Aufbewahrung geschlossener und offener Dépôts.

Vermögensverwaltungen
nach solidesten Grundsätzen.

Sorgfältigste Ausführung commissionsweiser Aufträge für die hiesige und für auswärtige Börsen zu den coulantesten Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Agentur der Compagnie Générale Transatlantique, Paris.
(Transatlantischer und Mittelmeer-Verkehr.)
Auskünfte bereitwilligst. 9101

2198

Lager unserer Fabrikate auch in unserem **Filialwerk Grossluga** am Bahnhof Niedersedlitz.

Sonnabend, den 7. October 1899, Vormittags 10 Uhr sollen vor der hiesigen Artillerie-Kaserne **sechs** auszumusternde **Dienstpferde** öffentlich **versteigert** werden.

9295 **II. Abtheilung 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48.**

Cakes-dosen	Kaffee-Masch.	Thee-bretter
Cabarets.	**Dauer-brand-öfen** garantirt bewährte Systeme. **Gebr. Eberstein** Königl. u. Großh. Hoflief. **Altm arkt 7.**	Kaffee-geschirre
Wein-kühler		Thee-geschirre
Bowlen.	Servier-bretter.	Salat-schüsseln

8516

Klargesp. trockenes Brennholz, frei Behälter per Raummeter Mk. 8 geben stets ab **Lippe & Petzold**, Hopfgartenstr. 10.

Assessor

6 Jahre im Dienst, sucht Stellung als Syndicus bei bescheid. Ansprüchen. Off. erb. unt. **A. J.** Geschäftsst. d. Bl.

Pianinos

Salon- und Mignon-

Flügel

mit unvergleichlich schöner Tonfülle, in jeder gewünschten Ausstattung, in allen Preislagen von **450—1500 Mark** empfiehlt unter Garantie und wie **bekannt reell** und am **billigsten**

H. Wolfframm
Pianofortefabrikant
Victoriahaus.
Annahme älterer Pianos. 7304

Seine **Küchen-Einrichtung** pflegt man zu kaufen bei **F. Bernh. Lange** Amalienstrasse 11 u. 13.

8511

Meraner Curtrauben

blaue großbeerige 10 Pfd. br. franco überall 4 M. mit ärztlicher Gebrauchsanweisung sendet **Hans Tauber, Meran 10,** Tirol. 8998

Gas-Kocher, Heerde, Plätten u. s. w.

Bankstr. 1
Carl Valentin
Inh. d. Fa.:
Alexander Neubert.
Fernspr. Amt 1. 3650.

8513

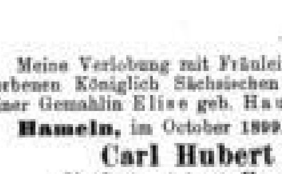
Pianist Rentzsch

begehrter Spieler für Festlichkeiten fein. Kreise, **Hochzeit., Hausbälle**, bessere **Gesangsbegleit.** (Prima Vista), **Einstudieren. Orchestrieren** u. druckreife Bearbeitung von Compositionen, wohnt **ab jetzt:** 9157

Marienstraße 36, Parterre.

Telephon (selbst) A. 1 Nr.: **137.**

8457



Diener

gesucht für Wien,
längere Zeugnisse und gute Referenzen erforderlich, 40 M. Lohn bei freier Verpflegung und Livrée.
Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfahren. 9324

Tageskalender.

Sonnabend, den 7. Oktober.

Königliches Opernhaus.
(Altstadt.)

Iphigenia auf Tauris. Große Oper in vier Akten. Musik von C. W. v. Gluck. Anfang ½8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag: **Joseph in Egypten.** Oper in drei Akten. Musik von Méhul. (Anfang ½8 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus.
(Neustadt.)

20. Vorstellung im ersten Abonnement. **Hans.** Schauspiel in drei Aufzügen von Max Dreyer. Anfang ½8 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.

Sonntag: **Ein Sommernachtstraum.** Dramatisches Märchen in fünf Akten von Shakespeare. (Anfang ½8 Uhr.)

Residenztheater.

Gastspiel Helene Odilon vom Deutschen Volkstheater in Wien. Zaza. Sittenbild in fünf Aufzügen von Pierre Berton und Charles Simon, für die deutsche Bühne bearbeitet von Bolten-Baeckers. Anfang ½8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag nachmittags ¼4 Uhr (ermäßigte Preise): **Der Zigeunerbaron.** Große Operette in drei Akten von Johann Strauß. — Abends ½8 Uhr: Gastspiel Helene Odilon. **Zaza.** Sittenbild in fünf Aufzügen.

Central-Theater.
Waisenhausstraße 6.
Täglich Varieté-Vorstellung.
Anfang ½8 Uhr.

Familiennachrichten.

Geboren: Zwei Mädchen: Hrn. H. Macht in Dresden; ein Mädchen: Hrn. Dr. Spanjel in Dresden; Hrn. Arthur Würsche in Chemnitz; Hrn. Emil Weber in Chemnitz; Hrn. Otto Peter in Leipzig.

Verlobt: Hr. Postsekretär August Becker mit Frl. Frieda Berge in Kötzschenbroda; Hr. Architekt Heinrich Tschammer in Dresden mit Frl. Tilli Riepen aus Hamburg; Hr. Max Löwenstein in Chemnitz mit Frl. Elisabeth Michaelis in Stargard i. Pomm.; Hr. Heinrich Haider in München mit Frl. Olga Schubert in Zwickau; Hr. Harry Gellermann mit Frl. Ella Schumann in Leipzig-Lindenau.

Vermählt: Hr. Dr. Georg Engmann mit Frl. Helene Dißler in Dresden; Hr. Dr. med. Richard Neumann mit Frl. Elsa Kolbe in Bautzen; Hr. Wilhelm Reinhardt mit Frl. Mathilde Henrich in Leipzig; Hr. Carl Vogelsang mit Frl. Toni Stehinger in Grüna; Hr. Ewald Ehrhardt mit Frl. Frieda Arnold in Plauen i. V.; Hr. Georg Reichel, Oberpostdirektionssekretär in Chemnitz mit Frl. Elsa Pöhler daselbst.

Gestorben: Frau Anna Emma Ch. geb. Schulze (80 J.) in Dresden; Hrn. Steuereinnehmer Gustav Heinrich in Dresden eine Tochter (Selma Helene); Hr. Carl Ludwig Beckmüller (55 J.) in Dresden; Frau Agathe Catharine Henriette Weßmann geb. Dircksen (80 J.) in Dresden; Frau Marie Wilhelmine Nikolai geb. Polenz (75 J.) in Dresden-Striesen; Hr. Ingenieur Eduard Langbein aus Meiningen (28 J.) in Dresden; Hr. Privatus Friedrich Wilhelm Moritz Heichen (85 J.) in Dresden; Hr. Franz Fichtel (80 J.) in Dresden; Frau Emilie verw. Haubrin in Chemnitz; Frau Malwine verw. Dr. Jäger geb. Eisenstuck in Schellenberg b. Cölln a. d. E.; Hr. Conrad Müller, Landschaftsgärtner in Leipzig; Hr. Wilhelm Ottomar Funk, pens. Bankbeamter (84 J.) in Leipzig-Plagwitz; Frau Emilie Schöncherr geb. Petzold in Leipzig-R.; Frau Wilhelmine Sophie verw. Spühr geb. Münnich in Leipzig.

Die Verlobung meiner Tochter **Paula** mit Herrn **Carl Hubert Freiherrn von Eynatten**, Oberleutnant im Königlich Preussischen 4. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 164, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Dresden, im October 1899.

Elise von Bünau
geb. **Hauck.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Paula von Bünau**, Tochter des verstorbenen Königlich Sächsischen Majors a. D. Rudolph von Bünau und seiner Gemahlin Elise geb. Hauck, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. 9335

Hameln, im October 1899.

Carl Hubert Freiherr von Eynatten
Oberleutnant im 4. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 164.

Hierzu eine Beilage.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig hatte die Genehmigung zu einem Nachtrag eines Sparkassenstatuts versagt, worin einmal die Erhöhung des Betrages eines Sparkassen-Guthabens auf 3000 bez. 5000 Mark vorgesehen und sodann bestimmt war, daß auch nach Erreichung des Höchstbetrages die Zinsen zum Kapital geschlagen und wiederum mit verzinst werden sollen. Das Ministerium des Innern hat der Entscheidung der Königl. Kreishauptmannschaft beigestimmt und in einer jüngst erschienenen Verordnung ausgeführt, daß nach Auffassung des Ministeriums grundsätzlich daran festzuhalten sei, daß die Sparkassen nur den weniger Bemittelten die Möglichkeit bieten sollen, durch allmähliches Einzahlen kleiner Summen ein Guthaben anzusammeln, das genügend groß ist, um in zweckentsprechender Weise als Kapital angelegt werden zu können. Dagegen gehöre es nicht zu den Aufgaben der Sparkassen, selbst als Anlage für vorhandene Kapitalien zu dienen. Es werde daher der Höchstbetrag eines Guthabens auf den allgemein üblichen Satz von 1500 bez. 3000 M. festzusetzen sein. — Die 12. Compagnie unseres 106. Infanterieregiments hat in diesem Jahre die kaiserliche Schießauszeichnung erhalten. Aus diesem Anlaß versammelte sich gestern abend die Compagnie, einer Einladung des Hauptmanns und Compagniechefs Hrn. Hofer folgend, im „Kasino zum Rosenthal" zu einer Festlichkeit.

Plauen i. V. Das voriges Jahr in Fasendorf bei Mühlhausen vom hiesigen Jungfrauenverein errichtete Erholungshaus hat sich so gut bewährt und wird auch von anderen nicht dem Verein angehörigen Frauen und Mädchen gern aufgesucht, daß bereits eine Erweiterung ins Auge gefaßt ist. Zu diesem Zwecke sind die nötigen Grundstückskäufe jetzt erfolgt.

Klingenthal. Unsere Musikmaschinenindustrie ist gegenwärtig recht flott beschäftigt, und alle Arbeitskräfte haben unausgesetzt zu thun, um die namentlich vom Auslande vorliegenden Aufträge rechtzeitig auszuführen. Für bestimmte Arbeiterklassen mußten Preiserhöhungen eintreten, namentlich für Tischler und Polierer.

Falkenstein. Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, für die säumigen Steuerzahler das Schankstättenverbot einzuführen.

Adorf. In der Nähe von Bergen wurde in der Nacht zum Mittwoch von zwei Gettengrüner Grenzaufsehern ein eingeschmuggelter Stier weggenommen und der Adorfer Grenzoberkontrolle zugeführt. Der oder die Schmuggler sind entkommen.

Löbau. Am Dienstag fand hier die Einweihung der katholischen Volksschule statt. Der Unterricht wird vorläufig als zweiklassiger abgehalten.

Kamenz. Am Montage traf mit Sonderzug von Zittau das 2. Bataillon des 13. Infanterieregiments Nr. 178 in seiner neuen Garnison Kamenz ein. Zum Empfange desselben hatten sich die Mitglieder des Stadtrates und des Stadtverordnetenkollegiums auf dem Bahnhofe eingefunden. Sämtliche Offiziere der Garnison, sowie die Regimentsmusik und dienstfreien Mannschaften waren anwesend. Nachdem das Bataillon den Zug verlassen hatte, nahm es auf dem Platze vor dem Bahnhofe Aufstellung. Bürgermeister Dr. Feige begrüßte das Bataillon im Namen der Stadt. Der Führer des 2. Bataillons, Major Bacher, erwiderte die Ansprache des Hrn. Bürgermeisters mit herzlichen Worten. Hierauf marschierte das Bataillon nach der neuen Kaserne, woselbst auf dem Exerzierhofe eine vom 1. Bataillon formierte Fahnenkompagnie aufgestellt war. Dieser gegenüber nahm das 2. Bataillon Aufstellung. Der Regimentskommandeur Oberst Kracke begrüßte hier dasselbe mit markigen Worten. Sächsischerseits machte er dem Regimente die ehrende Mitteilung, daß Se. Majestät der König der 1. Compagnie (Chef: Hauptmann Stengel) für die besten Schießleistungen im Armeecorps das „Königliche Ehrenzeichen" verliehen habe, und schloß mit einem dreimaligen Hurra auf Se. Majestät. Abends 6 Uhr fand ein gemeinschaftliches Essen sämtlicher Offiziere der Garnison im Kasino statt.

Meißen. Gestern erfolgte durch Hrn. Kreishauptmann Schmiedel die anderweite Verpflichtung des Hrn. Bürgermeisters Dr. Ay, nachdem derselbe von den städtischen Kollegien auf Lebenszeit gewählt und von der Königl. Kreishauptmannschaft bestätigt worden war. Hr. Bürgermeister Dr. Ay dankte der Staatsregierung und dem Hrn. Kreishauptmann Schmiedel für das ihm bei der Verwaltung seines Amtes erwiesene Wohlwollen und Vertrauen, um dessen Erhaltung für die Zukunft im Interesse der Stadt Meißen bittend. Auch den städtischen Kollegien sprach Hr. Bürgermeister Dr. Ay herzlichen Dank aus für das in ihn gesetzte Vertrauen. Hr. Stadtrat Kommerzienrat Kurtz beglückwünschte den Hrn. Bürgermeister Dr. Ay im Namen des Ratskollegiums, Hr. Stadtverordnetenvorsteher Hofmann im Namen des Stadtverordnetenkollegiums.

Vermischtes.

* Deutsches Bier hat in London im Laufe der letzten 20 Jahre einen mächtig wachsenden Anhängerkreis gefunden. Es wird heute besonders in Westend und in der City an zahllosen Orten, auch in englischen Schankwirtschaften, vom Faß verzapft und ist in allen größeren Restaurants wie in den zahlreichen Klubs wenigstens in Flaschen zu haben. Im Laufe der Zeit hat es viel Zuspruch und Beifall gefunden, sodaß auch die heimische Brauindustrie sich auf dessen Herstellung verlegt hat. Eine ganze Reihe Brauereien braut heute ganz achtbares deutsches Bier, das unter dem von Amerika eingeführten Titel Lagerbier sehr guten Absatz findet und sich in die Gunst des Publikums mit dem fremden Erzeugnis teilt. Sogar die mächtige Braufirma-Dynastie Allsopp hat neuerdings begonnen, sich auf die Brauerei nach deutschem Muster einzurichten. Immer aber behauptet das Bier, das auf die Spitzmarke made in Germany Anspruch hat, und namentlich das Münchener, unbestritten den Vorzug und den Vorrang. Nur an guten Bierlokalen im deutschen Sinne — von Bierpalästen, wie sie größere Städte in Deutschland und sogar Paris seit langen Jahren besitzen, gar nicht zu reden — fehlte es bisher ganz. Wenn dem deutschen Bewohner Londons ein Landsmann angereist kam, den abends nach Tische oder beim Austritt aus dem Theater ein unüberwindliches Verlangen nach heimatlichem Stoff anwandelte, so mußte man ihn in die Nachbarschaft von Picadilly Cirkus in menschengefüllte Kellerlokale führen, wo der Trank zwar löblich war, aber Ort und Unterkunft doch zu wünschen übrig ließ. Der Grund lag hauptsächlich darin, daß ruhiges Zechen bei gemütlicher Unterhaltung nicht in den englischen Lebensgewohnheiten liegt. Man trinkt gewöhnlich nur bei Tische und nimmt sonst zwischendurch einen Trunk, vorwiegend nur stehenden Fußes, als augenblickliche Erfrischung. Das Bedürfnis deutscher Männer, in anständiger Umgebung einen von der Mahlzeit unabhängigen Abendtrunk zu thun, fand daher kein Verständnis, und der ortsansässige Landsmann schickte sich notgedrungen in die Verhältnisse. Erst in diesen Tagen wird in Leicester Square mitten im Theater- und Fremdenviertel auch diesem Bedürfnis durch einen großen Bierpalast Rechnung getragen, der unter dem Titel Grand Hotel und Brasserie de l'Europe seine Pforten öffnet und dem augenscheinlich die vielen bekannte Brasserie Pouffet auf dem Boulevard des Italiens in Paris als Muster vorgeschwebt hat. Sowohl in der schönen großen maurischen Bierhalle im Kellergeschoß wie in dem im deutschen Renaissancestil gehaltenen Café zu ebener Erde und dem Restaurant à la carte des ersten Stocks fließt Münchener und Pilsener Bier, während die oberen Stockwerke als Gasthof eingerichtet sind. Es müßte mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn bei dem großen und stets zunehmenden Fremdenzufluß dieser späte neue Versuch nicht einschlüge und zur Nachahmung reizte.

* Drei deutsche Matrosen ertrunken. Aus Tsintau wird dem „Ostasiatischen Lloyd" gemeldet: Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat sich am letzten Sonntag im August ereignet. Das Segelboot S. M. S. „Gefion" ist gekentert, und drei Matrosen haben dabei in den Wellen ihren Tod gefunden. Leutnant Richter hatte mit vier Matrosen, die sich zu diesem Zwecke freiwillig gemeldet hatten, das Segelboot bestiegen, um in der Bucht von Tsintau zu kreuzen. Auf nicht aufgeklärte Weise kenterte nach etwa halb- oder dreiviertelstündiger Fahrt das Schiff. Es gelang jedoch den sämtlichen Insassen des Bootes, sich festzuhalten. Leutnant Richter war sofort entschlossen, den Versuch zu wagen, nach der „Gefion", die in Sehweite lag, zu schwimmen, um Hilfe zu holen. Er rief deshalb den vier Matrosen zu, sich nur auf den Kiel des Bootes zu setzen. Zwei der Matrosen glaubten indessen, nachdem sie sich der Kleider entledigt hatten, durch Schwimmen das Land erreichen zu können, mußten den Versuch aber bei der starken Ebbeströmung bald aufgeben. Es scheint alsdann, daß einer von ihnen zum Boot zurückkehrte, zwei andere aber nun, mit dem Strom schwimmend, Kap Evelyn zu erreichen trachteten. Die erste Kunde, daß sich ein Unfall ereignet haben mußte, kam zur „Gefion" zu einer Zeit, als es schon dunkel war. Ein chinesisches Ruderboot, in dem zwei Europäer, darunter der Beamte der Bauverwaltung, Lazarowitsch, saßen, hatte zufällig den Leutnant Richter getroffen, der sich an einer Wassertonne, die zum Segelboot gehört hatte, haltend in den Wellen schwamm. Es gelang ihnen, den Offizier ins Boot zu ziehen; Leutnant Richter war schon so erschöpft, daß er sofort ohnmächtig wurde. Hr. Lazarowitsch brachte ihn schleunigst auf die „Gefion", wo es jedoch unmöglich war, sofort über den Verbleib des Segelbootes etwas von dem Offizier zu erfahren, da er erst nach Stunden das Bewußtsein wiedergewann. Es wurde nun sogleich die Dampfpinasse klar gemacht und auf die Suche nach dem vermißten Boot ausgesandt. Zwei andere Dampfbarkassen, die eiligst in Tsintau geholt wurden, schlossen sich ihr an. Der große Scheinwerfer des Kreuzers erleuchtete dabei die Bucht nach allen Seiten. Leider war aber jede Bemühung vergebens; man fand weder von den vermißten Leuten noch von dem Boot eine Spur. Erst am nächsten Morgen wurde ein Matrose als gerettet wieder an Bord gebracht. Er hatte Kap Evelyn erreicht. Oefters, während die Barkassen hin und her fuhren, waren sie in seine Nähe gelangt; er aber wagte nicht zu rufen, aus Furcht, dadurch seine letzte Kraft zu verlieren. Nach fünfstündigem Schwimmen erreichte der Matrose das Land, wo ihn Chinesen aufnahmen und kleideten. Nach seinen Aussagen sind die anderen Matrosen vor seinen Augen versunken. Das Boot selbst dürfte von der Strömung seewärts getrieben sein. Bei Abgang der letzten Post von Tsintau nach Shanghai waren die Leichen der drei vermißten Matrosen noch nicht gefunden, auch von dem Boote keine Spur entdeckt worden.

* Ueber Kreuzzugserinnerungen in der arabischen Litteratur hat Prof. Martin Hartmann vom Berliner Seminar für orientalische Sprachen einige Studien veröffentlicht, die als Beweis dafür dienen können, wie die Araber die geschichtlichen Personen fremder Herkunft mit sagenhaften Erzählungen umwoben. Die Hauptfigur der arabischen Kreuzzugssagen ist König Balduin I. von Jerusalem (1100 bis 1118) geblieben, der als „El-Bardawil" namentlich in dem umfangreichen Cyklus der „Beni-Hilal-Geschichten" auftritt. Noch heute trägt eine Salzlache in der Nähe von Port Said an der ägyptischen Ostgrenze nach ihm den Namen Sebchat Bardwil als ein Zeichen des nachhaltigen Schreckens, den der König Balduin den Muselmännern bei seinem Feldzuge gegen Aegypten eingejagt hatte. Auch die Beduinen der Libyschen Wüste wissen bis auf den heutigen Tag von El Bardawil zu erzählen, wovon sich Hartmann 1897 an Ort und Stelle hat überzeugen können. Eine verlassene Oase dort gilt als von diesem Manne verheert, der mit dem Titel „Oheim des Pharao" bedacht wird, wobei zu bemerken ist, daß Pharao (Firaun) den Arabern eine Art von Personifikation des bösen zauberischen Heidentums ist. Die Anrede „Du Sohn Pharaos" gehört zu den größten Beleidigungen im Orient. Nach einer Sage soll Bardawil in Trieft gewohnt haben und Opfergläubige als Gefangene bei sich gehabt und mannigfachen Quälereien unterworfen haben. Da riefen diese in ihrer Not den unweit der verheerten Oase hausenden mohammedanischen Heiligen Abdesselam an, der sie durch die Luft entführte und sie dann auf dem Dache seiner Klause in Sicherheit absetzte. Nach einer anderen Legende war der böse Bardawil in der Oase selbst anwesend, wieder mit einem Muslim als Gefangenen. Den schickte er nun eines Tages mit dem Auftrage aus, er sollte zu der Quelle Ain Mahra gehen und Wasser holen, eine halbe Stunde vor dem Ziele müßte er sich aber völlig entkleiden und dann bei der Ankunft dreimal: „Jah Murgan" rufen, dann würde ein schwarzer Sklave erscheinen und ihm einen mitgesandten Brief abnehmen. Der Gefangene gehorchte, vergaß aber seinen Fez abzulegen. Als er sich nun der Quelle näherte und den befohlenen Ruf ausstieß, vertrocknete sie. Der Schwarze kam aber trotzdem zum Vorschein, lachte über den Fehler des Mannes und befahl ihm, die Kopfbedeckung abzunehmen und vor sich zu halten. Der Bote that so, und schnell war die Mütze voller Goldstücke. Die Quelle aber rauschte wieder mächtiger als zuvor. Von der geschichtlichen Figur des Balduin ist in den Sagen nur noch sein Haß gegen die Bekenner des Islam übrig geblieben, sonst ist er völlig ein Zauberer nach den Mustern von 1001 Nacht geworden.

* Eine Ballon-Reise von Frankreich nach Schweden haben, wie bereits kurz erwähnt wurde, zwei französische Luftschiffer ausgeführt, indem sie am Sonnabend morgen in Paris aufstiegen und am Sonntag abend in der Nähe von Wetterwik, das an der schwedischen Ostküste in der Höhe der Insel Gotland liegt, landeten. Als die Bevölkerung der Gegend den Ballon wahrnahm, eilte sie mit Laternen herbei, um die Reisenden zu empfangen — man glaubte, Andrée und seine Begleiter seien angekommen. Die Luftschiffer waren Graf G. Castillon de Saint Victor und Ingenieur Mallet; beide gehörten einem Pariser Luftschiffer-Klub an. Zweck der Reise war, zu ermitteln, wieweit der Ballon, der 1600 cbm umfaßte, fliegen könne. Der Ballast betrug bei der Abreise 400 kg. Sonntag vormittag passierte der Ballon den Kaiser Wilhelm-Kanal, den kleinen und den großen Belt und den Sund. Der Ballon stieg dann hoch, die größte Höhe war 3000 m, als es dann aber dunkel wurde, ließen die Luftschiffer den Ballon sinken, um nicht auf die Ostsee zu kommen. Sie landeten im einem Walde.

S. C. Tollkühne Wagnisse im Löwenkäfig. Ein Serpentinentanz im Löwenkäfig dürfte eine der aufregendsten Schaustellungen sein, die man sich vergegenwärtigen kann. Den in Bezug auf nervenangreifende Vorführungen äußerst abgehärteten New-Yorkern wurde unlängst ein solcher schaurig-schöner Anblick geboten. Die Sensationsnummer einer bildhübschen Kalifornierin, die mehrere Male in der „Olympic Music-Hall" in New-York auftrat, bestand darin, in einem gewöhnlichen Straßenkostüm einen Käfig zu betreten, der zwei Löwen und deren Gemahlinnen zur Behausung diente. Mitten unter dieser gefährlichen Gesellschaft entledigte sich die beherzte junge Künstlerin allmählich der einzelnen Stücke ihrer Toilette und stand zuletzt im fleischfarbenen Tricot zwischen den Bestien. Die größte Kaltblütigkeit zur Schau tragend, schlüpfte Miß Adgie dann in die faltenreiche Gewandung der Serpentinentänzerinnen und begann ihre Fuß- und Armbewegungen nach dem Takt einer gedämpften Musik und übergossen von einer wahren Flut des beständig die Farbe wechselnden Calciumlichtes. Bisher ist es nur wenigen Tierbändigern gelungen, wilde Bestien unter Kontrolle zu behalten, wenn der grelle Schein farbiger Lichtwellen auf sie gerichtet wurde. Die Flammentänzerin scheint aber auf den Schönheitssinn der Löwen eine mächtige Wirkung auszuüben. Wenigstens haben die furchtbaren Insassen des Käfigs niemals den Versuch gemacht, sich an der tanzenden Lichtgestalt zu vergreifen. — Daß der König der Tiere nicht immer so rücksichtsvoll und „kunstverständig" ist, beweisen die nur zu häufig sich ereignenden Fälle, in denen Vorstellungen im Löwenkäfig einen tragischen Verlauf nehmen. Erst kürzlich entging ein waghalsiger junger Engländer nur mit knapper Not dem entsetzlichen Schicksal, von Löwen zerfleischt zu werden. Mr. Stanley Hart, ein an der Riviera wohlbekannter Radfahrer, kam auf den tollen Gedanken, sich in dem geräumigen Löwenkäfig einer reisenden Menagerie als Kunstradler zu zeigen. Ohne die Vorsicht zu gebrauchen, die Tiere erst allmählich an seine Person zu gewöhnen, begab er sich, allerdings in Begleitung einiger Wärter, die rotglühende Eisen in Bereitschaft hielten, in den Käfig. Seine Maschine besteigen und einige Figuren fahren war das Werk weniger Sekunden. Während dieser Augenblicke verhielten sich die Insassen, drei mächtige afrikanische Löwen, vollkommen ruhig. Sie waren offenbar verblüfft über die Kühnheit des ihnen völlig unbekannten Eindringlings. Als dieser es aber wagte, immer größere Bogen zu beschreiben und dabei beinahe den nervös zuckenden Schweif eines grimmig dreinschauenden Löwen mit dem Pneumatic des Vorderrades zu streifen, sprang das beleidigte Tier knurrend auf und versetzte dem gerade an ihm vorübergleitenden Hinterrad der Maschine einen so derben Schlag mit der Tatze, daß die Speichen wie Streichhölzer zerbrachen. Nur dem energischen Eingreifen der Wärter hatte es der junge Mann zu danken, daß er mit dem bloßen Schrecken davonkam.

* Bräutigam und Braut. In Toledo (Ohio) ist, wie der „Hannoversche Courier" mitteilt, kürzlich eine Hochzeit gefeiert worden, die in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert ist. Die Braut ist nicht aufgefordert worden, ein Gehorsamsgelübde zu leisten, ihr Eigentum abzutreten, noch ihren Mädchennamen gegen den des Mannes einzutauschen, den sie als Gattin angenommen hat. Die Heiratszeremonie wurde von einem Ortsrichter vollzogen, und die beiden Parteien haben ein schriftliches Uebereinkommen abgeschlossen. Ihre Ansichten über den Idealzustand der Ehe wurden in folgenden Erklärungen niedergelegt. Die Braut begann: „Ich glaube, daß eine wahre Ehe eine innige Verwandtschaft des Herzens, des Geistes und der Seele zwischen Mann und Frau ist, die in einander die Begeisterung für das Beste, Höchste, Edelste und Reinste des Charakters finden. Da ich glaube, daß solche Verwandtschaft des Herzens, des Geistes und der Seele zwischen uns besteht, und daß wir miteinander harmonieren werden, verpflichte ich, Lydia Kingswill Commander, mich in Gegenwart dieser Zeugen, das Weib Herbert Newton Cassons zu sein, und verspreche, alles mit ihm zu teilen, was die Wechselfälle des Lebens auch bringen mögen, ihm in Kummer und Freude, in Krankheit wie in Gesundheit, wenn die Welt lächelt oder finster ist . . ., so lange, aber nur so lange zur Seite zu stehen, wie Liebe unsere Herzen verbinden wird und unsere Seelen in eins verschmolzen sind. . . ." Der Bräutigam begann seine Erklärung mit folgenden Worten: „Ich

---

Der Zugvogel.

Roman von A. v. Klinckowstroem.

(Fortsetzung.)

„Davon bin ich überzeugt", stimmte Joachim zu. „Aber eine junge Person, die zu zwei immerhin noch jüngeren Junggesellen geht, hat jedenfalls nichts mehr an ihrem Ruf zu verlieren, und so etwas möchte ich nicht ins Haus haben. Und eine ältere, nun da will ich meinen geehrten Bruder 'mal sehen, der sich ab und zu immer noch benimmt wie ein verzogener Junge, was er ja Zeit seines Lebens gewesen ist, wenn ihm ein altjüngferliches Wesen oder ältliches Weibchen bei Tisch und abends und immer gegenübersitzt und ihre lang komprimierte mütterliche Zärtlichkeit über ihn ausströmen läßt."

Die Andern lachten. Joachim selbst lachte nie gerade heraus, versuchte er es einmal, so klang es gezwungen und unnatürlich, aber er lächelte jetzt doch, und das machte sein Gesicht reizvoll und anziehend.

Damit hatte das Dämmerstündchen sein Ende erreicht. Die Mariell brachte die Lampe und Siegfried erinnerte sich seiner Pflichten, sprang auf, griff nach dem Schlüsselbrett neben der Thür und zur Pelzkappe.

„Ich muß noch draußen die Ställe revidieren!" erklärte er, „und das Melken beaufsichtigen."

Er krämpte lässig die Beinkleider über den Stiefeln in die Höhe, und Franzius hatte jetzt im hellen Laternenlichte Gelegenheit, zu bemerken, daß der ältere Zwilling viel sorgloser und nachlässiger gekleidet war als der jüngere, der in seinem elegant fremden, dunkelblauen Cheviotanzug mit glattem Hemdkragen und schwarzer Kravatte in jedem Salon hätte erscheinen können. Aber es war hübsch, jenem zuzuschauen, wie seine wundervolle Herkulesgestalt sich geschmeidig wie eine Weidengerte bog und dann hastig in die Höhe schnellte, um elastischen Schrittes hinaus zu eilen.

„Wollen Sie sich noch bei mir etwas umschauen?" fragte Joachim mit einer einladenden Handbewegung. „Meine Stube liegt dort hinter dem Wohnzimmer. Siegfried schläft drüben auf der anderen Seite des Flurs und hat daneben den Raum, in dem er mit den Arbeitern verhandelt und die wöchentlichen Auszahlungen abmacht."

Er ging mit der Lampe voran und deutete im Durchschreiten des Wohngemachs nicht ohne Humor auf eine seitlich geschlossene Thür. „Da liegt der Salon, wir sind eben schon für alle Eventualitäten vorbereitet. Diese „gute Stube" tritt aber selten in Aktion, höchstens im Sommer, wenn sie von uns als Durchgang nach dem Garten benutzt wird. Und hier ist mein Spezialreich."

Franzius sah sich mit einiger Neugier in dem Raume um, den sie jetzt betraten. Es schien ihm fast, als sei er in das Zimmer einer Dame getreten. Dunkle Seidenvorhänge von graziöser Stickerei umgaben das Himmelbett in der Ecke, und der alte Gobelin an der Wand harmonierte herrlich mit den sanftgetönten Farben des weichen orientalischen Bodenteppichs. Rings umher auf Postamenten zierliche Statuetten, wertvolle Bronzegüsse, in den Ecken altertümliche Heiligenbilder in künstlichen Schreinen, vor der Chaiselongue ein weiches Bärenfell. Nur der mächtige mit Papieren aller Art überdeckte Schreibtisch zwischen den Fenstern und das Regal daneben, welches ganze Stöße blaugehefteter Wirtschaftsbücher und Rechnungen trug, erinnerte daran, daß dies die Wohnung eines Mannes sei.

Joachim setzte die Lampe auf den Schreibtisch, nachdem er sie zu gründlicher Umschau hochgehalten hatte, und meinte lächelnd: „Sie wundern sich wohl über die Einrichtung? Es sind dies alles meist Geschenke meines Bruders, der meiner Vorliebe für derartige Dinge Rechnung trägt und immer von gelegentlichen Reisen irgend ein Stück heimbringt, das mich freut. Sehen Sie, ich muß etwas Schönheit um mich haben. Das Schicksal hat es so gewollt, daß ich immer im Leben den zweiten Platz haben soll. Sie werden das schon damals in unserer Jugend bemerkt haben, daß meinem schönen, begabten Bruder überall der Vortritt zukommt. Ich bin auch ganz damit zufrieden, möchte mir aber mein Rückplätzchen gern so angenehm als möglich gestalten."

Franzius bewunderte aufrichtig die zahlreichen Kunstobjekte, wies dann auf den Büchertisch am Kamin, welcher ein buntes Durcheinander von Werken wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts trug, und nahm ein aufgeschlagenes Bändchen in die Hand. Es war eine Sammlung französischer Gedichte aus der Feder Bouchers und anderer Mitglieder des ehemaligen chat noir.

„Ich sehe, Sie finden Muße, sich geistig auf der Höhe der Zeit zu erhalten."

„Mit der „Höhe" der Zeit ist es wohl nicht weit her. Meiner Meinung nach sind wir eher auf dem Abstieg, und wenn ich eine Weile vom pathologischen Standpunkte aus mit Interesse den Geisteszuckungen unserer modernen Dichter gefolgt bin, so kehre ich mit Wonne zu meinen lieben Philosophen zurück. Uebrigens ist es mit meiner Muße nicht allzu großartig bestellt. Ich führe die Bücher und Rechnungen und die gesamte geschäftliche Korrespondenz. Endlich habe ich auch Haus und Geflügelhof unter mir. Da werden Sie begreifen, daß ich oft erst spät in der Nacht an die geliebten Bücher komme."

„Ja, ja, es fehlt eben das weibliche Element, das Sie entlasten könnte."

„Thun Sie mir den einzigen Gefallen und bleiben Sie mir mit dem weiblichen Element fort! Da kommt die Mariell und meldet, daß Ihr Zimmer geheizt und in Bereitschaft gesetzt ist. Sie wird Ihnen den Weg hinauf zeigen. Um 8 Uhr pünktlich essen wir zu Abend, und ich bitte Sie, sich dazu hier unten einzufinden. Bis dahin bin ich leider beschäftigt und kann Ihnen nicht Gesellschaft leisten".

Als Franzius sich oben allein in dem Fremdenzimmer befand, das noch recht unbehaglich war und in der kurzen Zeit nur oberflächlich hatte in Stand gesetzt werden können, überkam ihn die Empfindung, daß ihn ein glücklicher Wind hergeführt hatte. Hier konnte er hoffentlich ein Unterkommen und zugleich ein Feld für seine Thätigkeit finden. Es fehlte offenbar den Brüdern an einer Vertrauensperson, und er war sich bewußt, ehrlich und zuverlässig genug hierfür zu sein.

Ans Fenster tretend, sah er über die noch blattlosen Bäume des dunklen Gartens in die mondlich erhellte Ebene hinaus. Auf dem schimmernden Fluß trieben formlose Massen, hier und da trieb ein Fünkchen mit, das kleine Feuer der polnischen Flößaken. Vom seitlich gelegenen Dorf her erklang ein Dudelsack durch die abendliche Stille, lustige Töne und doch unendlich melancholisch wirkend wie alle slavische Musik.

Ihm schnürte sich das Herz zusammen, die Weltabgeschiedenheit dieser Einöde kam ihm auf einmal zum Bewußtsein.

Zweites Kapitel.

Die Tage schlichen gleichförmig dahin, ein immer wiederkehrender Kreislauf der Arbeit.

In aller Herrgottsfrühe schon sah man Siegfried Plassenbergs Hünengestalt über den Hof schreiten, bald in der geöffneten Thür eines Stalles verschwinden, aus dessen niedrigem Dunkel warmer Dampf in die Morgenkühle hinausquoll, bald in die Meierei hinübereilen, um mit Schelten oder lustig ermunternden Worten die faulen Mägde an die Buttermaschine und den Knecht mit den daherschlafenden Pferden ins Göpelwerk zu treiben.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

wünsche eine vorurteilslose Frau zu heiraten, keine Sklavin. Mit dem ganzen Vertrauen der Liebe gestehe ich meiner Frau jedes Recht zu, das ein Mann einer Frau gewähren sollte. Ich will weder Liebe erzwingen, noch einen Anspruch durch ein gesetzliches Recht geltend machen. Nur so lange die Liebe aus freiem Antriebe kommt, ist sie Liebe. Ich wünsche nur so lange geliebt zu werden, wie ich liebenswert bin, und nicht länger. Ich will niemals ein anderes Leben unwiderruflich an das meinige ketten. Darum erkläre ich, Herbert Newton Casson, vor diesen Zeugen, daß ich Lydia Kingsmill Commander so lange zu meinem Weibe nehmen will, wie Liebe und Weisheit uns vereinen. Ich verpflichte mich, daß diese Heirat dem von ihr erwählten Beruf und ihrer weiteren Entwickelung nicht entgegen sein wird." — Diese Schriftstücke wurden von der Braut und dem Bräutigam unterzeichnet.

* Die Pest in Zaryzin. Wie man aus St. Petersburg meldet, sind daselbst Berichte verschiedener an der Wolga ansässiger fremdländischen Industriellen an die betreffenden diplomatischen Vertretungen eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß es nahezu unzweifelhaft ist, daß in Zaryzin die wirkliche asiatische Pest ausgebrochen sei. Da sich aber die Epidemie noch in den engsten Grenzen hält und ausschließlich unter den Fabrikarbeitern ihre Opfer sucht, hält man es noch nicht für notwendig, das Schweigen über diese Angelegenheit zu brechen. Dagegen sind die maßgebenden Behörden eifrigst bemüht, in Zaryzin alle erforderlichen Sanitätsmaßregeln anzuwenden und die notwendigen Isolierungen vorzunehmen, um die Verbreitung der Krankheit einzudämmen.

* Aus den „Fliegenden Blättern". Neues Wort. Fremder: „Na, hören Sie, die Seeleute führen hier aber ein etwas ungebundenes Leben und man sieht ihnen lächelnd manches nach!" Hamburger: „Was wollen Sie, die Seeleute sind eben so eine Art von „Meerstudenten!" — Boshaft. „Hr. v. Goldstein renommiert schon die ganze Zeit mit seinem Stammbaum; ob der wohl echt ist?" „Aber natürlich, meine Gnädige, hat ihn ja selbst gepflanzt!" — Vor dem Manöver. „So, der Hr. Oberstabsarzt hat Euch jetzt den Sonnenstich und wie man demselben vorbeugt, erklärt. Ihr wißt also, was Ihr zu thun habt; wer ihn aber dennoch kriegt, erhält drei Tage!" — Ein Schlauberger. „... Also mit der jüngsten Tochter Ihres Prinzipals haben Sie sich verlobt. Wie sind Sie denn gerade auf diese von den drei Schwestern gekommen?" „Ja, wissen Sie, das habe ich mir sehr lange überlegt. Ich sagte mir Mela—nie, Hele—ne, Eulal—ia!" — Sie kennt ihn. Herr: „Glauben Sie es nur, gnädige Frau, Ihren Gatten haben die Musen geküßt!" Frau (bitter): „Natürlich gleich alle neun! Das ist so was für ihn!" — Moderne Muttersorgen. „Nun, Frau Müller, wie entwickeln sich denn Ihre Kinder?" „Ganz gut, nur unser Jüngstes, das vierjährige Lieschen, will gar nicht so recht radeln lernen!" — Untrügliches Zeichen. Köchin (welche sieht, wie ihr Schatz das schlechte vorgesetzte Essen mit Appetit ißt): „Er muß doch ehrliche Absichten haben!" — —

Rennsport.

Berlin-Carlshorst, 6. Oktober. I. Jungfern-Hürden-Rennen. 1500 M. 3200 m. Acht Pferde liefen. Hrn. J. Jägers 3j. F.-H. Pilot (Martin) 1. Hrn. H. Suermondts 3j. F.-W. Kilimandscharo 2. Hrn. R. Haniels 3j. F.-St. Jalousie 3. Mit zwei Längen gewonnen, anderthalb Längen zurück das dritte Pferd. Tot.: 127 : 10; Platz: 60, 38, 56 : 20 M. — II. Hack-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1000 M. 5000 m. Lt. Gr. Schliessens 6j. br. W. Rosenborn (Gr. Königsmarck I.) 1. Hptm. v. Röders 6j. br. W. Herero (Lt. v. Lewinski) 2. Oberstlt. v. Schmidt-Paulis 6j. F.-W. Sans peur (Lt. v. Schmidt-Pauli) 3. Mit zwei Längen gewonnen, nach einer Weile das dritte Pferd. Tot.: 16 : 10 M. — III. Goldpokal. Ehrenpreis und 3000 M. 5000 m. Fünf Pferde liefen. Mr. B's 6j. br. W. Porridge (Lt. v. Schmidt-Pauli) 1. Lt. Gr. Cl. Rojens a. dbr. St. Santa Rosa (Bes.) 2. Hrn. H. Zersch-Köstritz' 4j. F.-St. Kanie (Lt. Gr. Königsmarck II.) 3. Ueberlegen mit drei Längen gewonnen, nach einer Weile das dritte Pferd. Tot.: 29 : 10; Platz: 46, 50 : 20 M. — IV. Haupt-Hürden-Rennen. 10000 M. 3200 m. Für Dreijährige. Acht Pferde liefen. Hrn. H. Suermondts br. W. Diamant (Birghan) 1. Kapt. Joes F.-W. Barnato 2. Hrn. A. Luckens F.-St. Alhambra 3. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen, eine halbe Länge zurück das dritte Pferd. Tot.: 23 : 10; Platz: 30, 44, 70 : 20 M. — V. Spree-Jagd-Rennen. 2400 M. 3200 m. Sechs Pferde liefen. Gr. Seidlitz-Sandreczkis 6j. F.-St. Nessel (Lt. v. Bercken) 1. Mr. B's 5j. br. St. Loreley I (Lt. v. Schmidt-Pauli) 2. Hrn. v. Tepper-Laskis 5j. br. W. Nil (Lt. Gr. Königsmarck I) 3. Nach schärfstem Kampf um einen Hals herausgeritten; sechs Längen zurück das dritte Pferd. Tot.: 37 : 10; Platz: 20, 28 : 20 M. — VI. Teltower Jagd-Rennen. 2000 M. 5000 m. Drei Pferde liefen. Lt. v. Brabski-Labouns (19. Hus.) a. F.-W. Herzbube (Lt. Gr. Königsmarck II) †. Gen.-Maj. Gr. Schlippenbachs a. br. W. Robert (Lt. Gr. Königsmarck I) †. Hrn. Eriks 6j. br. W. Cresser (Lt. v. Bercken) 3. Totes Rennen um den ersten Platz, eine Länge zurück das dritte Pferd. Tot.: 16 (Herzbube), 7 (Robert) : 10 M. — VII. Herbst-Handicap-Jagd-Rennen. 1500 M. 4000 m. Acht Pferde liefen. Hrn. H. Mankes 4j. Sch.-St. Landsmännin (Mertens) 1. Hrn. G. Kriegs 5j. br. St. Rotunde 2. Hrn. R. Haniels 6j. St. Night Disturber 3. Mit einer Länge gewonnen; zehn Längen zurück das dritte Pferd. Tot.: 23 : 10; Platz: 16, 48, 40 : 20 M.

Bücherschau.

* Vor Kurzem erschien im Verlage von Karl Damm (Karl Höckners Nachfolger) Dresden 1899/1900 die Neubearbeitung des vortrefflichen Buches: Dienstunterricht des Königl. Sächsischen Infanteristen von Oberst a. D. Bucher. Es ist ein wahres Lehr- und Unterhaltungsbuch für jeden Soldaten, geziert mit den Bildnissen der Königlichen und Kaiserlichen Familie, ausgestattet mit zahlreichen Abbildungen im Text und drei Tafeln, welche die Uniformierung, die Rang- und Gradeslisten, die Orden und Ehrenzeichen zur Darstellung bringen. Alles was der Infanterist an Kenntnissen für den inneren und äußeren Dienst, über Pflichten und Rechte besitzen muß, findet er hier in kurzer und klarer Art zusammengestellt. Bei der, unter Berücksichtigung aller in letzter Zeit eingetretenen Veränderungen und Neuerungen, vorgenommenen Umarbeitung des Instruktionsbuches, wurde Felddienst und Gefecht in der angewandten Art behandelt, und an einer großen Anzahl von Beispielen richtigen und tapferen Verhaltens sächsischer Soldaten erläutert. Das Buch soll nicht nur den militärischen Dienstunterricht erleichtern, es bezweckt auch, in der Hand des jungen Soldaten selbst, diesen in seine dienstlichen Obliegenheiten einzuführen, es hat ihm als belehrende Unterhaltung in freien Stunden zu dienen, erzieherisch auf seine Gesinnung zu wirken und Liebe zu Kaiser, König, Vaterland, Heer und Truppenteil zu wecken. Jedem Soldaten, auch dem altgedienten und aus dem aktiven Dienst ausgeschiedenen, der doch noch einmal zur Fahne gerufen werden könnte, ist das Instruktionsbuch zu empfehlen. Es frischt seine Erinnerung auf, macht ihm mit dem Neuen bekannt und wird durch die Fülle der kriegerischen Beispiele und durch lehrreiche Ausstattung sein soldatisches Herz erfreuen. Der mäßige Preis von 1 M. (im größerer Anzahl billiger) gestattet jedem die Anschaffung des bereits in 17. Auflage vorliegenden, solid gebundenen kleinen Werkes.

* Politisch-militärische Karte von Südafrika zur Veranschaulichung der Kämpfe zwischen Buren und Engländern bis zur Gegenwart. Mit statistischen Begleitworten: Südafrika vom politisch-militärischen Standpunkte. Bearbeitet von Paul Langhans. Preis 1 M. Die im Südafrika bevorstehenden Entscheidungskämpfe zwischen Buren und Engländern um die Vorherrschaft lenken die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf die Südspitze des dunklen Weltteils mit ihren merkwürdigen Staatsgebilden niederdeutscher Bauern. Den Verfolg der kommenden Ereignisse ermöglicht in ausgezeichnet klarer und übersichtlicher Weise Langhans' vorliegende Karte, die besonders die militärischen Verhältnisse berücksichtigt. Eine große Karte Südafrikas zeigt die politische Einteilung, alle im Betriebe befindlichen Eisenbahnen (die Einfallsbahnen der Engländer in die Burenstaaten besonders gekennzeichnet) und Telegraphenlinien, auch der Heliograph zwischen Pretoria und der Burenstellung bei Volksrust ist bereits eingetragen. Von besonderem Interesse sind die ins einzelne gehenden Angaben der Truppenansammlungen der Engländer und Buren, der Befestigungen und der Gefechte im Unabhängigkeitskriege 1880/81. Eine Nebenkarte verzeichnet die Goldfelder Transvaals, den kostbaren Siegespreis des Kampfes, eine andere die Hauptwege der Buren, die zur Gründung ihrer Freistaaten führten, ihrer Städtegründungen, der hochdeutschen Niederlassungen 2c. Die Wappen der beiden Burenrepubliken, die britische Kriegsflagge und ein Brustbild Paul Krügers, des bekannten Präsidenten der Südafrikanischen Republik, gereichen der Karte zu gefälligem Schmuck. Von besonderem Werte für das Verständnis der südafrikanischen Frage sind die Begleitworte, die das Sprachenverhältnis und die beiderseitigen Streitkräfte der kämpfenden Parteien erörtern.

Aus Handels- und Gewerbekreisen.

* Fast täglich liest man von Unglücksfällen, die durch Explosion oder Umfallen von Petroleumlampen hervorgerufen worden sind. Es kann daher nicht oft genug angeraten werden, ein Petroleum zu brennen, das vermöge seines hohen Entflammungspunktes nicht explodiert. Als ein solches ist in erster Linie Korffs Kaiseröl zu empfehlen, das den ungewöhnlich hohen Entflammungspunkt von 50° Celsius auf dem Abelschen Reichstestapparat hat (gegen 21° beim gewöhnlichen Petroleum und 30 bis 40° bei anderen sogenannten Sicherheits- und Salonölen) und sich infolgedessen selbst beim Umfallen oder Zertrümmern der Lampe nicht entzündet. — Die weiteren Vorzüge von Korffs Kaiseröl bestehen noch in wesentlich größerer Leuchtkraft, krystallklarer Farbe und vollständig geruchlosem und sparsamerem Brennen.

Statistik und Volkswirtschaft.

* In der „Sächs. landw. Zeitschr." berichtet Hr. geh. Hofrat Prof. Dr. Nobbe über die bei der Königl. pflanzenphysiologischen Versuchsstation in Tharandt vorgenommenen, Ermittelungen der Hektolitergewichte der Hauptgetreidearten der 1898er Ernte im Königreiche Sachsen. Für diese Ermittelung waren in diesem Jahre von seiten des Landeskulturrats an die Königl. Versuchsstation 451 Getreideproben (gegen 403 im Jahre 1898) in der Menge von je etwa 1½ Liter überwiesen worden. Die Proben stammten von 98 der 102 Erhebungsbezirke. Zur Untersuchung gelangten: 106 Proben Weizen, 114 Proben Roggen, 103 Proben Gerste und 118 Proben Hafer. Aus jedem der 98 Erhebungsbezirke lagen Roggen- und Hafer-, aus 91 Bezirken Gersten- und aus 87 Bezirken Weizenproben vor. Den Prüfungen diente wiederum der neuere 1 Liter-Apparat der Kaiserl. Normal-Eichungskommission zu Berlin. Von jeder Probe ergaben drei Wägungen in ihrem Mittel das maßgebende Gewicht, sofern nicht die Abweichung der einzelnen Wägungen untereinander 0,2 kg das Liter überschritt und eine größere Zahl von Wägungen (4 bis 8) veranlaßte. Beim Hafer und bei der Gerste kommen, ihrer sperrigen Beschaffenheit halber, im allgemeinen etwas größere Abweichungen vor, als beim Weizen und Roggen. Im ganzen sind 1509 Einzelwägungen notwendig geworden; und es entfallen im Durchschnitt auf eine Probe Weizen 3,189, Roggen 3,123, Gerste 3,437 und Hafer 3,906 Wägungen. Die Zusammenstellung der Gewichtszahlen ergiebt im ganzen Lande für die 1898er Ernte (in Kilogramm das Hektoliter) von:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Durchschnittsgewicht	78,59	74,31	70,41	51,15
Höchstgewicht	82,61	78,20	74,83	57,30
Mindestgewicht	74,33	71,09	66,22	45,76

Verglichen mit Gewichtszahlen der Ernten der Jahre 1893 bis mit 1897 erweist sich die 1898er Ernte von Weizen, Gerste und Hafer als die beste der letzten sechs Jahrgänge. Ihr Durchschnittsgewicht ist höher als in irgend einem der Vorjahre. Beim Roggen wird das 1898er Mittelgewicht durch das der Jahre 1893 und 1895 um 0,43 bez. 0,70 kg übertroffen. Auch in den Höchstgewichten ragt die letzte Ernte über die früheren hervor, mit alleiniger Ausnahme des Hafers, dessen schwerstes Produkt, ein „gewöhnlicher Weißhafer" aus dem 1 Erhebungsbezirk (Bautzen), mit 57,30 kg um 0,87 kg das hl hinter einem „Gold-Riesen-Frühhafer" von 1897 aus dem 17. Erhebungsbezirk (Dippoldiswalde), welcher 58,17 kg wog, zurückblieb. Die Höchstgewichte wurden 1898 befunden: bei einem Sommerweizen aus dem 77. Erhebungsbezirk (Amtshauptmannschaft Annaberg), bei einem Staudenroggen aus dem 85. Erhebungsbezirk (Amtshauptmannschaft Glauchau), bei einer Sommergerste aus dem 81. Erhebungsbezirk (Amtshauptmannschaft Chemnitz), bei einem gewöhnlichen Weißhafer aus dem 1. Erhebungsbezirk (Amtshauptmannschaft Bautzen).

* Dem Geschäftsberichte der Dresdner Papierfabrik auf das Rechnungsjahr 1898/99 entnehmen wir, daß in dem abgelaufenen Geschäftsjahre die Papieranfertigung 2167430 kg betrug gegen 2264297 kg im Vorjahre, mithin weniger 96867 kg, und der Rechnungsbetrag für verkaufte Papiere 810706,80 M. gegen 841830,75 M. im vorhergegangenen Jahre ergab, das sind 31124,45 M. weniger. Nach der diesem Berichte beigefügten Bilanz und dem Gewinn- und Verlust-Konto hat sich der Bruttogewinn, welcher im vorigen Jahre 207722,33 M. betrug, diesmal auf 219450,41 M., mithin um 11728,08 M. erhöht, und der Reingewinn ist von 143954,48 M. im Vorjahre auf 150321,18 M., sonach um 6366,70 M. gestiegen. Ungeachtet der geringeren Einnahme und verminderten Produktion, welche durch den im Juni wegen Reinigen des fabrikschen Mühlgrabens unerwartet eingetretenen längeren Betriebsstillstand verursacht wurde, ist es gelungen, noch ein befriedigendes Ergebnis dadurch zu erzielen, daß man sich mehr der Anfertigung besserer Papiere zugewendet hat. Nach Abzug der Tantièmen an das Direktorium, den Vorsitzenden und die Mitglieder des Ausschusses, sowie an die Beamten mit 23117,75 M. und unter Zurückstellung von 54000 M. für Abschreibungen und Zuweisung von 3000 M. an die Beamten-Pensionskasse kann eine Dividende von 8% = 24 M. auf jede Aktie, wie im Vorjahre, verteilt werden. Der Rest von 3483,43 M. wird auf neue Rechnung vorgetragen.

* Aus St. Petersburg wird geschrieben: Während der vorigen Woche (vom 23. bis 30. September 1899) war die Tendenz der russischen Getreide-Exportmärkte zuerst ziemlich fest, flaute aber in den letzten Tagen wieder etwas ab. In den Ostseehäfen wurde Roggen, Leinsamen und Hafer ziemlich lebhaft gekauft, während in den Häfen am Schwarzen und Asowschen Meere Weizen und Gerste verlangt wurden. Während der Berichtswoche war das Wetter in Nordwest-Rußland für die Einbringung der Hafernernte äußerst günstig. In Zentral-Rußland fiel etwas weniger Regen, während im Süden feuchte Witterung herrschte. Die Temperatur lag fast durchweg über dem normalen Durchschnitt. Weizen war in Odessa, Nikolajew, Rostow a. Don und Noworossijsk ziemlich fest. Gute Qualitäten wurden von den dortigen Müllereien gern und zu höheren Preisen gekauft. Die Vorräte haben keine nennenswerte Zunahme erfahren.

* Von der New-Yorker Börse schreibt man: Die finanzielle Lage in Amerika muß eine anormale genannt werden, denn es ist Thatsache, daß im ganzen Lande Geld reichlicher als sonst um diese Jahreszeit angeboten ist, während die Reserven der New-Yorker Banken unter das gesetzliche Minimum zurückgewichen sind, das 25 % der Depots betragen soll. Die außerhalb New-Yorks, besonders im Westen und Süden, reichlich vorhandenen Mittel scheinen darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Knappheit in New-York nicht mit der Erntebewegung zu thun hat. Man führt sie vielmehr in erster Linie auf die Finanzierung der großen industriellen Kombinationen zurück. Eine sich auf die Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai erstreckende Zusammenstellung eines großen Kommissionshauses zeigt, daß New-York in dieser Zeit die Kapitalisation von über 1200 Unternehmungen mit einem Stammkapital von mehr als 1600000000 Doll. übernommen hat. Man glaubt indessen nicht, daß eine hohe Rate in einer Zeit, wo im ganzen Lande sichere Investierungen 3½ Prozent erbringen, von langer Dauer sein wird, da außerdem die fremden Banken sich die Sachlage zu nutze machen. So hat eine kanadische Bank in New-York über 9000000 Doll. ausgeliehen; schließlich nähert sich jetzt auch die Nachfrage für Geld zur Bewegung der Ernte ihrem Ende und damit werden bekanntlich im Süden und Westen große Summen frei.

* In der am 3. d. Mts. stattgehabten Aufsichtsratsitzung der Kreditanstalt für Industrie und Handel berichtete die Direktion über das erste Halbjahr, daß in allen Geschäftszweigen des Instituts die Umsätze sich wesentlich erhöht und der Geschäftsverkehr namentlich im Konto-Korrent eine ganz erhebliche Zunahme aufweise. Der Rechnungsabschluß für das erste Semester ergiebt dementsprechend ein weitaus höheres Gewinnresultat wie im Vorjahre. Die weiteren Mitteilungen der Direktion wurden mit gleich großer Befriedigung zur Kenntnis genommen.

* Die bekannte Seidenfabrik G. Henneberg in Zürich schreibt uns: Während in den letzten drei Jahren die rauschende Taffetseide allgemein und für alle Zwecke bevorzugt wurde, fängt man jetzt doch an, für die kommende Saison auch den weichen Seidenstoffen wieder mehr Interesse entgegenzubringen. Es sind von Paris und London größere Bestellungen in Merveilleux, Armûres, Surah, Bengalines, Epinglés und Satin Duchesse gegeben worden; all diese Stoffe eignen sich natürlich vorzugsweise für Blusen und ganze Roben, während für Unterkleider nach wie vor die rauschende Taffetseide in ausgesuchten Farbensortimenten bestellt worden ist. Man spricht wieder viel von Schotten für nächstes Frühjahr; karrierte Stoffe und auch gestreifte in den reizendsten Farbenzusammenstellungen sind auf den Webstühlen; doch die Führung werden unbestritten die bedruckten Foulard-Seiden nehmen; die Pariser Dessinateure haben Muster ausgearbeitet von einer Reichhaltigkeit und Schönheit, wie noch nie zuvor. — In Damasten werden kleine und mittelgroße Dessins bevorzugt, ebenso Schleifen-Muster. Moderne Farben sind: fraise, electric, serpent (grün) und violett in allen Abstufungen.

* Der Einlösungskurs für die österreichisch-ungarischen Silbercoupons und verlosten Stücke ist auf 169 M. für 100 Gulden festgesetzt worden.

Königsberg i. Pr. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der „Norddeutschen Kreditanstalt" wurde die vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals um 2 Mill. M. (auf 10 Mill. M.) einstimmig angenommen. Die Aktien sind von einem Konsortium zum Kurse von 113 fest übernommen und werden den Aktionären zur Zeichnung bis zum 31. Oktober zum Kurse von 116 angeboten. Der Besitz von vier bisherigen berechtigt zum Bezug einer neuen Aktie. Bei der Anmeldung sind 25 % des Nominalbetrages nebst dem Agio zu zahlen. Die neue Emission nimmt vom 1. Januar 1900 ab an der Dividende ebenso wie die alten Aktien teil. Die Entwickelung der Geschäfte der Bank ist, wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, andauernd befriedigend, sodaß für das erhöhte Kapital ein angemessenes Erträgnis zu erwarten sein werde.

Hannover, 6. Oktober. (Tel.) Der Aufsichtsrat der hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Georg Egestorff schlägt eine Dividende von 28 % gegen 25 % im Vorjahre vor.

London. Die Bank von England hat gestern den Diskont von 4½ % auf 5 % erhöht.

* Bradford. Der Wollmarkt war durch die Erhöhung des Bankzinsfußes und durch die Nachrichten aus Transvaal ungünstig beeinflußt, aber auf die Tendenz der Londoner Schauktion wieder gebessert, da bei kleinster Preisermäßigung sich willige Käufer für Wolle finden. Mohair- und Alpacawolle fest, Garne und Stoffe günstig, Preise unverändert.

§§ Delikateßwarenbericht (nach Mitteilungen der Königl. Sächs. Hoflieferanten Lehmann u. Leichsenring, Prager Straße 15). In frischen Früchten war innerhalb der letzten Tage namentlich in italienischen Weintrauben, die in vorzüglicher Güte zu billigen Preisen abgegeben werden konnten, außerdem auch in großen blauen und weißen Treibhaustrauben, nicht minder in sehr großen Muskattrauben ein bedeutender Umsatz zu verzeichnen. Bedeutend war auch die Nachfrage für ausgezeichnet schöne Tiroler Aepfel, die verschiedenen Sorten saftiger Birnen, frische Feigen, süße Melonen, Wassermelonen, französische Pfirsichen, feine Madeira-Ananas, sowie Wal- und Haselnüsse. Die Zusendungen von Löbauer Pfirsichen, desgleichen von Treibhaus-Ananas und Zuckermelonen sind merklich schwächere geworden. Von feinen Gemüsen waren außer französischen Artischoken, grünen Spargeln, englischen Bleichsellery 2c. vorzugsweise auch Aubergines, Champignons, frische Maronen und Tomaten, grüne Bohnen, Teltower Rübchen und Potatoes geboten. Lebende und gekochte Hummern sind nebst frischen Nordseekrabben immer vorrätig gewesen und von den feinsten Sorten russischen Kaviars, die sich durch Milde und Wohlgeschmack auszeichneten, gingen fortwährend Zusendungen ein. Fleischwaren der verschiedensten Art, als Lachs-Delikateß-westfälischer Schinken, Frankfurter und Jauerschen Würstchen, Veroneser-, Mailänder-, ungarischer und thüringische Salami 2c. hatten sich ebenso erheblicher Nachfrage zu

Die Beheizung unserer Wohnungen.

Von Reinh. Seibel

Nachdruck verboten.

UR. Nun der Winter vor der Thüre steht, singt so manche Hausfrau wieder das alte und doch ewig neue Schmerzenslied von ihrem Ofen. Die Heizungsfrage wird von Jahr zu Jahr eine brennendere, trotzdem gerade auf diesem Gebiete beinahe täglich neue Erfindungen und Verbesserungen gemacht werden.

Das Ziel aller Feuerungstechnik ist, unseren Wohnungen mit den geringsten Kosten in der angenehmsten und den Menschen zuträglichsten Weise die nötige Wärme zu geben. Vorliegende Abhandlung möge nun darthun, wie unsere Hausfrauen zur Erreichung dieses Zieles beizutragen in der Lage sind. Allen Freunden einer warmen Stube mit stets gleichbleibender Temperatur sei damit ein Dienst erwiesen, der besonders unseren Kindern zu gute kommt, denn ihrer Entwickelung ist nichts unzuträglicher, als mangelhafte Heizung der Wohnungen. Die Aufzählung oder gar Kritik aller bei der Wohnungsheizung auftretenden Mängel unterlasse ich, da sie ja allen Hausfrauen genügend bekannt sind. Ich werde im folgenden vielmehr diejenigen Grundzüge ohne alle fachmännischen Haarspaltereien behandeln, die zur Erzielung einer entsprechenden Zimmerwärme auf angenehme zuträgliche Weise erforderlich sind.

Bei der Wahl des Zimmerofens beachte man, daß er eine vollständige Verbrennung des Heizmaterials gewährleistet und alle erzeugte Wärme ungeschmälert und in gleichmäßiger Verteilung an die Zimmerluft abgiebt sowie nachhält. Die beiden Hauptfaktoren für die Güte eines Ofens sind sein Material und seine Konstruktion. Hinsichtlich des Materials haben wir der Hauptsache nach Oefen aus Eisen oder Thon. Vorzuziehen für Zimmerbeheizung sind ganz entschieden die Thon- (Kachel-) Oefen, niemand sollte die einmalige größere Ausgabe für einen solchen scheuen. Ein eiserner Ofen gleicher Konstruktion braucht für immerwährende, gleichmäßige Erwärmung eines Zimmers nicht allein mehr Brennstoff wie ein Kachelofen, sondern auch einen ungleich größeren Aufwand an Aufmerksamkeit und Bedienung. Er wärmt wohl rasch, doch wird es ebenso rasch wieder kalt im Zimmer, da das Eisen als guter Wärmeleiter die Wärme ebenso schnell, wie aufgenommen, wieder abgiebt. Anders der Kachelofen! Thon ist ein schlechter Wärmeleiter, dementsprechend wird der Ofen sehr langsam warm, aber die Wärme speichert sich in den Poren des Materials auf und bedingt ein ebenso langsames Erkalten. Die Wärmeausstrahlung ist hierdurch auch weniger an die Schwankungen des Feuers gebunden; die Folge davon ist eine gleichmäßige, behagliche Temperatur. Selbstredend muß der Kachelofen, wenn er die gerühmten Vorzüge haben soll, mit allen erprobten Neuerungen der Heizungstechnik versehen sein.

Als Brennmaterial kommen Kohle und Holz in Betracht. Das Geeignetste wäre ja eigentlich das Holz. Es ist leicht entzündlich, verbrennt auch bei mäßigem Zuge ziemlich vollständig, hinterläßt wenig Asche, entwickelt wenig Rauch, beschmutzt die Rauchkanäle und Züge wenig mit Ruß, verunreinigt unsere Wohnungen nicht und erfordert wenig Sorgfalt, wenn auch etwas Mühe durch häufiges Zulegen beim Heizen. Doch einen Fehler hat das Holz, — es ist meist sehr teuer! Allerdings läßt sich darüber streiten, ob Kohle immer das billigere Material ist. In gewöhnlichen Zimmeröfen kann sie keineswegs ganz ausgenützt werden, da es an der nötigen Hitze für die schwerer entzündlichen Gase fehlt. Da ferner unsere Wohnungen ungemein bei Kohlenfeuerung durch Staub, Asche und Qualm leiden, dürfte sich in Gegenden mit nicht allzuhohen Holzpreisen dieses immer am ehesten als Brennmaterial empfehlen. Größtenteils kommt, speziell in Städten, einzig die Steinkohle in Betracht. Diese bedingt eine vorzügliche Konstruktion und aufmerksame Bedienung des Ofens.

Für Braunkohlendistrikte sind unbedingt die sogenannten Holz-Kachelöfen zu empfehlen. Auch für Holz sind diese am besten. Für Steinkohlen jedoch wähle man einen Kachelofen mit Regulierheizung. Die bekannten amerikanischen Oefen sind nicht zu empfehlen, da sie nebst anderen Nachteilen speziell für Anthrazitkohle eingerichtet sind, die in Deutschland sehr teuer ist. Regulieröfen hingegen haben ungemeine Vorteile. Ein guter Ofen dieser Konstruktion hat einen mit senkrechten Wandungen begrenzten Feuerungsraum mit gewöhnlichem Rost. Dieser Heizraum darf nicht unter 15 und nicht über 50 cm bis zur Unterkante der Füllthür hoch sein. Das Brennmaterial, also die Steinkohlen, müssen eine mittlere möglichst gleichmäßige Größe haben. Am besten ist die sogenannte Nußkohle, doch muß sie sauber, d. h. ohne Kohlenstaub und Grude sein, da letztere Beigaben den Zug verhindern. Grobe Kohlen entzünden sich schwer von oben und haben auch viel Rückstände. Je härter ferner die Kohle ist, desto besser. Beim Regulierofen wird die Kohle von oben in Brand gesetzt und zwar dadurch, daß man von der Füllthüre aus mit trockenen Spänen und Holz ein recht helles Flammenfeuer anmacht. Gute Feuer- oder Kohlenanzünder thun dieselben Dienste, sind sehr billig, bequem und reinlich in der Handhabung, verdienen also die lebhafteste Aufmerksamkeit unserer Hausfrauen. Die Füllthüre des Ofens soll nur ganz einfach beschlagen und mit 4 bis 5 kleinen Löchern versehen sein, die dem Feuer zum Zwecke der Rauchverbrennung von oben frische Luft zuführen. Man klinke die Füllthüre während des Brandes nicht ein, sondern lehne sie nur an. Dazu muß ihre Konstruktion schräg sein, damit sie sich auch uneingeklinkt gut schließt. Diese Maßregel hat den Vorteil, daß bei kleinen oder größeren Explosionen im Ofen die Füllthüre von selbst auffliegen und dadurch den Luftdruck abmildern kann. Sollte das Feuer durch unvorsichtiges Regulieren oder durch Fehler an der Reguliereinrichtung zu lebhaft geworden sein, so stelle man die Füllthür ¼ bis ½ Stunden auf, um es auf seinen normalen Stand zurückzuführen. Bei einem guten Regulierofen liegt die Reguliervorrichtung an der Ascheschubladethür. Alle Teile müssen ganz luftdicht schließen, was man durch ein dahintergestelltes Licht untersuchen kann. Zum Reinigen des Bodenrostes und Herausnehmen der Schlacke ist zwischen der Füll- und der Ascheschubladethür eine dritte Thür, die während des ganzen Brandes luftdicht geschlossen zu halten ist, da deren Oeffnen stets der Heizung schadet. Zur Abkühlung des dahinter liegenden senkrechten Rostes und Schutzes gegen dessen Krummbiegung, ist an dieser Thür, die durch genannten Rost vor dem Erglühen geschützt ist, häufig eine kleine Regulierschraube angebracht, von der jedoch nur sparsam Gebrauch zu machen ist. Um ein rascheres Einheizen zu ermöglichen, genügt es, die Thür auf etwa 10 Minuten offen zu halten. Vor dem Einheizen lüfte man stets die betreffenden Zimmer gut durch, nur dann kann eine angenehme und zuträgliche Temperatur erzielt werden. Das Setzen von Regulieröfen lasse man nur von einem in der Branche erfahrenen Fachmann besorgen, der die Konstruktion kennt und sorgfältige Arbeit liefert.

Wer hätte nicht schon mit Schaudern die sich alljährlich häufenden Berichte über Kohlenoxydgasvergiftungen, hervorgerufen durch rauchende Oefen, gelesen, denen schon ganze Familien zum Opfer gefallen sind? Meist lag der Grund an zu frühem Schließen der Ofenklappen, wo noch glühende Kohlen im Ofen waren. Man nehme also nur Oefen mit Abstellvorrichtung vor dem Feuer, bei denen ein Rauchen, auch wenn absichtlich gewollt, niemals stattfinden kann. Die Regulieröfen haben hier wiederum die besten Einrichtungen, während alle Ofenklappen, deren Zugregulierung zwischen Ofen und Schornstein, sei es nun im Rohr, im letzten Zug, im Schornstein selbst oder wo immer angebracht ist, absolut gesundheitsschädlich sind. Hierher gehören die sogenannten Dauerbrandöfen, bei denen der Dauerbrand nur durch die Regulierung im letzten Zuge erreicht wird, also die Hygieneöfen von Biebrich, die Cadé-Patent-, Keidel-, Mosalsky- und alle übrigen Oefen, die Schieber- oder Drehvorrichtung hinter dem Feuer haben. Die Handhabung und richtige Anwendung dieser Abstellvorrichtungen erfordert große Sorgfalt, und die kleinste Abweichung von der Vorschrift erzeugt stinkenden Dunst im Zimmer. Die Abstell- und Reguliervorrichtungen vor dem Feuer sind durchweg einfacher in der Handhabung und sichern gegen unangenehme Gasausströmungen ins Zimmer. Gesundheitsgefährlich sind im ferneren noch alle Oefen mit engen Rohren, z. B. Gasöfen, Albocarbonöfen, schwedische und dergleichen Spielarten. In Gasöfen sind in letzter Zeit Fortschritte gemacht worden, doch ist Gasheizung sehr kostspielig.

Wenn ich nun zum Schluß noch bemerke, daß in jede zu heizende Wohnung ein Thermometer gehört, um die Leistung des Ofens genau zu kontrollieren, so glaube ich mich meiner Aufgabe, der sorgsamen Hausfrau alle jene Fingerzeige zu geben, die zur Beheizung unserer Wohnungen mit sparsamen Mitteln nötig sind, mit vorliegenden Darlegungen entledigt zu haben.

SLUB
Wir führen Wissen.

erfreuen, als Galantinen von Rebhuhn, Käse- und Schweinsleber, Sülzwurst mit Zunge, pommerische Gänsebrüste, Dauer-Fett- und Rindbarmwurst ꝛc. Desgleichen begegneten Strasburger Gänseleberpasteten in Terrinen nennenswerter Nachfrage und von geräucherten Fischwaren waren außer Henluder Speckflundern, Kieler Sprotten und Pöcklingen ꝛc. auch Aale und Makrelen begehrt. Von Geflügelsorten werden außer jungen Fasanen, Schnepfen, Perlhühnern, jungen Hühnern und Enten ꝛc. namentlich auch junge Rebhühner lebhaft gefragt.

§§ Fischmarktbericht (nach Mitteilungen des Hoflieferanten Gotthold Jank, Breitestraße 19 und Flemingstraße 6). In frischgefischten Karpfen war der Umsatz innerhalb der letzten beiden Wochen sowohl am Platze als im Versand ein lebhafter und fast täglich sich steigernder, da die Preise sehr mäßig geworden sind. Von Schleien kamen vorwiegend große holländische an den Markt, welche von geringer Güte sind, aber trotzdem gekauft wurden, weil gute Teichschleien fehlten. Aale waren reichlich angeliefert, doch stellten sich große Preise recht knapp. Lebende Hechte, die in der vorvergangenen Woche den Bedarf nicht völlig zu decken vermochten, waren in den letzten Tagen genügend vorhanden. In der vorvergangenen Woche genügten Saiblinge und Regenbogenforellen der Nachfrage vollständig, obwohl diese Fische nur in kleineren Posten an den Markt gebracht worden waren und auch als Ersatz für die jetzt in der Schonzeit stehenden Forellen zu dienen haben. In den letzten Tagen ging das Geschäft hierin flotter. Blaufelchen wurden gern abgenommen. Von Lachs wurde namentlich gefrorene Ware gesucht, während man die anderen Sorten vernachlässigte. Von den feineren Seefischsorten wurden sowohl die Seezungen als auch die Steinbutten trotz hoher Preise gern gekauft, und Seezungen vermochten die Nachfrage nicht immer zu genügen. Die billigeren Seefischsorten, als Schellfisch und Kabeljau hatten in den letzten Tagen nur geringe Zufuhren zu verzeichnen, da jedoch die Nachfrage für dieselben nur eine mittelmäßige blieb, so machte sich keinerlei Mangel geltend. Zander, die reichlich zugeführt waren, hatten befriedigenden Umsatz. Lebende Hummer wurden trotz recht ansehnlicher Zufuhr abgenommen; von Krebsen kamen nur kleinere, sogenannte Suppenkrebse zum Verkauf. — Was die Preise im Einzelverkauf anlang, so kosteten pro Pfund in Pfennigen: Lebende Karpfen 80 bis 90, lebende Hechte 90 bis 110, lebende Schleien 120 bis 150, lebende Aale 150 bis 180, frische Rheinlachse in ganzen Fischen 225 bis 250, dergleichen ausgeschnitten 260 bis 300, Elblachse in ganzen Fischen 140 bis 180, dergleichen ausgeschnitten 200 bis 255, Silberlachse in ganzen Fischen 140 bis 160, dergleichen ausgeschnitten 160 bis 200, Ostender Seezungen 200 bis 300, Ostender Steinbutten 140 bis 180, Stettiner Zander 100 bis 120, Seezander 80 bis 100, Stettiner Hechte 80 bis 90, Nordeemeyer Kabeljau 40 bis 60, Nordeemeyer Schellfische 35 bis 45, Goldbutten 60 bis 70 und Rotzungen 50 bis 70. Für das halbe Kilo lebender Hummern waren 2,80 bis 3,20 M. und für das Schock kleiner Krebse 3,60 bis 4,80 M. anzulegen.

Bäder und Reisen.

* Nordseebad Wittdün-Amrum. Mit dem 30. September ist unsere Badesaison zur vollen Zufriedenheit für dieses Jahr beendet. Die letzte Kurzeitung weist 5505 Kurgäste und 2847 Passanten, zusammen 6352 Personen auf, mithin hat unser Bad einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Der Besuch wäre aber noch bedeutender geworden, wenn nicht durch die starken Stürme eine große Verkehrsunterbrechung herbeigeführt worden wäre. Die Baulust ist schon jetzt für die kommende Saison eine recht rege, bereits sind mehrere größere Logierhäuser im Entstehen begriffen, auch erhalten sämtliche Hotels und Logierhäuser Wasserspülungen und Kanalisation, wo dies bisher noch fehlte.

Sächsische Holz-Berufsgenossenschaft.

Unfallstatistik.

Im III. Vierteljahre 1899 kamen 321 Unfälle zur Anzeige.

Die Veranlassung dazu war folgende:

1) Dampfkessel, Dampfleitungen, Dampfkocher (Ausströmen von Dampf, Explosion ꝛc.)	1
2) Motoren (Dampfmaschinen, Turbinen, Wasserräder ꝛc.)	.
3) Transmissionen aller Art (Wellen, Zahnräder, Riemen, Seile ꝛc.)	.
4) Fahrstühle, Aufzüge, Krahne, Hebezeuge ꝛc.	.
5) Gatter- und Fourniersägen	12
6) Band- und Decoupiersägen	5
7) Kreissägen	71
8) Hobel-, Abricht- und Fräsmaschinen	43
9) Fräsen, Bohr- und Stemmmaschinen	12
10) Maschinen und maschinelle Vorkehrungen, welche nicht unter 1—9 fallen	26
11) Fahrzeuge, Beförderung von Lasten, Auf- und Abladen	93
12) Fall in Bauten, von Leitern oder Treppen, Galerien, Brücken, Stegen, in Vertiefungen	3
13) Holzfällen oder Herabfallen von anderen Gegenständen, Bruch, Einsturz	2
14) Verschiedene Gegenstände und Vorgänge	53
Summa der Unfälle:	321

Todesfälle kamen 6 vor; in 91 Fällen wird die Erwerbsunfähigkeit der Verletzten voraussichtlich länger als 13 Wochen dauern.

Von den sechs Todesfällen ereigneten sich:

zwei beim Fuhrwerk,
einer „ Abladen von Langholz,
einer durch Verbrühung,
einer „ Sturz von der Treppe,
einer „ durch Maschinengewalt.

Von den 91 Fällen mit voraussichtlich länger als 13wöchiger Erwerbsunfähigkeit der Verletzten entfallen 36 auf Sägewerke, 12 auf Stuhl- und Möbelfabriken, 9 auf Tischlereien, 5 auf Holzwarenfabriken, je 4 auf Fabriken photographischer Apparate und Drechslereien, 3 auf Holzbildhauereien, je 2 auf Schatullen-, Parkett-, Federkasten- und Haus- und Küchengeräthefabriken sowie je einer auf eine Modellschreiner, Spielwaren-, Werkzeug-, Bambusmöbel-, Schulbank-, Profilleisten-, Jalousie-, Stuhllehnen-, Kisten- und Fassfabrik.

Draht-Nachrichten.

Zweite Ausgabe.

Paris, 6. Oktober. Dem „Figaro" zufolge herrsche in dem Streikcomité in Le Creusot Uneinigkeit infolge des Beschlusses, die Entscheidung der Regierung anzurufen. Das „Echo de Paris" teilt mit, angesichts des Beschlusses der Frauen der Ausständigen, nach Paris zu gehen, halte man zehn Bataillone Infanterie in Bereitschaft, um dieselben dorthin zu dirigieren, wo sie den Ankommenden den Weg versperren könnten. Der „Siècle" meldet, Graf Murawjew komme nach Paris, um sich mit Delcassé über verschiedene Fragen der auswärtigen Politik zu besprechen, welche für Frankreich und Rußland von Bedeutung seien.

London, 6. Oktober. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Pretoria von gestern gemeldet: Die weitere Entsendung von Kommandos nach der Front ist zur Zeit eingestellt. „Volksstern" erhebt gegen Hofmeyr und Schreiner den Vorwurf, sie seien abtrünnig geworden. Präsident Krüger erklärte heute in einer Unterredung in betreff der Gerüchte von einem Eindringen der Burghers in englisches Gebiet, die Republik beabsichtige nicht, die Offensive zu ergreifen, wenn sie dazu nicht gezwungen werden sollte durch die kriegerische Haltung Englands, die in der Zusammenziehung von Truppen in der Richtung auf die Grenze oder in der Entsendung beträchtlicher Verstärkungen nach Afrika zu erblicken sein würde.

London, 6. Oktober. Der „Standard" meldet aus Newcastle von vorgestern: Es wird berichtet, daß die Buren nunmehr in geschlossenen Reihen innerhalb sieben Meilen von Charlestown vorgerückt seien. Flüchtlinge melden, daß 40 Tonnen Dynamit zur Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Oranjefluß bei Norvals-Pont, der Grenzstation zwischen der Kapkolonie und dem Oranje-Freistaate, gelegt worden seien.

Die „Times" melden aus Lobatse, dem Beitsch-Zentralafrika-Protektorat: Die Lage ist an der Grenze gegen Transvaal jetzt sehr kritisch. Der Korrespondent erfährt von einem hohen Beamten in Pretoria, daß dort alle Gedanken und Wünsche für den Frieden aufgegeben seien. Derselbe Beamte habe sich dahin ausgesprochen, man erwarte in Pretoria allgemein, daß der Krieg diese Woche beginnen werde.

London, 6. Oktober. Eine Bekanntmachung ist heute veröffentlicht worden, wonach eine gewisse Anzahl Reservisten zu den Fahnen auf den 15. Oktober einberufen werden.

London, 6. Oktober. Die „Times" melden aus Pretoria vom 4. Oktober: Anläßlich des Gerüchtes, daß Schreiner und Hofmeyr dorthin kämen, um einen letzten Versuch zur friedlichen Beilegung der Krisis zu machen, herrsche daselbst große Erregung. Das Gerücht scheint auf einen schlechten Scherz zurückzuführen zu sein, den man sich mit einem Hotelbesitzer mache. Die Regierung stellt in Abrede, Kenntnis von dem angeblichen Besuche zu haben.

London, 6. Oktober. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Melbourne: In einer Versammlung der Militärkommandanten der australischen Kolonien wurde die Bildung einer nach Südafrika abzusendenden Streitmacht von 2000 Mann empfohlen. — Der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain richtete telegraphisch die Aufforderung an die Kolonien Victoria und New-Südwales, je 250 Mann, und in Südaustralien 125 Mann, und zwar vorzugsweise Infanterie, als Verstärkung des Kontingents von Queensland nach Südafrika zu senden. Alle diese Truppen müßten vor dem 31. Oktober eingeschifft werden. Die Kabinette der betreffenden Kolonien beraten jetzt über diese Angelegenheit.

New-York, 6. Oktober. Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen sind in Key West 15 neue Erkrankungen und 2 Todesfälle, in New-Orleans 3 Erkrankungen und kein Todesfall vorgekommen.

Kapstadt, 6. Oktober. (Meldung des „Reuterschen Bureaus") Nach einem Telegramm aus Volksrust ist dort gestern früh ein Kriegsrat abgehalten worden, an dem Joubert und alle Kommandanten teilnahmen. Die Beratung sei kurz gewesen und habe eine Entscheidung nicht gebracht, doch habe man sich dabei verständigt, daß die Buren in den nächsten Tagen noch nicht vorrücken sollen. Ein anderes Telegramm aus Volksrust besagt, die Lager der Buren würden wahrscheinlich morgen bis in die Ecke der Grenze von Natal vorgeschoben werden.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen:

Marienburg, 6. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute vormittag 11 Uhr Cadinen verlassen und sind über Elbing nach Marienburg begeben, wo die Ankunft um 12 Uhr erfolgte. Die Majestäten begaben sich, von einer großen Volksmenge jubelnd begrüßt, alsbald nach den Lauben, wo im Juni der große Brand stattfand, und von dort nach dem Hochmeisterschloß. Um 2 Uhr erfolgte unter stürmischen Zurufen der Menge die Abreise nach Potsdam.

London, 6. Oktober. Dem „Standard" wird von seinem Korrespondenten in Lissabon vom 5. telegraphiert, es sei ihm versichert worden, daß England die portugiesischen Rechte in der Delagoa-Bai achten werde. Wenn aber eine andere Macht die Hand auf Laurenço Marques zu legen versuchen werde, und wenn Portugal außer stande sein sollte, dies zu verhindern, so sei England durch seine zur Zeit dort befindlichen Schiffe vorbereitet, einem derartigen Vorgehen wirksam zu begegnen. Im Falle des Ausbruches der Feindseligkeiten gegen Transvaal habe der portugiesische Flottenkommandant in Laurenço Marques Befehl erhalten, den Transport von Kriegsmaterial und Munition für Transvaal durch portugiesisches Gebiet zu verhindern.

St. Petersburg, 6. Oktober. Zum Rektor der Universität in St. Petersburg ist Prof. Holmsten ernannt worden.

St. Petersburg, 6. Oktober. Zur Widerlegung der Behauptung, die Geldknappheit sei die Ursache des Kurssturzes der Wertpapiere, führt das Organ des Departements für Handel und Manufakturen aus, daß am 16. September 1323 Mill. Rubel im Lande zirkulierten, das heißt mehr als irgend jemals früher. Im Laufe der Zeit haben sich die zirkulierenden Geldmittel um 63,4 Millionen vergrößert. Das Gerede über die Notwendigkeit einer Emission von Kreditbillets beruhe daher auf Unkenntnis der Lage. Als Beleg hierfür müsse angeführt werden, daß in den Kassen der Staatsbank am 16. September d. Js. 73 Mill. Rubel Kreditbillets sich befanden, gegen 48,1 Mill. Rubel am 1. Sept. 1898. Im übrigen wirke die Erhöhung der Diskontsätze der ausländischen Banken auch auf den russischen Geldmarkt zurück. Bis zur großen Panik sei es aber noch sehr weit. An dem Kurssturz trage vornehmlich die Spekulation schuld. Die Preise seien unnatürlich in die Höhe getrieben, jetzt trete die Reaktion ein.

Bloemfontein, 6. Oktober. (Meldung des „Reuterschen Bureaus") Als die Burghers vom Boven Modderfluß hier durchpassierten, traten ihnen auf dem Markte Präsident Steijn und das Regierungsmitglied Fischer entgegen. Steijn richtete eine Ansprache an die Mannschaften, in der er seine Freude darüber ausdrückte, daß die Burghers dem Rufe zur Fahne gefolgt seien. Der Freistaat beabsichtige keinen Angriff, wolle aber seine ihm teuren Rechte verteidigen. Der Feind sei stark; wenn der Feind aber die Grenze überschreiten sollte, würde er von den Burghers, die für die Unabhängigkeit ihres Staates kämpften, angegriffen werden. Die Burghers ritten dann weiter, nachdem sie 50 Mann zur Verteidigung der Hauptstadt zurückgelassen hatten. — Das Kommando von Vaalkrantz in der Stärke von 450 Mann hat sich nach Boshof begeben.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!

„Henneberg-Seide"

schwarz, weiß und farbig von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — zu Roben und Blousen! — An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend. — Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

8295

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mich in Dresden als

Rechtsanwalt

niedergelassen habe und als solcher bei dem Königl. Landgerichte und dem Königl. Amtsgerichte daselbst zugelassen bin.

Meine Kanzlei befindet sich **Pillnitzer Str. 5, II.**

Dresden, im Oktober 1899. 9323

Rechtsanwalt Franz Schuricht,

bisher Assessor und Hilfsrichter am Kgl. Amtsgerichte Dresden.

Niederlage: Hecker Sohn, Dresden-N., Körnerstr. 1—3.

Prager Strasse 2. Heinrich Esders Ecke Waisenhausstr.

On parle français. • Telephon-Amt I, 4875. • English spoken. • Talas Svenska.

Grösstes Special-Geschäft für Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben.

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison:

Nouveautés in deutschen und englischen Stoffen.

Elegante Anfertigung nach Maass innerhalb 10 Stunden unter Garantie für guten Sitz.

Herren-Anzug	Herren-Paletot	Herren-Beinkleid	Kaiser-Mäntel
M. 27.— bis M. 72.—	M. 28.— bis M. 85.—	M. 7.50 bis M. 25.—	M. 25.— bis M. 75.—

Specialität: Livréen, Sport- und Jagdbekleidung, Reithosen.

Gummi-Röcke (elegante Façons) M. 22.— bis M. 60.—

Paris. London. Antwerpen. — Köln. Elberfeld. Frankfurt a. M.

Grösste Auswahl in Knaben- und Kinder-Garderoben.

Einfache, chice und elegante Neuheiten.

Reelle Bedienung. Verkauf nur gegen Baar.

Auf Wunsch stehen Stoffproben, sowie ein Zuschneider zum Maassnehmen gern zu Diensten. 8754

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Für die b.i unserer

Filiale in Dresden (Bureau: Altmarkt 16)

auf Grund des für alle Rechnungsbücher geltenden Regulativs vom 1. December 1888 eingelegten oder einzulegenden

verzinslichen Depositen

gewähren wir vom 5. dieses Monats ab:

a. für Einlagen ohne vorherige Kündigung: 3 %,
b. „ „ mit einmonatl. „ 3½ %,
c. „ „ „ dreimonatl. „ 4 %
pro anno.

Leipzig, den 4. October 1899.

9256 **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.**

Kaffee-Rösterei Max Thürmer, Dresden.

Langjährige Erfahrungen in dem Kaffee- und Röstgeschäft, die Behandlung eines **einzigen Artikels**, nur gerösteter Kaffee, und ein bewährtes, schnelles Röst- und Kühlverfahren

sichern mir jederzeit die entsprechende Leistungsfähigkeit in Bezug auf Preis und Güte meiner Waare gegenüber den hohen Anforderungen, welche gewohnheitsgemäss an meinen gerösteten Kaffee gestellt werden.

Einzel-Verkauf in der Rösterei **Kaulbachstrasse 18** und in den Läden

König Johannstrasse 21,	Hauptstrasse 4,	Falkenstrasse 7,
Seestrasse 13,	Leipziger Strasse 42,	Bautzner Strasse 31,
Prager Strasse, gegenüber dem Panorama,	Königsbrücker Strasse 41,	Blasewitz, am Schillerplatz.
	Striesener Strasse 14,	

8369

Dresdner Börse, 6. Oktober 1899.

Deutsche Staatspapiere. %

Deutsche Reichsanleihe . 3 87,40 G.
do. 3½ 97,40 G.
do. abg. unkdb. bis 1905 3½ 97,40 G.
Sächs. 3% Rente à 5000 M. 3 86,20 b.
do. à 3000 „ 3 86,20 b.
do. à 1000 „ 3 86,20 b.
do. à 500 „ 3 86,75 B.
do. à 300 „ 3 87,25 G.
do. à 200 „ 3 87,75 B.
do. à 100 „ 3 87,75 G.
Sächs. Staatsanl. v. 1855 3 90,30 G.
v. 1852—68 à 500 Thlr. 3½ 97,20 b. G.
v. 1852—68 à 100 Thlr. 3½ 97,20 b. G.
v. 1867 à 1500 M. 3½ 97,20 b. G.
v. 1867 à 300 M. 3½ 97,20 b. G.
v. 1869 à 500 Thlr. 3½ 97,20 b. G.
v. 1869 à 100 Thlr. 3½ 97,20 b. G.
Lpz.-D. Eis.-O. conv. v. 1872 3½ 96,50 b.
Löbau-Zittauer à 100 Thlr. 3½ 97 B.
do. à 25 Thlr. 4 101 G.
Landrentenbriefe à 1000,500 Thlr. 3½ 94,75 B.
do. à 100 Thlr. 3½ 99 G.
Landeskult.-Rentensch. à 4000 M. 3½ 91,50 G.
do. à 1500 M. 3½ 92,50 b.
do. à 300 M. 3½ 95,50 B.
do. à 1500 M. 4 101 G.
do. à 300 M. 4 101 G.
Preuß. konsol. Anleihe . 3 87,50 G.
do. do. 3½ 97,50 b. G.
do. unkündb. b. 1905 3½ 97,50 b. G.
Bayerische Staatsanleihe 3½ —
Schwarzb.-Rudolst. Rente 3½ —

Stadt-Anleihen.

Dresd. Stadtschldsch. v. 1871 3½ 96 B.
do. do. 1875 3½ 96,50 B.
do. do. 1886 3½ 96 B.
do. do. 1893 3½ 95,75 G.
Bautzner Stadtanleihe 3½ —
Carlsbader Stadtanleihe 4 —
Chemnitzer Stadtanl. 1863 3½ 96 G.
do. do. 1874 3½ 96 B.
do. do. 1879 3½ 96,25 B.
do. do. 1889 3½ 96,25 B.
Freiberger Stadtanleihe 3½ —
do. do. 1895 3½ —
Löbauer Stadtanleihe 3½ —
Nürnberger Stadtanl. 1896 3½ —
Plauensche Stadtanleihe 4 —
Pulsnitzer Stadtanleihe 3½ —
Riesaer Stadtanleihe 3½ —
Zittauer Stadtanleihe 3 —

Deutsche Pfand- und Hypothekenbriefe.

Allg. D. Cred.-Anst.-Pfdbr. 3½ 96,25 G.
do. do. 4 —
Bayer. Hyp.- u. Wechs.-Pfdbr. 3½ —
Braunschw.-Hann. Pfdbr. 4 —
Kommunalb. d. Kgr. Sachsen 3½ —
do. 4 —
Residenzbaubank-Obligat. 3½ 93,50 b. G.
Landwirtsch. Pfandbriefe 3 86 G.
do. do. 3½ 95 b. G.
do. do. 4 101,50 G.
do. Kreditbriefe 3 86 G.
do. do. 3½ 95 b. G.
do. do. 4 101 G.
Lausitzer Pfandbriefe 3 86,75 G.
Lausitzer Pfandbriefe 3½ 96,50 b. G.
Leipz. Hypth.-Bsch. Ser. C. 4 —
Leipz. Hyp.-Bk. u. Anl.-Sch. Serie VII, b. 1908 unkdb. 3½ 94,75 G.
Leipz. Hyp.-Bk. u. Anl.-Sch. Serie VIII, b. 1908 unkdb. 4 102 G.
Meining. Hyp.-Bk.-Pfdbr. VI 4 —
do. b. 1906 unkdb. VII 4 —
Mttld. Bodenkredit-Pfdbr. 3½ 95,50 G.
do. do. 4 101 G.
do. unkündbar 1907 III 4 101,25 G.
do. unkündbar 1909 IV 4 102 G.
do. Grundrentenbriefe II 3½ 95,50 G.
do. do. I 3 86,50 G.
do. do. III 4 100,80 G.
Preuß. Zentr.-B.-K.-Pfdbr. 3½ —
do. v. J. 1899 ukb. b. 1909 4 —
do. v. J. 1896 a. u. k. 1906 3½ —
do. Kom.-Oblig. 1887/91 3½ —
do. Kom.-Oblig. v. J. 1896 3½ —
Rhein.-Westf. Bod.-Pfdbr. 4 —
do. do. 3½ —
S. Bdkr. Pfandbr. ukb. 1906 I 3½ 95,50 G.
do. do. ukb. 1908 II 3½ 96,50 G.
do. do. ukb. 1909 III 4 102,50 G.
Sächs. erbländ. Pfandbr. 3½ 95,25 G.
do. do. Pfandbr. 3 86 G.
Südd. Bodenkr.-Pfandbr. 4 —

Ausländ. Staatspapiere.

Oesterreich. Papierrente 4⅕ —
do. Silberrente 4⅕ 98,50 b.
do. Goldrente 4 99,50 G.
do. Lose von 1860 4 —
Ungarische Goldrente 4 97,25 b.
4½ % Ung. Staatsbahnanl. 4½ 101 b.
Ungarische Kronenrente 4 —
Rumän. Staatsr. v. 89/91 4 —
do. do. v. 1890 4 86,50 B.
do. do. amortis. 5 98,50 G.
do. do. fundierte 5 —

Transport-Aktien.

Dividende vorl. letzte %

1 Deutsche Strßenb. 6 6 4 159 B.
1 Dresd. Strßb.-A. 8 8 4 180,40 B.
4 Dresdner Fuhrw. 8 7 4 —
1 B.C.- u. S.-Schiff. 10 10 4 147 b. G.
1 Kette 2 3 4 78,50 G.
4 S.-B. Dampfsch. 9 12 4 265 G.
1 Sächsische Strßb. 1 1 4 —
1 Mainkette 5 5 4 —

Bank-Aktien.

1 A.D.Cr.-A. Leipz. 11 10 4 195,80 G.
1 Berliner Bank 6½ 7 4 —
1 Bkl. Sp u. Dep.-B 3½ 4 4 —
1 Chem. Bankverein 6 6½ 4 —
1 Dresd. Creditanst. 9 9 4 127,50 G.
1 Dresdner Bank 9 9 4 140,50 G.
1 Dresd. Bankverein 7 7 4 118 G.
1 Leipziger Bank 10 10 4 —
1 Löbauer Bank 6½ 7 4 126 B.
1 Mitteld. Bodenkred. 5 5½ 4 —
1 Oberlausitz. Bank 6½ 6½ 4 —
1 Reichsb.-Anteile 7,.. 8,.. 4 —
1 Sächsische Bank 6½ 6⅔ 4 138,50 G.
1 Sächs. Bodenkredit 6 6 4 —
1 Sächs. Diskontbk. 7½ 7½ 4 125 B.
1 Vorschußbk. Freibg. 9 10 4 —
1 Zwickauer Bank 6½ 7 4 —

Papier- u. Photogr.-Artikel-Aktien.

1 Chemn. Papierf. 7 7 4 —
1 do. St.-Pr. 7 7 4 181 G.
10 Chromo, A.-G. 6 — 4 93 G.
Cröllwitzer Papierf. 24 — 4 —
1 Dresd. Alb.-Pprf. 8 8 4 162 B.
1 D. A.-P., Genußsch. M. 45 54 fr 575 B.
1 Dresdn. Papierfab. 8 — 4 143 G.
1 Fabr. photogr. Appar. 10 10 4 147 B.
1 F. phot. Pap. (Kunz) 10 10 4 162,50 B.
1 do. Genußscheine M. 10 10 fr 165 B.
1 Hafter. Malzpapfr. 5 6 4 107,75 G.
1 Lerkam-Josephsthal 3 3 4 —
1 N.-Schl. H.- u. Papfr. 10 8 4 161 G.
1 Penziger Pat.-Papfr. 9 — 4 145 B.
4 Sebnitzer Papierfabrik 5 0 4 —
1 P. Süß, Luxuspapfr. 12 12 4 57,50 b. G.
1 Thodesche Papierfbr. 0 — 4 —
1 Verein. Bautzner Ppfr. 10 8 4 —
1 Verein. Fbr. phot. Pap. 12 13 4 —
1 do. Genußsch. M. 40 42½ fr 465 G.
11 Verein. Strohstofffbr. 6 5 4 97,50 B.
1 Weißenborn. Papfbr. 9½ 8 4 —
1 Zellstoff-Verein 8 — 4 —
1 Aktges. f. Treckpltrfbr. 10 10 4 186 G.
1 do. Genußsch. M. 10 10 fr 173 G.
1 Treckenpl.-F. Schleuß. 10 10 4 174 B.
1 do. Genußsch. M. 10 10 fr —

Baugesellschafts-Aktien.

1 Bank f. Grundbesitz 14 15 4 —
4 Reißberg-Baubank 7 7 4 —
1 Dresdner Baugesell. 15 13 4 —
1 Dresdn. Bg. St.-Pr. 15 13 4 —

Masch.- u. Met.-Ind.-Akt.

7 Fabr. Zimmermann 12 — 4 196 G.
7 Chemn. Fab. Vulkan 3 — 4 89 B.
4 Chemn. Wirkw.-Fabr. 0 7 4 132 G.
7 Masch.-Fabr. Wiede 0 0 4 —
7 Dtsch. Werkz.-Maschf. 9 — 4 148,50 b. G.
7 do. Genußsch. M. 27 — fr —
1 Dr. Gasm.-F. (Hille) A. 5 8 4 151 et. b. G.
1 „ „ Lit. B. 5 8 4 151 G.
1 Faber u. Schleicher M. 24 21 4 —
1 Germania 9 10 4 156 b. G.
7 Görlitzer Maschfabr. 8 — 4 —
4 Hartgm. v. Kühne u. Co. 5 5½ 4 120 B.
4 König Fr. Aug.-Hütte 9 12 4 157 b.
7 Lauchh., kv. à 450 M. 12 — 4 146,75 G.
1 M.-B.-A. Golzern 8 — 4 —
1 Maschinenfbr. Kappel 14 — 4 —
10 Masch. u. Werkz. Paschen 10 — 4 140 G.
1 Jakobiwerk 7 — 4 128,75 b. G.
1 M.-B.-A. u. -Fbr. Seck 10 10 4 147,75 G.
10 Radebeul. Emaillirwk. 10 — 4 126 G.
1 S. Gußstahlf. Döhlen 12 — 4 193 G.
1 do. Genußsch. M. 18 — fr 259 G.
1 Masch.-F. Hartmann 7 — 4 153 B.
10 S. Metall. vm. Göribi 7 — 4 112,25 G.
1 Webstuhlf. Schönherr 9 — 4 230 G.
1 Th. R.- u. Stahlw.-F. 10 — 4 —
1 Verein. Schub. Werke 15 15 4 219 G.
1 do. Genußsch. M. 50 50 fr —
11 Beschan-Werkzgf. Akt. 0 0 4 —
10 Waggonf. f. elekt. B. 9 — 4 133 G.
4 Webstuhl- u. Masch.-F. 0 0 4 —
1 Petschke u. Glöckner 10 12 4 —
1 Werkz.-Maschf. Union 9 — 4 135 b. G.
1 Zittauer Masch.-F. 15 15 4 220 B.
1 Zwickauer Masch.-F. 7½ 5 4 108,75 B.

Elektr. Untern. u. Fahrrad-Fabr.-Aktien.

1 Bergm. u. Co. elekt. Anl. 16 18 4 276 G.
4 Elektra Akt.-Ges. — 4 4 100 B.
1 Elektrig.-Ges. Pöge 8 9 4 145,25 G.
1 E.-W. (Kummer u. Co.) 10 11 4 151,75 b. G.
1 Elekt. Anl. u. Bahnen 6 6 4 —
10 Expreß, Fahrradfabr. 4 — 4 49 G.
1 Leipzig. Elekt.-Werke 5½ 5½ 4 —
1 Mehlich, Nähmasch. 26 24 4 235 B.
1 Seidel u. Naumann 20 20 4 215 b.
1 Seid. u. Naum. G. M. 100 100 fr 980 B.
10 Corona Fahrradfab. 16 — 4 62,50 G.
7 Dtsch. Gußstahlkugelf. 12 0 4 —
10 Fahrradfab. Schladitz 12 — 4 109 G.
10 Nürnb. Vel.-F. Herkul. 16 — 4 —
10 „Wanderer“ F.-A.-W. 16 — 4 —

Brauerei- u. Malzf.-Aktien.

10 Akt.-Brauerei Fürth 7 — 4 129 G.
10 Hopfengarten 4½ — 4 89 B.
10 Balhorns Brauerei 9 — 4 158 G.
10 Bautzn. Br. u. Mälz. 6 — 4 —
10 Berl. Unionsbrauerei 5½ — 4 —
1 Böhm. Brauhaus 12 11½ 4 —
10 Braunschw. Akt.-Br. 4 — 4 —
9 Brschw. Br. Streitb. 4 — 4 —
8 Brunner (m. C. 14) 6 1. D. 4 115 G.
10 Konf. Feldschlößchen 6½ — 4 155 B.
10 1. Culmb. Expt.-Br. 30 — 4 —
8 Culmb. (Rizzi) 9 — 4 170 B.
8 do. do. B 9 — 4 110 G.
1 Culmb. Exp.-Br. (Petz) 12½ 15 4 —
10 Eberl-Faberbräu 0 — 4 —
10 Eßighaus-Brauerei 1½ — 4 —
8 Eßlinger Brauereig. 12 10 4 —
10 Felsenkellerbrauerei 24 — 4 580 G.
10 do. Genußscheine M. 50 — fr 1000 G.
10 Gambrinusbrauerei 8 — 4 —
10 do. G.-Sch. (m. C. 8) M. 25 — fr —
10 Geraer Bierbrauerei 4 — 4 —
10 Greizer Vereinsbr. 10 — 4 —
10 Hahnenbräu 8 — 4 —
10 Harburger Akt.-Br. 9½ — 4 —
10 Höckerl-Brauerei 9 — 4 130 G.
10 Hofbrh. Brzggs.-Akt. I 10 — 4 —
10 Hofbrh. Brzggsakt. II 10 — 4 175 B.
8 Kempffsche Br.-Ges. 9 — 4 144 B.
10 Kieler Br. z. Eiche 12 — 4 178 b. G.
10 Lichtenfels, Bayr. B. 10 — 4 150 B.
1 Löbauer Bierbr. 8½ 8½ 4 —
10 Mainz B. Schöfferh. 12½ — 4 193,75 B.
8 Meißner Felsenkeller 12 — 4 —
10 Mitteldt. Brauereiges. 3 — 4 —
10 Münchnb. Clmb.-Exp. 10 — 4 —
10 Nürnberger Br. conv. 4½ — 4 —
10 Plauenscher Lagerk. 7 — 4 —
7 Reichelbräu Kulmbach 12 — 4 206 G.
10 Reisewitzer Brauerei 18 — 4 314,50 B.
10 do. Genußscheine M. 25 — fr —
10 Schloßchemnitz Br. 16⅔ — 4 460 B.
10 Societätsbrauerei 20 — 4 377 B.
10 Thüringer Exp.-Bbr. 3 — 4 —
10 Vereinig. Frankf. Br. 4½ — 4 —
10 Vereinsbr. St.-Pr. 12½ — 4 —
10 Malzfabrik König 4½ — 4 91 G.
8 Pirn. Malzf. v. Lipps 8 — 4 —
8 S. Malzf. Plauen b. Dr. 3 — 4 —

Porzellan-, Thon- rc. Aktien.

1 Porzellanfbr. Kahla 22½ 24 4 —
1 do. Weißdorf 14 12 4 —
1 do. Genußsch. M. 22½ 17½ fr —
1 do. Triptis 6 6 4 123 B.
1 D. Th.- u. Chm.-Fb. 10 11 4 —
1 Ofenbr. C. Teichert 9 9 4 —
1 do. E. Teichert 20 24 4 —
1 A.-G. f. Glasfabr. 6 6 4 103 G.
1 Glasind. Siemens 14 15 4 284 G.
1 Sächs. Glasfabrik 12 13 4 —
1 B. Radeb. Glashü. B.-A. 4 — 4 —

Diverse Industrie-Aktien.

1 D.-Öst. Brgw.-Ges. 7 7½ 4 136,50 G.
7 Hänich. Strkfb.-B. 0 1 4 55 G.
1 Laurahütte 13½ — 4 —
1 Allg. Ind.-Aktieng. 8 8 4 117,50 G.
1 Akt.-Färb. Münchb. 8 8 4 —
1 Ch. A.-Fb. u. Ap.-Akt. 1½ 0 4 —
1 Chemn. Akt.-Spinn. 12 11 4 —
1 Dtsche. Jute-Spinn. 10 12 4 —
1 Geraer do. Lit. A 20 24 4 —
1 do. do. „ B 14 18 4 —
1 Lp. Solbrig (B.-A.) 0 0 4 —
4 Weißthaler Akt.-Sp. 3 1 4 49 G.
1 Wsld. Jutesp. u. W. 8 9 4 —
1 Bautzn. Kunstmühle 7 8 4 —
1 do. Gnßsch. M. 1.40 2.40 fr. —
1 Ver. Schloß- u. Neum. 11 8½ 4 —
4 L. M.-A.-G. (Uhlm.) 1 0 4 —
4 Tf. u. Kfim. (Mörbitz) 6½ 7 4 —
1 Dittersb. Fz.- u. Kchf. 15 15 4 —
7 C. Wllw.-M. (P.-St.-A.) 0 — 4 —
1 Wdsff. (Haas) Lp. 16 2½ 1. D. 4 47 G.
1 Militärefekt. (Thiele) 17 17 4 246 G.
1 do. Gnßsch. M. 20 20 fr. 275 G.
1 A. Loh Söhne 10 10 4 —
1 Mech. Tebr. (Kunz) 9 10 4 —
1 Verein. Fränk. Schhf. 12 12 4 —
1 Europäisch. Hof (H.-G.) 5 5 4 —
1 Hotel Bellevue 3 5 4 120 G.
1 „4 Jahreszt.“, Mchn. 4½ 5 4 —
5 Dynamittrst. (Sp. 15) 12 12 4 —
1 Erzgeb. Dynamitf. 8½ 6 4 —
1 Holzind. Rabenau 8 — 4 —
7 Schles. Holzindustrie 8 — 4 121 G.
1 Nähmasch.-Zwirnfabr. 3 4 4 100 G.
1 S. Nähf. Heydenreich 6 7 4 —
1 do. B.-A. 10 11 4 —
7 Cartonn.-Industrie 12 12 4 156,50 b.
7 do. Gsch. Lt. A u. B M. 50 50 fr. 705 B.
1 Aktg. Dtsch. Cognacbr. 8 8 4 123,50 G.
1 C. Tanatscheck Comp. 55 55 4 —
1 Dr. Gard.- u. Spitzenf. 14 12 4 —
7 Preßh.- u. Spr.-F. 13½ 10 4 —
1 Kunstdruck. Preischer — 12 4 160 G.
1 Kraußenfabr. Mittw. 6⅔ 6⅔ 4 —
1 do. Gsch. M. 10 10 fr. —
7 Plauener Spitzenf. 10 9 4 135 b. G.
5 Gardinenfbk. Plauen 11 — 4 161 G.
1 Sped. u. Speich. Riesa 8 7 4 —
1 Schl. Cem. Groschw. 14½ 17 4 —
1 W. F. engl. Sicherhtzg. 13 15 4 203 B.
1 Ver. Hanfschl.-F. 8 8 4 —

Obligat. industr. Gesellsch.

Balhorns Brauerei 4 —
Bautzner Brauerei u. Mälz. 4 —
Bayerisch Brauhaus II. Em. 5 —
Konsol. Feldschlößchen 4 100 B.
Erste Culmbacher Exportbr. 3½ 93 G.
Culmb. Exp.-Brauerei Rizzi 4 —
Gambrinusbrauerei, konv. 4 101,75 G.
do. I. Em. 5 —
do. Anl. v. 99 4 —
Greizer Vereinsbrauerei 4 —
Hahnenbräu 4½ 101 G.
Hahnenkamm Br.-Prior. 4½ 101 G.
Hofbrauhaus 4 100 B.
Homb. Brauerei (105 rckz.) 4 —
Kempff Br. Frankfurt 4 100 B.
Kieler Br. z. Eiche (105 rckz.) 4½ —
Löbauer Brauerei 4 96 G.
Mainzer Br. Sch. (103 rckz.) 4 —
Meißner Felsenkellerbr. 4 100 B.
Mitteldt. Brauereigesellsch. 4½ —
Plauenscher Lagerkeller 4 100 B.
Soc.-Brauerei Waldschlößch. 4 100,50 G.
B. Frankf. Brauer. (103 rückz.) 4 —
Dresdn. Malzfabrik (König) 4½ 101 B.
Malzfabr. Pirna (à 105 rückz.) 4 101,50 b. G.
Sächs. Mlzfbr. Plauen b. Dr. 4½ 101,50 G.
Aktiengesellschaft Chromo 4½ 101 G.
Cröllwitzer Papierfabrik 4 —
Dresdner Papierfabrik 4 100 G.
P.-Sp.-F. z. Penig (105 rckz.) 4 102 G.
Niederschl. Holzst.- u. Papierf. 5 —
Sebn. Papierfabrik (105 rückz.) 4 98 B.
Thodesche Papierfabrik 4 98,50 B.
Verein. Bautzn. Papierfabr. 4 100 B.
Verein. Strohstoff-Fabriken 4½ 101 B.
Zellstoff-Verein (105 rückz.) 4½ —
Weißenborner Papierfabrik 4 100 B.
Ch. Wir. Schub. u. Sly. (106 r.) 4 102 B.
D. W. v. Sond. u. Stier v. 1885 5 —
do. do. 1895 4 98,25 B.
Dresdn. Gasm.-Fabr. Hille 4 101,50 G.
Dr. Strickmf. v. L. u. T. (105 r.) 4½ —
El.-W. (v. O. L. Kummer) 4½ 101 G.
Fehr. Augusth. (m. 105 rückz.) 4 102,50 B.
Germania (Prioritäten) 4 100 B.
Görl. Msch. A. u. Eiseng. abg. 4 100 B.
Hrtg.-M.-F. (Kühne) 105 rckz. 4 101,50 B.
Königin Marienhütte 4½ —
Lauchhammer 4 97 G.
Jacobiwerk 4 —
Radebeuler Emaillierwerke 4 101 B.
Sächs. Gußstahlfabr. Döhlen 4 —
do. neue 4 101 B.
Wkzmf. v. Petschke u. Glöckner 4 101 B.
Allg. D. Kleinb. (m 102 rückz.) 4½ —
Ver. Elbe- u. Saale-Schiffer 4 102 B.
Deutsche Straßenbahn 4 99,75 B.
do. v. 1898 b. 1903 n. rckz.) 4 100,75 B.
Tramways Comp. of Germ. 4 100 B.
Dr. Fuhrw.-Ges. (m. 103 rckz.) 4 100 B.
Dtsch.-Oest. Dpfsch. m. 102 r.) 4 —
Kette, Deutsche Elbschiffges. 4 96,50 B.
Bautzner Tuchf. u. Kunstm. 4½ 101,25 b. G.
Akt.-G. f. Cem.-Ind. rckz 105 4 100,50 B.
Chemn. Aktien-Spinnerei 4 99,75 B.
Deutsche Jutesp. u. Weberei 4 —
D. Thr.- u. Ch.-F. (105 rückz.) 4 102 B.
Dresdn. Baugesellsch., Prior. 4 98,75 B.
Dresd. Centralschlachtviehhf. I 4 100,75 B.
do. do. II 4 100,75 B.
Dr. Gard. u. Sp.-Man. Prior. 4 101 B.
Elsaß. Jutespinn. Bischweiler 4 99,50 G.
Erdmannsd. Flachsgarnsp. 5 —
do. (rückzb. 105) 4 —
Fbk. phot. Appar. à 105 rückz. 4 —
H. v. Donnersmarck Hyp.-Anl. 4 —
Lehmann, Akt.-G. Flanell. 4 95 G.
Mech. Treibriemenfbr. Kunz 4 —
Nordd. Jutesp. (à 108 rückz.) 4 —
Porzellan-Fabrik Kahla 4 101 B.
Sächs. Holzind.-G. Rabenau 4 —
Sächs. Nähfaden Heydenreich 4 101 G.
Schl. Holzind.-G. Langenöls 4½ —
Speicherei u. Spedition 4½ 100,50 B.
Fränkische Schuhfabriken 4 100,50 B.
Verein. Radeb. Glashütten 4½ —
do. do. II. Emission 5 100 B.
Weißthaler Akt.-Spinnerei 4½ 98,25 G.
Wurz. Teppich-Fabrik konv. 3½ —
Zuckerf. Münsterb. (105 rckz.) 4½ 100,50 B.

Dresdner Börse, 6. Oktober 1899.

(Schluß.)

Eisenbahnprioritäten. Aussig-Teplitz 3½ % Prioritäten 93,25 B., do. 3½ % Gold 93,25 B., Böhmische Nordbahn 4 % Gold 99 B., Buschtiehrader 5 % I. bis III. Emission —,— B., do. steuerfreie 4 % Prioritäten von 1896 97,00 G.

Wechsel. Amsterdam pr. 100 Fl. 4½ % k. S. —,—, 2 Mon. —,—, Brüssel, Antwerpen pr. 100 Frcs. 4 % k. S. —,—, 2 Mon. —,—, London pr. 1 Pfd. Sterl. 4½ % k. S. 20,49 G., 3 Mon. 20,22 G., Paris pr. 100 Frcs. 3 % k. S. 80,80 G., 2 Mon. ———, Wien pr. 100 Fl. 5 % k. S. —,—, 3 Mon. —,—.

Sorten u. Banknoten. Österr. Banknoten 169,40 b. B. Russische Banknoten —,—, 20 Frcs —,—.

Die im Kursblatt den Industrieaktien vorgedruckten Ziffern bezeichnen die Abschlußmonate der betr. Unternehmung; z. B. 1 = Januar, 4 = April rc.

Börsenbericht vom 6. Oktober. Noch immer liegen keine positiven Nachrichten über die Lage in Südafrika vor, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß noch in letzter Stunde eine friedlichere Stimmung Platz greift. Gleichwohl trat gestern die Spekulation nicht aus ihrer Zurückhaltung heraus, zumal sie darin durch die weitere Erhöhung des Diskonts der Bank von England bestärkt wurde, obwohl in Berlin Geld nicht knapp war. Die Abendbörsen melden wieder festere Haltung. Heute war die Stimmung matt infolge starker Realisationen. Man notierte in Berlin: Kredit 225,75, Staatsbahn 141, Lombarden 31,50, Diskonto 190,00, Italiener 92,00, Dortmunder 122,25, Laura 252,75. An der hiesigen Börse war das Geschäft sehr still, ohne daß eine ausgesprochen matte Tendenz zu konstatieren wäre. Wir verzeichnen nachstehende Umsätze: Deutsche Fonds: Sächsische Rente —0,5 %, 3½ % Sachsen — 0,05 %, 3½ % preußische Konsols unverändert, Residenzbaubank-Pfandbriefe 93,50. 3½ % landwirtschaftliche Pfand- und Kreditbriefe unverändert, Lausitzer — ¼ %; Ausländische Fonds: Oesterr. Silberrente — 0,20, Ungar. Goldrente — 0,05, 4½ % Ungarn — 0,10; Bankaktien: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt 195,80; Transportwerte: Vereinigte Schiffer unverändert; Papier- rc. Fabriken: Sebnitzer — ½; Baugesellschaften geschäftslos; Maschinenfabriken rc.: Sondermann — 0,60, Hille A + 1, Jacobi — ¼, Germania, Friedrich August-Hütte und Union unverändert; Elektrische Unternehmungen, Nähmaschinen- und Fahrradfabriken: Kummer — 1½, Seidel u. Naumann — 1; Brauereien: Kieler 178; Porzellan rc.-Fabriken umsatzlos; Aktien verschiedener Unternehmungen: Cartonnagenindustrie 156,50. Oesterr. Noten 169,40.

Neueste Börsennachrichten.

Leipzig, 6. Oktober. (Schlußkurse.) Staatspapiere. 3 % sächsische Rente große 86,40, sächs. Staatsanleihe v. 1855 90,60, do. v. 1852—1868 große 97,25, do. v. 1869 kleine 97,25, Löbau-Zittau B 100,25 sächsische Landrentenbriefe 95,50, Dresdner 1875 95,25 Erbländer 3½ % große 95,50, Mansfelder Gewerkschaft v. 1867 100,25, do. v. 1875/79, 100,40, do. v. 1882 100,40, do. v. 1883 100,60, Mansfelder Kuxe 1185, österreichische Bank- u. Staatsnoten 169,25. Prioritäten. Leipzig-Dresden 1866 bis 1872 96,25, Aussig-Teplitz Gold 92,70, böhmische Nordbahn 1882 99,00, Buschtiehrader konv. 1896 97,00, do. konv. 1882 103,00, Dux-Bodenbach 1871 —,—, Pilsen-Priesen 97,75, Prag-Dux 1884 —,—, Buschtiehrader B 303,00, Elektrische Straßenbahn 124,00. Bank- und Kreditaktien. Allg. Deutsche Kreditanstalt 195,00, Chemnitzer Bankverein —,—, Kredit- und Sparbank 121,25, Dresdner Bank 160,00, Dresdner Bankverein 117,75, Leipziger Bank 177,50, Sächsische Bank 138,50, Zwickauer Bank —,—. Industrieaktien. Germania 157,00, Golzern 175,00, Hartmann 153,00, Schönherr 232,00, Sondermann 148,00, Wiede —,—, Zimmermann 195,50, Solbrig 66,00, Braunschweiger Nationalbrauerei —,—, Kette 78,50, Leipziger Elektrizitätswerke 117,25, Kunstdruckerei Preischer Nachf. 160,50. Wechsel. Amsterdam kurz 169,05, London kurz 20,48, London lang 20,20, Paris kurz 80,95, Wien kurz 169,00, Wien lang 167,50.

Berlin, 6. Oktober. (Schlußkurse.) Deutsche Reichsanleihe 3½ % (unk. b. 1905) 97,90, do. 3½ % 97,90, do. 3 % 87,80, 3% Sächsische Rente 86,10, Preußische Konsols 3½ % (unk. b. 1905) 97,80, do. 3½ % 97,90, do. 3 % 87,75, Preußische Pfandbrief Bankaktien 117,00, 3½ % Preußische Pfandbrief Bk. 95,20, österr. Silberrente 98,30, do. Goldrente 99,10, ungar. Goldrente 4 % 97,00, do. Kronenrente 93,80, 4½ % ungarische E.-B.-Anleihe 101,00, russ. Anleihe von 1880 —,—, do. Konsols von 1889 99,60, 4 % innere russische Anleihe 99,50, italienische Rente —,—, 4 % rumän. Staatsrente 86,70, 5 % fundierte —,—, 5 % amortisierb. 97,90, Serbische Staatsanl. von 1895 60,00, Serb. Gold Pfandbriefe 95,75, 5 % Argentinier 84,90, 4½ % äußere 72,80, 6 % Buenos Ayres Stadt 40,25, Chinesische Anleihe neue 80,70, Spanische 4 % Anl. —,—, 4½ % Portugiesen 35,30, 4½ % Portugiesische T.-M.-Obl. —,—, Mexikaner 100,00, 5% konsolid. Mexikaner 97,50, Berliner Bank 114,60, Berliner Handelsgesellschaft 162,60, Darmstädter Bank 147,90, Deutsche Bank 200,70, Diskonto-Kommandit 190,10, Dresdner Bank 160,90, Dresdner Bankverein 118,00, Dresdner Kreditanstalt 127,80, Leipziger Kredit 194,50, Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt 109,50, Nationalbank 141,90, Österr. Kredit 225,75, Reichsbank 153,50, Sächsische Bank 138,30, Aachen-Mastrichter 122,50, Aussig-Teplitzer —,—, Buschtiehrader B. —,—, Dortmund-Enschede 179,75, Lübeck-Büchner 159,50, Marienburg Mlawka 83,30, Mittelmeerbahn —,—, Meridional —,—, französische Staatsbahn 140,40, österreichische Nordwestbahn (Elbethal) —,—, ostpreuß. Südbahn 89,00, Schweizer Nordostbahn 95,40, Schweizer Unionbahn —,—, Jura-Simplon —,—, Südösterreichische Lombarden 31,50, Warschau-Wien —,—, Türkenlose 115,20, Prinz Heinrichbahn ult. 113,60, Canadian-Pacific 88,70, Northern 75,10, Böhmisches Brauhaus 226,00, Mainz-Schöfferhof 191,50, Reichelbräu 204,50, Bochumer Gußstahl 255,00, Chemnitzer Färberei Körner —,—, Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann 194,10, Dannenbaum —,—, Deutsch-Österreichische Bergwerks-Gesellschaft 138,00, Deutsche Thonröhren 170,40, Donnersmarckhütte konv. 226,50, Dortmunder Union 133,25, Dresdner Baugesellschafts-Aktien 225,00, Brüxer Kohlen 386,00, Duxer Kohlen-Verein 146,50, Dynamit Trust 148,75, Elektrizität Kummer 151,00, Gelsenkirchen 193,50, Görlitzer Maschinen 212,00, Harpener 193,25, Hartmann Sächsische Maschinen 153,50, Hibernia 210,95, Höderhütten Stamm-Prioritäten 223,60, Kette 78,90, Laurahütte 253,00, Lauchhammer konv. 144,00, Deutsche Tiefbau-Stamm-Prioritäten —,—, Löwe u. Co. 400,00, Hamburger Paketfahrt 128,00, Norddeutscher Lloyd 115,25, Sächsische Gußstahl 283,00, Sächsische Maschinenfabrik Kappel 235,00, Sächsische Nähfaden konv. 113,75, Sächsische Webstuhlfabrik Schönherr 231,50, Schwarzkopf —,—, Siemens 255,00, Solbrig 66,10, Wiede —,—, Zellstoffverein —,—, Cartonnagen 300,00, Cartonnagen (junge) 158,75, Baßgütschische 350,00, Große Berliner Straßenbahn 267,00, Dresdner Straßenbahn 185,50, Vereinigte Hanfschlauch —,—, Treberetrocknung 300,00, Waggonfabrik Busch 131,50, Herkules —,—, Kämmerich —,—, Amsterdam kurz —,—, Belgien kurz —,—, Italien kurz —,—, London kurz —,—, do. lang —,—, Paris kurz —,—, Wien kurz 169,05, do. lang —,—, St. Petersburg kurz 215,35, Napoleons 16,24, österreichische Noten 169,30, russische Noten 217,15. Unregelmäßig.

Nachbörse: Kredit 225,10, Diskonto 190,00, Deutsche Bank 200,50, Dresdner Bank 160,00, Darmstädter Bank 148,25, Berliner Handels-Gesellschaft 161,50, Lombarden 31,50, Französische Staatsbahn 140,25, Elbethal —,—, Schweizer Zentralbahn 143,25, Lübeck-Büchner 159,60, Gotthardbahn 141,90, Bochumer 255,10, Dortmunder 122,80, Harpener 193,00, Hibernia 210,10, Laura 252,10, Dynamit Trust 147,75, Italiener 92,00, russische Noten —,—, Türkenlose 115,30, Canada 88,60, Northern 75,10, Spanier 61,10, Glasgow 68,1, Franzosen —,—, Transvaal —,—. Tendenz: Schwach auf Wien.

Berlin, 6. Oktober. Der Börsenverkehr zeigte bei Beginn eine schwache, lustlose Haltung. Festere Londoner Kurse besserten aber allmählich die Tendenz, jedoch blieben Hütten- und Bergwerksaktien matt infolge größerer Verkaufsaufträge, deren Ausführung bei dem geringen Verkehre schwierig war. Von Bahnen war österreichische Staatsbahn matt, angeblich auf Exekutionsverkäufe in Wien für Budapester Rechnung. Canada sehr fest; von dem Dividendenabschlag von 2 % wurde die Hälfte wieder eingeholt. Trust Dynamit stark schwankend.

Privatdiskont 5⅝, tägl. Geld 4½ %.

Eigene Drahtmeldung des Dresdn. Journ. Privatdiskont: 5 %. Letzte Kurse per ult. September 1899. Kredit 225,00, Diskonto-Kommandit 189,87, Deutsche Bank 200,87, Berliner Handelsges. 161,60, Darmstädter Bank 148,25, Dresdner Bank 160,60, Lübecker 159,62, Marienburger 83,75, Ostpreußen 90,62, Buschtiehrader —,—, Franzosen 140,20, Lombarden 31,50, Gotthardbahn 141,90, Jura-Simplon —,—, Schweizer Central 143,25, Schweizer Nordost —,—, Schweizer Union —,—, Westsizilianer —,—, Meridionalbahn 133,25, Mittelmeerbahn 102,25, North West —,— Shares 75,10, 3 % North. Bonds 64,90, Bochumer 255,10, Konsolidation 361,75, Dortmunder 122,30, Gelsenkirchen 193,00, Harpener 210,12, Hibernia 251,87, Laurahütte 123,87, Hamburger Paket —,—, Nordd. Lloyd 115,10, 6 % alte Mexikaner —,—. Türkenlose 115,50, Deutsche Waffen-Munition 360,00, Dynamit Trust 148,25, Ludwig Löwe u. Co. 401,00, Russennoten —,—. Tendenz gegen 3 Uhr: Matt.

Frankfurt a. M., 6. Oktober. (Offizielle Schlußkurse.) Oesterreichische Kreditaktien 226,10, Staatsbahnen 140,80, Lombarden 31,50, Silberrente 98,40, ungarische Goldrente 97,00, Dresdner Bank 160,30, Ägypter —,—, österreichische Goldrente 99,20, Wechsel auf London 20,49, Wechsel auf Wien 169,15, Diskonto 190,30.

Nachbörse: Kredit 225,80, Diskonto 190,30.

Hannover, 6. Oktober. Straßenbahn 108½ b.

Wien, 6. Oktober. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Österr. Papierrent. 99,20, österr. Silberrente 99,15, österr. Goldrente 117,40, 4 % ungar. Goldrente 116,00, ung. Kronenrente 94,00, Buschtiehrader 604,00, Lombard. 69,50, Staatseisenbahnaktien 328,75, Nordbahn 3150, Nordwestbahn 229,50, Elbethal 250,00, Kreditaktien 361,40, Anglo-Austria-Bank 149,00, Länderbank 231,50, Unionbank 296,00, Wiener Bankverein 266,00, ungar. Kreditaktien 366,00, Alp. Mont.-Aktien 273,75, Napoleonsd'or 9,57, Marknoten 59,68, Türkenlose 56,50, Brüxer Kohlen 381,00, Tramway 452,00. Ruhig.

Paris, 5. Oktober. (Schlußkurse.) 3 % Franz. Rente 100,62, 5 % Ital. Rente 92,00, 3 % Port. Rente 23,40, Portugiesische Tabaksobligat. 490,00, 4 % Rumänen —,—, 4 % Russen von 1889 —,—, 4 % Russen von 1894 —,—, 3½ % Russen A —,—, 3 % Russen von 1896 89,65, 4 % Serben 60,00, 4 % spanische äußere Anleihe 61,57, konv. Türken 22,05, türkische Lose 112,20, 4 % türk. Prior.-Oblig. von 1890 478,00, Tab. Ottom. 296,00, 4 % ungar. Goldrente 98,50, Merid.-A. 671,00, Oesterr. Staatsb. —,—, Lombarden —,—, Banque de France 4230, Banque de Paris 1068, Banque ottomane 556,00, Créd. Lyonn. 958,00, Debeers —,—, Lagl. Estat —,—, Lancaster 62,50, Rd. Görz u. Cr. 57,20, Rio Tinto-A. 1166, Robinf.-A. 216,00, Sueztan.-A. 3510, Privatdiskont —,—, Wechsel Amsterdam k. 206,81, Wechsel auf deutsche Plätze 122, Wechsel auf Italien 7, Wechsel London k. 25,31½, Checks auf London 25,34½, Checks auf Madrid k. 400,50, Checks auf Wien k. 206,75, Huanchaca 59,00. Fest.

Paris, 5. Oktbr. Bankausweis.

Barvorrat in	Frcs.		Frcs.
Gold	1 914 505 000	Ab.	9 018 000
do. in Silber	1 182 617 000	Ab.	5 323 000
Portefeuille d. Hauptbank u. d. Filialen	774 344 000	Zu.	67 602 000
Notenumlauf	3 883 415 000	Zu.	128 225 000
lauf. Rechn. d. Privaten	473 357 000	Zu.	20 626 000
Guth. des Staatsschatzes	223 603 000	Ab.	31 307 000
Gesamtvorschüsse	479 653 000	Zu.	25 438 000
Zins- u. Diskonterträgn.	7 725 000	Zu.	1 250 000

Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrat 79,75.

London, 5. Oktober (Schlußkurse.) Engl. 2¾ % Konsols 103⅛, 3 % Reichsanleihe 87, preuß. 3½ % Konsols 98½, 5 % argent. Goldanl. 89⅞, 4½ % äuß. Argent. 70 ex., 6 % fund. argent. Anleihe 89⅝, Brasilian. 89er Anleihe 56, 5 % Chinesen 96½, 3½ % Aegypter 100⅛, 4 % unif. Aegypter 104⅞, Griechische 81er Anleihe 40⅞, do. 87er Monop.-Anl. 48, 4 % Griechen 1889 34, 3½ % Kupons 62½, ital. 5% Rente 91, 6 % konsol. Mexikaner 98, neue Mexikaner v. J. 1893 99½, österr. Goldrente —,—, 5% 8ter Russen 2. S. 100, 4 % Spanier 60½, konvert. Türken 21 11/16, 4 % Tributanleihen 99, 4 % ungar. Goldrente 98, Ottomanbank 11⅝, Anatolier —,—, Anaconda 10 7/16, De Beers (neue) 24 11/16, Incandescent (neue) 70, Rio Tinto neue 46, Lombarden 6⅞, Canada Pacific 91⅝, Zentral Pacific 59½, Chicago Milw. 127, Denver Rio Pref. 75⅞, Louisv. u. Nashv. 79⅛, New-York Ontario 24⅞, Norf. West. Pr. neue 69⅝, Northern Pacific 76¼, Union Pacific 43⅞, Platzdiskont 5⅛, Silber 26⅝. Fest.

1898er Chinesen 80.

Wechselnotierungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,31, Paris 25,56, St. Petersburg 24⅞.

Die Interimsdividende von Rio Tinto beträgt 35 Schilling.

London, 5. Oktbr. Bankausweis.

	Pfd. St.		Pfd. St.
Totalreserve	20 651 000	Ab.	2 772 000
Notenumlauf	28 842 000	Zu.	873 000
Barvorrat	32 693 000	Ab.	1 900 000
Portefeuille	33 737 000	Zu.	3 726 000
Guth. d. Privat.	41 611 000	Zu.	1 869 000
Guth. d. Staates	10 641 000	Zu.	2 412 000
Notenreserve	18 918 000	Ab.	2 714 000
Regierungssich.	15 765 000	Zu.	2 697 000

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 39⅝ gegen 43⅝ in der Vorwoche.

Clearinghouseumsatz 215 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres 17 Mill. mehr.

Liverpool, 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz: 10 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig. Amerikaner 1/16 höher.

Middling amerikanische Lieferungen: Stetig. Oktober-November 3 33/64 Verkäuferpreis, November-Dezember 3 33/64 do., Dezember-Januar 3 33/64 do., Januar-Februar 3 33/64 do., Februar-März 3 33/64 bis 3 34/64 do., März-April 3 34/64 do., April-Mai 3 34/64 bis 3 35/64 do., Mai-Juni 3 35/64 do., Juni-Juli 3 35/64 bis 3 36/64 do., Juli-August 3 36/64 bis 3 35/64 d. Käuferpreis.

New-York, 5. Oktober, abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Geld für Regierungsbonds 4 %, Geld für andere Sicherheiten 12 %, Wechsel a. London (60 Tage) 4,80¾, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 93⅞, Atchison Topeka und Santa-Fé-Aktien 20, Atchison Topeka u. S. Fé Preferred 62⅞, Canadian-Pacific-Aktien 89⅞, Zentral-Pacific-Aktien 57½, Chicago-Milwaukee u. St. Paul-Akt. 124, Denver und Rio Grande Preferred 74⅜, Illinois Zentralaktien 112½, Lake Shore-Shares 200, Louisville und Nashville-Aktien 77⅞, New-York Lake Erie Shares —,—, New-York Zentral 133⅞, Northern Pacific Preferred (neue Em.) 74, North. Pacific common shares 51⅜, North. Pacif. 3 % Bonds 65, Norfolk and Western Preferred†) 68, Philadelphia and Reading First Preferred —,—, Union Pacific-Aktien (neue Emiss.) 42⅞, 4 % Vereinigte Staaten-Bonds pr. 1925 129⅝, Silber, Commercial Bars 57⅞, Kansas City Pittsburg Gulf Railroad Co. Shares 8⅝, do. I. Hypothekenobligationen 72.

Tendenz für Geld: Fest.

Anfangs träge, Schluß lustlos.

†) Interimsanteilscheinen.

Produktenbörse zu Dresden, 6. Oktober, mittags 2 Uhr. Weizen per 1000 kg netto, weißer 160—170, brauner alter 166—162, do. neuer 75—78 Ko. 152—158 M., russischer, rot und bunt 174—180, do. weiß 174—180, do. amerikanischer 172—177 M., do. alter weißer 172—175 M. Roggen per 1000 kg netto sächsischer neuer 70 bis 73 Ko. 150—158 M., sächsischer neuer 70—72 Ko. 150—156, sächsischer neuer 67—69 Ko. 141—147, preußischer neuer 73—75 Ko. 159—164 M. russischer 160—163 M., amerikanischer neuer 160—163, Gerste per 1000 kg netto, sächsische 147—167, schlesische 160—175 M., böhmische und mährische 175—195 M., Futtergerste 125—135 M. Hafer per 1000 kg sächsischer, neuer 138—146 M., Mais per 1000 kg netto Cinquantine 125—130 M., rumän. (großkörnig) 108—110 M., amerikanischer, mixed 107—112 M., Laplata, gelb 106—109 M., amerikanischer, weißer 106—112 M., Erbsen per 1000 kg netto, Futterware 145 bis 155 M., Saatware 155 bis 165 M., Bohnen per 1000 kg netto — M., Wicken per 1000 kg 140—150 M., Buchweizen per 1000 kg netto, inländ. 160—165 M., fremder 160—168 M. Oelsaaten per 1000 kg netto. Winterraps, sächs. trocken, 200 bis 212 M., do. feucht, — bis — M., do. böhmischer — M., do. russischer und galizischer —, Winterrübsen — M. Leinsaat per 1000 kg netto, feinste, bejahtreie 238—248 M., feine 228—238 M., mittlere 218—228 M., Bombay 238—243 M., Rüböl per 100 kg netto mit Faß, raffiniertes 54,00 M., Rapskuchen p. 100 kg, lange 12 M., runde 11,50 M. Leinkuchen per 100 kg I. 17,00 M., II. 16,00 M. Malz p. 100 kg no. ohne Sack 26—30 M. Weizenm. p. 100 kg no. ohne Sack exkl. der städtischen Abgabe Dresdner Marken. Kaiserauszug 29,00—30,00 M., Grießlerauszug 27,00—28,00 M., Semmelmehl 26,00 bis 27,00 M., Bäckermundmehl 24,50—25,50 M., Grießlermundmehl 17,50—18,50 M., Pohlmehl 14,50—15,50 M., Roggenmehl per 100 kg netto ohne Sack, Dresdner Marken, exklusive der städtischen Abgabe. Nr. 0 25,50—26,00 M., Nr. 0/1 24,50 bis 25,00 M., Nr. 1 23,50—24,00 M., Nr. 2 22,50—23,00 M., Nr. 3 18,00—19,00 M. Futtermehl 12,80—13,00 M., Weizenkleie per 100 kg netto ohne Sack, Dresdner Marken, grob 9,60—10,00 M., fein. 9,60 bis 10,00 M. Roggenkleie per 100 kg netto ohne Sack, Dresdner Marken 11,00 bis 11,20 M. Wetter: Regnerisch. Stimmung: Ruhig.

Berlin, 6. Oktober. Spiritus 70er loco 43,60 M. Umsatz: 5000 Liter. 50er loco —,—. Umsatz: —,— Liter.

Diskontsätze. Reichsbank 6 %, Amsterdam 4½ %, Brüssel 4 %, London 5 %, New-York 5 %, Paris 3 %, St. Petersburg 5½ %, Wien 5 %.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.